



**Energie- und Klimaschutzkonzept der Leaderregion  
SternGartl-Gusental**

**Basis zur Einreichung als  
Klima- und Energiemodellregion**

**Call 2012**



**Impressum:**

Energie- und Klimaschutzkonzept der Leaderregion SternGartl-Gusental

Im Auftrag: Verein Leaderaktionsgruppe (LAG) SternGartl Gusental

Ringstraße 77

4190 Bad Leonfelden

<http://www.sterngartl-gusental-leader.at>

Für den Inhalt verantwortlich: DI Andreas Drack

## Kapitelverzeichnis

Zusammenfassung: .....	4
Einleitung: .....	7
Kapitel 1: Formulierung von energiestrategischen Stärken und Schwächen der Region.....	9
Kapitel 2: Regionen-Leitbild - Inhalt bereits bestehender Leitbilder und Leitbild als Klima- und Energiemodellregion .....	17
Kapitel 3: Qualitative und quantitative Ist-Analyse der Energiebereitstellungs- und -verbrauchssituation .....	19
Kapitel 4: Identifizierung der Potenziale zur Energieeinsparung und Erneuerbarer Energien, nachhaltiger Verkehr.....	37
Kapitel 5: Darstellung der inhaltlich-programmatischen Ziele, Prioritäten .....	48
Kapitel 6: Darstellung von Strategien, um Schwächen zu reduzieren und die Ziele zu erreichen .....	49
Kapitel 7: Darstellung der Handlungsbereiche: durchführbare Projekte die zu Treibhausgas-Reduktion in der Region führen .....	51
Kapitel 8: Technologie-Zugang.....	115
Kapitel 9: Formulieren von energiepolitischen Zielen bis 2020 mit dreijährigen Zwischenzielen .....	116
Kapitel 10: Regionales Netzwerk und Kommunikation .....	118
Kapitel 11: Integration von Stakeholdern - Darstellung der partizipativen Beteiligung der wesentlichen Akteure (Wirtschaft, Politik, Bevölkerung, Vereine etc.).....	119
Kapitel 12: Darstellung der Koordinationsstelle und deren Aufgaben und Ziele.....	120
Kapitel 13: Kommunikationsstrategie, bestehende oder zu gründende Organisationseinheiten, Zielgruppen und Kommunikationskanäle .....	122
Kapitel 14: Konzept für Öffentlichkeitsarbeit.....	125
Kapitel 15: Prozessmanagement.....	127
Kapitel 16: Wissenstransfer .....	128
Kapitel 17: Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle.....	129
Kapitel 18: Finanzierung.....	130
Anhang 1: Strukturanalyse der Leaderregion SternGartl-Gusental .....	133
Anhang 2: Energiedaten für Haushalte der Gemeinden Reichenau-Haibach-Ottenschlag .....	145
Anhang 3: Energiedaten Gemeindegebäude in der LAG SternGartl-Gusental.....	147
Anhang 4: Überblick Finanzierungen Energieprogramm 2013/2014 Leaderregion SternGartl-Gusental.....	151

## Zusammenfassung

Die Leaderregion SternGart-Gusental beabsichtigt als Klima- und Energiemodellregion eine professionelle Bearbeitung der Themen Klimaschutz und Energie. Damit wird der Weg beschritten, künftig diese Themen gemeindeübergreifend unter Einbindung aller weiteren Akteure zu beschreiten. Weiters sind das optimale Zusammenwirken von Bundes- und Landesprogrammen sowie die Nutzung deren Förderschwerpunkte besondere Anliegen.

In den Jahren 2013 und 2014 werden durch die sehr konkreten Arbeitspakete (AP) 1 bis 15 folgende Aktivitäten gesetzt bzw. Fortschritte erreicht:

Die Themen Klimaschutz und Energie werden entsprechend öffentlichkeitswirksam positioniert durch

Eine neue Projekthomepage

8 Veranstaltungen für BürgerInnen (4 Veranstaltungen für PV-

BürgerInnenbeteiligung, 4 Veranstaltungen bezüglich Radfahren)

7 öffentliche Veranstaltungen für spezielle Zielgruppen (1 für Kleinwasserkraftbetreiber, 2 für Betriebe, 4 für Lehrkräfte)

2 Präsentationsstände bei den GUUTE-Messen in Bad Leonfelden (2013) und Gallneukirchen (2014)

2 Folder (für das Gesamtprogramm im AP14, für die PV-BürgerInnenbeteiligung im AP5)

Weiters wird ein umfassendes Netzwerk aller im Bereich Klimaschutz aktiven Stellen etabliert. Entsprechend werden auch regelmäßige Abstimmungstreffen organisiert:

Alle wesentlichen Entscheidungsträger treffen sich jährlich bei der Leader-Vollversammlung (BürgermeisterInnen, Vertreter aller Fraktionen aus den Gemeinderäten, Wirtschaftsvertreter, Vertreter aus dem Bereich Landwirtschaft). Bei diesen Treffen wird über den Stand der Umsetzungen als Klima- und Energiemodellregion ausführlich berichtet bzw. werden Abstimmungen erfolgen.

Mit der Wirtschaft gibt es eigene jährliche Abstimmungstreffen im Jänner zur Festlegung von Detailplanungen. Weiters werden ein mal jährlich im Bezirksstellenausschusssitzung die Planungen erörtert und abgestimmt. Der Bezirksstellenausschuss besteht aus ca. 10 UnternehmerInnen verschiedener Parteien (regionales Wirtschaftsparlament).

Für die fachliche Vernetzung sind Arbeitsgruppentreffen vorgesehen. Insgesamt werden für alle 15 Arbeitsprogramme (AP) zumindest 68 Arbeitstreffen organisiert. Folgende Aktivitäten und Ziele sind geplant:

- Dokumentierte Leitprojekte als Basis für Beratungen von BürgerInnen für BürgerInnen: Ende 2013 100, Ende 2014 200 (AP1)

- 1 Konzept für Ökoenergiebranche; Beteiligungsziele: Ende 2013: 30 Betriebe, Ende 2014: 60 Betriebe (AP2)
- Gemeindeübergreifende Beschaffung: Detailunterlagen bei den Beschaffungsaktionen (LED-Lampen, Beteiligung von mindestens 1000 Personen; weitere noch offene Technologie); Liste potenzieller weiterer Produkte und Energiedienstleistungen (AP3)
- Kommunale Gebäude: Auswahl Tool für Energiebuchhaltung bzw. Datenbank, Auswertung Gemeindedaten, Maßnahmenvorschläge für fünf Gebäude mit niedrigster Energieeffizienz, 1 Schulung (AP4)
- Fotovoltaik-Bürgerbeteiligung: Unterlagen zum Beteiligungsmodell, Unterlagen zur Technologieauswahl, 1 Werbefolder (Auflage 2000 Stück), Ziele: installierte Leistungen 300 kWp (Ende 2013), 1000 kWp (Ende 2014) (AP5)
- Kleinwasserkraftwerke: Eine gemeindeübergreifende Veranstaltung; Dokumentationen zu allen Beratungen, Ziel: 20 Beratungen, 10 tatsächliche Umsetzungen mit 20% Ertragssteigerung (AP6)
- Regionale Biomassebörse: Umsetzungskonzept und Bewerbungsunterlagen, Liste teilnehmender Landwirte (AP7)
- Biogas: Expertise zu möglichen bzw. akzeptierten Projekten, eine fachlich Infoveranstaltung für Stakeholder, ExpertInnen (AP8)
- Klimabündnis- und Energiespargemeinde: 5 Beitritte als Klimabündnisgemeinde, 15 Gemeindebeteiligungen im Landesprogramm EGEM, je zwei Energiegruppentreffen 2013 und 2014, Energiedaten in allen Gemeinden zu Haushalten und Landwirten (AP9)
- Elektromobilität: 2 Konzepte für die Region (Verleihsystem, Ladestationen), zumindest eine Ladestation in allen 18 Gemeinden, 1 zusätzliches Angebot für ein Verleihsystem für e-Bikes (im Idealfall: flächendeckendes Angebot für e-Bike Leihräder) (AP10)
- Fahrradprogramm: Fahrrad-Jahresprogramme 2013 und 2014, zwei Fahrrad-Events 2013 sowie 2014 in beiden Teilregionen, zumindest zwei in Studien untersuchte Fahrrad-Haupttrouten (AP11)
- Betriebe im Klimabündnis: 2 Auftaktveranstaltungen, 1 Auszeichnungsveranstaltung, 30 freiwillige Vereinbarungen bzw. dazugehörige Maßnahmenplanung, Verbesserte Energiedaten für das Kennzahlmonitoring (AP12)
- Schulen im Klimabündnis: Auftakt- und Auszeichnungsveranstaltung, 2 Veranstaltungen gemeinsam mit der Ökowiirtschaft, 20 neue Klimabündnisschulen, Dokumentierte Projektarbeiten der teilnehmenden Schulen (AP13)
- Regionales Netzwerk für Klimaschutz: Liste potenzieller Partner, Liste Partner sowie Übereinkünfte, 1 Folder zum Gesamtprogramm (AP15)
- Evaluierung: 1 Evaluierungsarbeit, Liste mit Empfehlungen (AP16)

Im Projekt wird der Leadermanager bzw. sein Büro als Anlaufstelle für alle Anfragen zu den Schwerpunkten eingerichtet. In Bezug auf Sachfragen werden auch die Arbeitskreisleiter als Kontaktpersonen, etwa bei Artikel im GUUTE-Journal genannt. Die Aufgaben und Kompetenzen wurden klar festgelegt. Strategisch-fachliche Fragen werden durch die Arbeitskreise bzw. AK-Leiter festgelegt. Der Leadermanager unterstützt bei operativen Belangen. Er soll insbesondere beim Ziel, möglichst viele Unterstützungen in Form von Förderungen zu erhalten eine tragende Rolle spielen. Für die Projektumsetzung wurden die Arbeitsleistungen des

Leadermanagers detailliert für alle 16 Arbeitspakete zugeordnet (Überblick siehe Anhang 4). So beträgt die Arbeitsleistung im Jahr 2013 690 Stunden, im Jahr 2014 630 Stunden.

Offizieller Kontakt für die geplante Klima- und Energiemodellregion:

Verein Leaderaktionsgruppe (LAG) SternGartl Gusental

Ringstraße 77

4190 Bad Leonfelden

<http://www.sterngartl-gusental-leader.at>

office@sterngartl.org

Tel.: 0043 (0) 7213/6397

Geschäftsführung: Andreas Eckerstorfer

Sekretariat: Leopoldine Meindl

Das Kennzahlmonitoring für Energiedaten wurde im Rahmen der Erstellung dieses Konzeptes im Jahr 2012 auf einen guten Standard gebracht. So liegen nun folgende bottom-up erhobenen Daten für die Verbrauchssektoren Wärme, Strom und Verkehr vor:

- Die Energieverbrauchsdaten in den Gemeindegebäuden (siehe Anhang 3). Im Rahmen des AP4 "Kommunales Energiemanagement" werden diese Daten weiter hinsichtlich jährlicher Erhebung und Auswertung verbessert.
- Für die Energieverbräuche der Haushalte gibt es für drei Gemeinden (Haibach, Ottschlag, Reichenau) flächendeckende Erhebungen und Auswertungen (Anhang 2). Im Rahmen des AP9 "Klimabündnisgemeinde und Energiespargemeinde" werden alle Gemeinden erfasst und ausgewertet.
- Für die bisherigen Klimabündnisbetriebe gibt es genaue Daten zu Energieverbräuche, Energieträger und Maßnahmen. Im AP12 "Betriebe im Klimabündnis" wird die Datenbasis weiter verbessert.

Die Potenzialabschätzungen zeigen, dass eine Energieautarkie bei Mitberücksichtigung eines Ausgleichs der Energie mit anderen Regionen auch unter Bereitstellung einer ausreichenden Nahrungsversorgung gewährleistet werden kann. Dafür sind enorme Fortschritte bei der Energieeffizienz notwendig.

Die Mittel des Klima- und Energiefonds in der Höhe von 65.000 Euro sollen in erster Linie für Unterstützungsleistungen von technischen Büros, weiters für Materialien (Folder) und Reisekosten eingesetzt werden. Die Eigenmittel der Gemeinden werden in Form von Bargeld (20.000 Euro) und Leistungen (Gesamtwert 22.351 Euro) eingebracht. Die Wirtschaft unterstützt mit 6.000 Euro. Der Eigenmittelanteil bei den Gesamtkosten in der Höhe von 113.351 Euro beträgt 42,7%.

Der Leadervorstand und damit alle BürgermeisterInnen der 18 Gemeinden haben bei der Sitzung am 12. September 2012 mit einstimmigen Beschluss ihren Willen bekundet, das im Auftrag der Leaderregion erstellte "Energie- und Klimaschutzkonzept der Leaderregion SternGartl-Gusental" bzw. im Speziellen die 15 Arbeitspakete in den Jahren 2013 und 2014 umzusetzen. Als Basis wird eine erfolgreiche Beteiligung als Klima- und Energiemodellregion vorausgesetzt. Damit soll ein längerfristiger Prozess hin zu einer Energieautarkie gesichert werden. Die 18 Mitgliedsgemeinden bestätigen ihre Absicht, die laut Konzept vorgesehenen Eigenmittel einzubringen, soweit eine erfolgreiche Beteiligung als Klima- und Energiemodellregion gelingt.

## Einleitung

Die Leaderregion SternGartl-Gusental war bereits in der Vergangenheit im Energiebereich aktiv, konzentrierte sich dabei aber in erster Linie auf konkrete Projekte. Als Beispiele seien genannt: Aktion Gebäudepass, bei der knapp 100 Haushalte umfassend beraten wurden, Errichtung einer Biogasanlage mit Gaseinspeisung auf Basis von NARAWOS in Engerwitzdorf, Errichtung von Biomasse-Nahwärmanlagen. Zudem sind viele Klimabündnis-Gemeinden im Einzelbereich sehr aktiv. Mit der Bewerbung als Klima- und Energiemodellregion im Jahr 2011 versuchte die Region diesen Weg der Umsetzung von wichtigen Einzelprojekten weiter zu gehen. Die Absage der Förderstelle hatte zur Folge, dass erfreulicherweise neue Kräfte in der Region mobilisiert werden konnten, welche eine völlig neue Projektphilosophie in das Zentrum der Bemühungen stellten:

- Erstellung einer umfassenden Strategie, in der alle Zielgruppen abgedeckt werden (Haushalte, Betriebe, Gemeinden)
- Vernetzung aller Akteure, welche in der Region im Bereich Energie/Klimaschutz aktiv sind (Gemeindemandatare, Wirtschaft, Bürgerbewegungen, Schulen, vorbildliche Einzelpersonen, etc.). Erreichung einer kritischen Masse an Akteuren, sodass das Thema langfristig in der Region strategisch positioniert ist.
- Verstärkte gemeindeübergreifende Umsetzung von Maßnahmen zur Optimierung des Aufwand zu Nutzen Verhältnisses.
- Stärkere Positionierung des Themas Energie/Klimaschutz in der Wirtschaft mit dem Ziel einer Erhöhung der regionalen Marktanteile.
- Positionierung der Region im deutschsprachigen Raum als Musterregion mit einem neuen innovativem Energieprojekt (Leitprojekt im Arbeitspaket 1). Zugleich sollen bewährte bestehende Angebote insbesondere des Landes Oö. sowie des Klimabündnisses Oö. genutzt werden ("Rad nicht neu erfinden").
- Optimale Abstimmung zu Bundes- und Landesstrategien bzw. deren Förderprogrammen bzw. erhöhte Nutzung dieser.
- Nutzung der bisherigen Leaderstrukturen und Zukauf von Fachwissen in speziellen Arbeitspaketen, sodass für die Gemeinden kein Risiko für neue Organisationsstrukturen besteht.
- Nutzung des Wissens und der Erfahrung von FachexpertInnen, die im beruflichen Umfeld die Themen Energie und Klimaschutz bearbeiten sowie teilweise auch politisch aktiv sind und bereit sind, bei der konkreten Umsetzung von Maßnahmen zu unterstützen bzw. bei einzelnen Maßnahmen Führung zu übernehmen.

Diese neue Projektphilosophie entstand, indem ein neu gegründetes Kernteam der Leaderregion seit Herbst 2011 ihre praktischen Berufserfahrungen zusammenführte und durch die gemeinsame Begeisterung, im Energiebereich etwas verändern zu wollen so eine gemeinsame Vision entstand. Dieses Energie- und Klimaschutzkonzept ist eine logische Weiterentwicklung im Sinne einer wirkungsvollen und professionellen Bearbeitung der wichtigen Zukunftsthemen Klimaschutz und Energie.

Involvierte Personen und Gremien:

### **Kernteam**

Bgm. Hermann Reingruber – Gesamtleitung  
Bgm. Ferdinand Kaineder  
Bgm. Josef Reingruber  
DI Andreas Drack – fachliche Leitung, Verfasser des Konzeptes  
Ing. Paul Zarzer  
Ing. Wolfgang Köglberger

### **Kooperationskontakte sowie fachliche Unterstützer**

#### **Wirtschaft**

Dr. Franz Tauber, Wirtschaftskammer Oberösterreich, Zweigstelle Urfahr Umgebung  
Reinhard Stadler, Obmann des GUUTE Vereins  
Bmst. Ing. Jürgen Wiltschko  
Peter Blineder, Ing. MAS, MSc  
GF Josef Roth, Fa Roth Sport-Mode

#### **Forschung**

Dr. Horst Steinmüller, Geschäftsführer Energieinstitut der JKU  
MMag. Martin J. Luger, BEd; Energieinstitut der JKU

Freundliche Unterstützung durch Bereitstellung der Einreichunterlagen aus dem Jahr 2011

#### **Regionalmanagement**

Andreas Eckerstorfer, Leadermanager SternGartl-Gusental  
Mag. Michael Robeischl, MPM, Geschäftsstellenleiter Regionalmanagement Oö.-  
Geschäftsstelle Mühlviertel

#### **Gemeinden**

Alle Gemeinden im Rahmen des Leadervereins (Vollversammlung und Vorstandssitzungen)  
Umweltausschüsse der Gemeinden Engerwitzdorf, Haibach, Reichenau, Ottenschlag  
Energiegruppe bzw. Klimabündnis-Arbeitskreis Gallneukirchen  
Klimabündnis-Arbeitskreis Alberndorf

#### **Benachbarte Klima- und Energiemodellregionen**

Ing. Norbert Miesenberger, Energiebezirk Freistadt  
Karin Imlinger, Leaderregion Urfahr West

#### **Klimabündnis Oberösterreich**

Mag. Norbert Rainer  
DI Georg Spiekermann

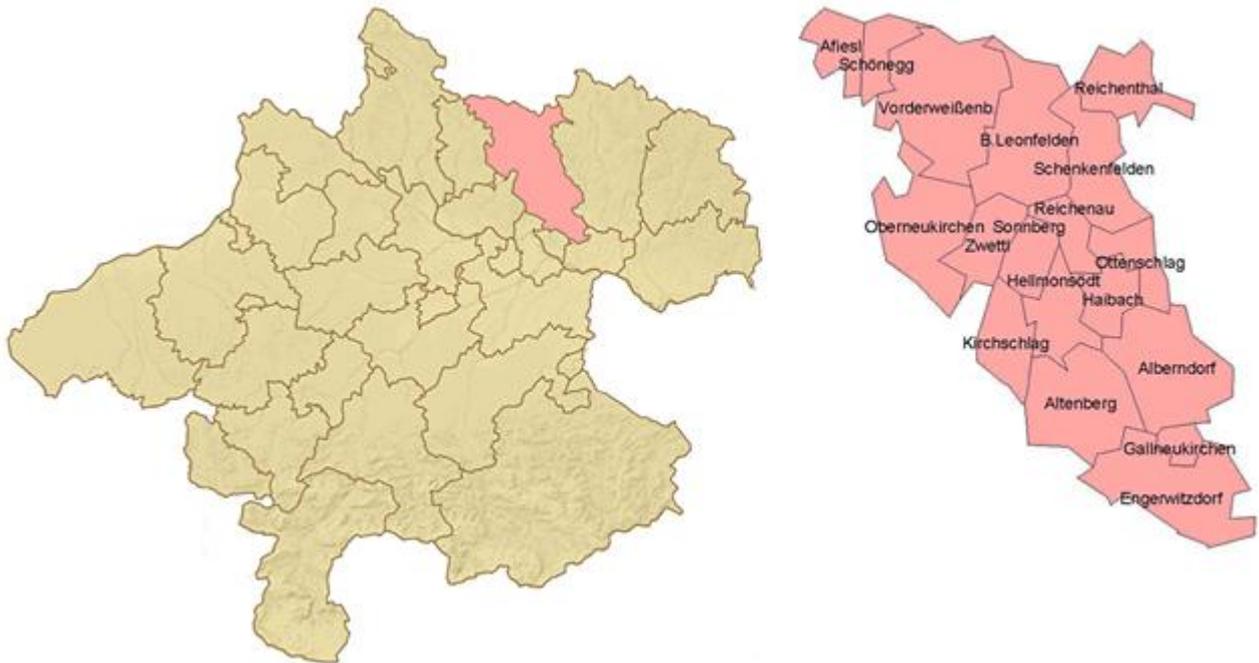
#### **Kleinwasserkraft Österreich**

Christoph Wagner

#### **Statistik**

Mag. Albert Mühlberger, Abt. Statistik, Land Oö.  
Marianne Kirschner, Abt. Statistik, Land Oö.

## **Kapitel 1: Formulierung von energiestrategischen Stärken und Schwächen der Region – bezogen auf die Verfügbarkeit von natürlichen Rohstoffen, Human Ressourcen, Infrastruktur, Verkehrsaufkommen, Wirtschaftsstruktur und dgl.**



Die Leaderregion SternGartl-Gusental besteht aus 18 überwiegend kleinen (< 2.000 Einwohner) und ländlich geprägten Gemeinden, in denen rund 45.000 Menschen leben. Die Altersstruktur liegt im Mühlviertler Schnitt, wobei sich im Vergleich zu Oberösterreich zeigt, dass die Bevölkerung in der Leaderregion etwas jünger als im Bundesland insgesamt ist. Die Leaderregion verfügt über eigene Schulzentren zum Abschluss der mittleren Reife, allerdings ohne Schwerpunkt im Bereich Energie/ Ökologie. Die Nähe zur Linzer Johannes Kepler Universität ermöglicht aber, dass die Region in genannten Bereichen Ausbildungen bzw. Zusatzausbildungen erhalten kann.

Im Vergleich zum Mühlviertel lässt sich erkennen, dass die Leaderregion SternGartl-Gusental unterdurchschnittlich landwirtschaftlich genutzt wird. Während die Ackerfläche sich mit dem Mühlviertel vergleichen lässt, sind Waldflächen unterproportional und Dauergrünlandflächen überproportional vorhanden.

In der Leaderregion gibt es ca. 1.700 Arbeitsstätten, in denen knapp 10.000 Beschäftigte tätig sind. Beinahe drei Viertel der Betriebe sind Kleinunternehmen mit bis zu 4 unselbstständig Beschäftigten. In nur vier Betrieben arbeiten mehr als 200 Beschäftigte. Die Wirtschaftsbereiche mit den meisten Arbeitnehmer/innen sind die Sachgütererzeugung, der Handel, das Bauwesen und das Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Der Tourismus spielt für die Leaderregion SternGartl-Gusental eine bedeutende Rolle, da beinahe 90 % der gesamten Nächtigungen des Bezirks Urfahr-Umgebung hier getätigt werden.

Detaillierte Daten sind im Anhang 1 enthalten.

Im Folgenden wird das betriebswirtschaftliche Instrument der Stärken/Schwächen-Analyse, auch als SWOT-Analyse bezeichnet, zur Anwendung geracht. Eine SWOT-Analyse wird im unternehmerischen Kontext zur Untersuchung einer gesamten Organisation aber auch für einzelne Produkte oder Teams herangezogen, um Potenziale zu entdecken. Dabei wird das Unternehmen selbst (Inweltanalyse) sowie sein Umfeld (Umweltanalyse) untersucht, wobei jeweils zwei Ausprägungen festgelegt werden. Bei der internen Betrachtung wird zwischen Stärken (strengths) und Schwächen (weaknesses) und bei der externen Betrachtung zwischen Chancen (opportunities) und Risiken (threats) unterschieden. Es ergibt sich somit eine Matrixstruktur. Da die SWOT-Analyse ursprünglich zur Untersuchung von Unternehmen konzipiert wurde, bedarf die Betrachtung von regionalen Potentialen einer Anpassung und Adaptierung dieses betriebswirtschaftlichen Instruments und einer Umlegung auf die Erfordernisse einer allgemeinen Regionalanalyse.

Der Fokus der Betrachtung liegt auf Fragen der nachhaltigen Energieversorgung. Da es sich beim Thema Energie jedoch um eine Querschnittsmaterie handelt, die in beinahe alle Bereiche des menschlichen Lebens hineinwirkt, bedarf es einer kaskadischen Herangehensweise an die SWOT-Analyse. Zuerst wird die Region als Gesamtes betrachtet und analysiert. Dabei werden die demographischen, landschaftlichen bzw. agrarischen sowie die wirtschaftlichen Strukturen der ländlichen Region, so wie sie in der IST-Analyse erhoben wurden, betrachtet. Somit entsteht ein allgemeines Stärken-Schwächen-Profil der Region. Im nächsten Schritt wird die Region unter dem Blickwinkel der energetischen Strukturen betrachtet, wobei der Frage nach erneuerbaren Energien besondere Bedeutung zukommt. Dadurch wird eine fokussierte Betrachtung ermöglicht, die notwendig ist, um eine eigenständige Klima- und Energie-Modellregion SternGartl-Gusental zu konzipieren. Die gegenseitige Bedingtheit der energetischen Strukturen mit den restlichen Regionsstrukturen wird in Abbildung 1-1 veranschaulicht.

**Abbildung 1-1: Themenbereiche der Regionalanalyse mit Energie als Querschnittsbereich**



*Quelle: Eigene Darstellung*

Die Fragekategorien, die die Zuordnung einer bestimmten regionalen Eigenschaft aus den Themenbereichen zu den Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken ermöglicht, ist in der folgenden beispielhaften Auflistung gegeben.<sup>1</sup>

- **Stärken**  
Was macht die Region besser als andere Regionen?  
Worin liegen die Ursachen dieser Erfolge der Region?  
In welchen Bereichen ist die Region besonders stark?  
Welche Synergiepotentiale können durch neue Strategien besser genutzt werden?
- **Schwächen**  
Was macht die Region schlechter als andere Regionen?  
Worin liegen die Ursachen dieser Misserfolge der Region?  
Wie können diese Schwächen in Stärken verwandelt werden?  
In welchen Bereichen ist die Region besonders schwach?  
Ist es sinnvoll, diese Schwächen zu Stärken zu entwickeln?
- **Chancen**  
Welche Möglichkeiten bieten sich für die Region in gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht?  
Welche regionalen, nationalen, europäischen und internationalen Trends haben einen fördernden Einfluss auf die Entwicklung der Region?  
Welche rechtlichen, politischen oder technologischen Entwicklungen können sich positiv auf die Region auswirken?
- **Risiken**  
Welche Gefahren zeichnen sich in gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht?  
Welche regionalen, nationalen, europäischen und internationalen Trends gefährden die Entwicklung der Region?  
Welche rechtlichen, politischen oder technologischen Entwicklungen können sich negativ auf die Region auswirken?

Die Ergebnisse dieser Analyse werden in der **SWOT-Matrix** abgebildet. Aus der jeweiligen Kombination von Stärken und Schwächen mit Chancen und Risiken ergeben sich für die Region vier potenzielle Strategien, die auch in Abbildung 2-1 dargestellt sind.

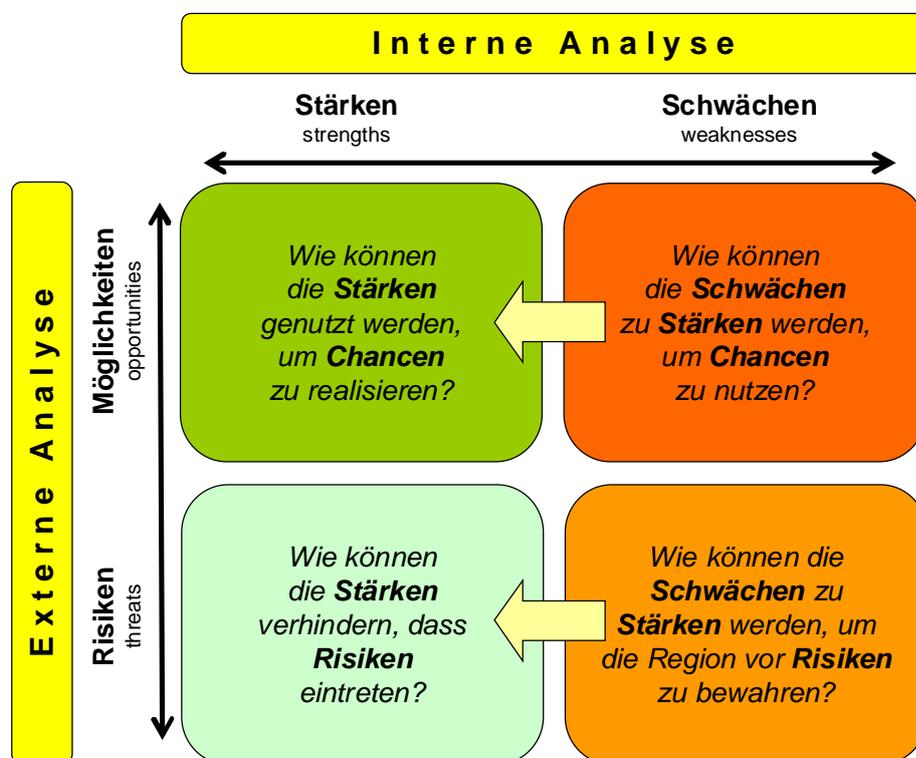
- Kombination von **Stärken & Möglichkeiten**: Wie können die Stärken genutzt werden, um die Chancen zu realisieren?
- Kombination von **Stärken & Risiken**: Wie können die Stärken verhindern, dass Risiken eintreten?
- Kombination von **Schwächen & Möglichkeiten**: Wie können die Schwächen zu Stärken entwickelt werden, um die Chancen zu nutzen?

---

<sup>1</sup> Vgl. BMI (2010), Stärken/Schwächen-Analyse (SWOT-Analyse), [http://www.orghandbuch.de/nn\\_413746/OrganisationsHandbuch/DE/6\\_\\_MethodenTechniken/63\\_\\_Analysetechniken/634\\_\\_SWOT-Analyse/swot-analyse-node.html?\\_\\_nnn=true](http://www.orghandbuch.de/nn_413746/OrganisationsHandbuch/DE/6__MethodenTechniken/63__Analysetechniken/634__SWOT-Analyse/swot-analyse-node.html?__nnn=true), Stand 17.05.2011.

- Kombination von **Schwächen & Risiken**: Wie können die Schwächen in Stärken verwandelt werden, um die Region vor Risiken zu bewahren?

Abbildung 2-1: SWOT-Analyse und Strategiefindung



Quelle: Eigene Darstellung

Für die Leaderregion SternGartl-Gusental lassen sich folgende Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken festhalten.

- **Stärken**
  - Die Bevölkerung in der Leaderregion SternGartl ist bezüglich der Altersstruktur jünger als der oberösterreichische Durchschnitt (25 % bis 19 Jahre, 25 % bis 39 Jahre, 30 % bis 59 Jahre, 20 % über 60 Jahre).
  - Bei den Gemeinden der Leaderregion SternGartl-Gusental handelt es sich überwiegend um kleine ländliche Gemeinden. Von den 18 Mitgliedsgemeinden haben 10 Gemeinden weniger als 2.000 Einwohner und nur 2 Gemeinden mehr als 5.000 Einwohner. In kleinen Gemeinden ist der Zusammenhalt der Bevölkerung deutlicher ausgeprägt und die lokale Identität stärker verwurzelt. Gleichzeitig fungieren Bad Leonfelden und Gallneukirchen als regionale Zentren, von denen wirtschaftliche Impulse ausgehen.

- Der Bereich der Klein- und Mittelunternehmen ist in der Leaderregion SternGartl-Gusental besonders stark ausgeprägt und sichert regionale Arbeitsplätze. Beinahe drei Viertel der Betriebe sind Kleinunternehmen mit bis zu 4 Beschäftigten. Es gibt vier Leitbetriebe mit mehr als 200 Mitarbeitern. Die Wirtschaftsbereiche mit den meisten Arbeitnehmer/inne/n sind die Sachgütererzeugung, der Handel, das Bauwesen und das Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Es gibt einzelne innovative Betriebe, die über die Region hinaus tätig sind, wie beispielsweise die Lebzelterei Kastner oder Hochreiter Fleischwaren.
- Der Tourismus spielt für die Region eine bedeutende Rolle, da beinahe 90 % der gesamten Nächtigungen des Bezirks Urfahr-Umgebung hier erfolgen. Leitbetriebe in diesem Sektor sind das Spa-Hotel Bründl, das Hotel Falkensteiner oder das Tourismus- und Gastrozentrum. Durch die Sternsteinlifte ist auch der Winterskitourismus ein relevanter Faktor in der Region.
- In der Leaderregion SternGartl-Gusental ist der Bereich der erneuerbaren Energien im Ausbau begriffen. Neben den 3 Biogasanlagen, die Strom und Wärme im Ausmaß von mehr als 6 GWh produzieren, ist auch das dichte Netz an Biomasse-Nahwärmanlagen auffällig. In 13 der 18 Gemeinden erzeugen Biomasseanlagen insgesamt 132 GWh Wärme.
- Windkraft wird in der Leaderregion SternGartl-Gusental sehr intensiv genutzt. Die beiden Windparks Schenkenfelden und Sternstein generieren mit jährlich ca. 15 MWh mehr als die Hälfte des gesamten Stroms aus Windkraft in Oberösterreich.
- 13 von 18 Gemeinden sind bereits Mitglied im Klimabündnis. Somit gibt es bereits bestehende Klimabündnis-Arbeitskreise und ein funktionierendes Zusammenspiel zwischen Gemeindepolitik und BürgerInnenbeteiligung im Bereich Klimaschutz/Energie/Mobilität.
- Etliche Bürgermeister und Gemeindevandatare haben einen beruflichen Bezug zu Klimaschutz und Energie. Ihr Fachwissen gekoppelt mit politischem Stehvermögen ist ein Schlüssel für die geplante gemeindeübergreifende Zusammenarbeit in den Bereichen Klimaschutz/Energie/Mobilität.
- Die Wirtschaft ist bereits über die Initiative „GUUTE“ der Wirtschaftskammer im Bezirk gut vernetzt. Das erleichtert die geplante Zusammenarbeit mit den Gemeinden enorm.

- **Schwächen**

- Kleine Gemeinden sind stärker von Abwanderung betroffen als größere, wenn nicht entsprechende Angebote (Arbeit, Freizeit, Infrastruktur,...) geschaffen werden, um junge Menschen in der Region zu halten.
- Die Region SternGartl-Gusental ist aus demografischer Sicht sehr heterogen. Während der Großteil der Gemeinden der Teilregion SternGartl weniger als 2.000 Einwohner hat, lebt in den vier großen Gemeinden der Teilregion Gusental mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung der Leaderregion. Diese re-

gionalen Disparitäten können sozio-ökonomische Spannungen mit sich bringen.

- Der landwirtschaftliche Sektor in der Leaderregion SternGartl-Gusental ist im Vergleich zum Mühlviertel unterdurchschnittlich ausgeprägt. Im Verhältnis zur Bevölkerung gibt es weniger landwirtschaftliche Betriebe. In der Region sind weniger Nebenerwerbs- als Haupterwerbsbetriebe vorhanden als im Mühlviertel. Während sich die Ackerfläche mit jener des Mühlviertels vergleichen lässt, sind Waldflächen unterproportional und Dauergrünlandflächen überproportional vorhanden. Diese strukturellen Rahmenbedingungen beeinflussen die landwirtschaftliche Selbstversorgung der Region und hat auch Auswirkungen auf die technologischen Möglichkeiten der Nutzung von Biomasse.
- Der Tourismus konzentriert sich auf nur vier Gemeinden: Afiesl, Bad Leonfelden, Kirchschlag und Schöneegg. Maßnahmen im touristischen Bereich müssen daher auf ihren Mehrwert für die Gesamtregion untersucht werden. Das Thema Energieeffizienz ist auch bei den Verantwortlichen der Betriebe des Tourismussektors immer mehr im Bewusstsein verankert.
- Der Energieverbrauch der Leaderregion SternGartl-Gusental in den Sektoren Wärme, Strom und Mobilität beträgt rund 1.300 GWh. Mit zwei Dritteln stammt der Großteil der Energie, die in der Leaderregion SternGartl-Gusental verbraucht wird, aus fossilen Energieträgern wie Diesel, Benzin, Heizöl, Erdgas und Kohle. Nur ein Drittel der Energie wird aus erneuerbaren Energieträgern inklusive Wasserkraft gewonnen.
- Bezüglich der Stromversorgung der Leaderregion ist in den nächsten Jahren ein akuter Engpass zu erwarten. Bereits ab einer Anschlussleistung von 2,5 MW kann die Versorgung mit Elektrizität nicht mehr gewährleistet werden.
- Wasser- und Kleinwasserkraft werden in der Leaderregion noch nicht ausreichend genutzt. Die 3 größeren Wasserkraftwerke des Bezirks Urfahr-Umgebung befinden sich nicht in der Leaderregion SternGartl-Gusental.
- Im Bereich der Sonnenenergie ist die Leaderregion SternGartl-Gusental geografisch bezüglich Sonnenstunden und Sonnenstrahlung benachteiligt. Trotz dieser relativ ungünstigen Bedingungen ist die installierte Leistung an Photovoltaik-Anlagen im Vergleich zu Oberösterreich überdurchschnittlich hoch.
- Die Thematik thermische Sanierung und Energieeffizienz und die damit verbundenen monetären Vorteile sind bei privaten Haushalten, aber auch bei Wirtschaftstreibenden noch nicht ausreichend im Bewusstsein verankert.

- **Chancen**

- Aufgrund der überdurchschnittlich jungen Bevölkerung (im Vergleich zum restlichen Oberösterreich) verfügt die Region über viel Humanpotenzial, das durch gezielte Aus-, Fort- und Weiterbildung zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Leaderregion beitragen kann.
- Die intensivere Nutzung von erneuerbaren Energieträgern bietet sich in der Leaderregion SternGartl-Gusental an. Die agrarischen Strukturen (wenig

Wald, viel Grünland) ermöglichen dabei die Etablierung von innovativen Konzepten für Biomasse auf Basis von Grünland. Dies stellt einerseits eine Möglichkeit dar, durch dezentrale Energiebereitstellung die Abhängigkeit von Energieimporten zu reduzieren und bietet andererseits auch Perspektiven zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung, v.a. im land- und forstwirtschaftlichen bzw. genossenschaftlichen Bereich.

- Das Regional- und Leadermanagement bietet einen institutionellen Rahmen für Regionalentwicklung. Aufgrund der überschaubaren Größe der Leaderregion ist es dem Leadermanagement möglich, den Überblick über die lokalen sozialen und wirtschaftlichen Strukturen zu bewahren. Der Leadermanager bzw. die Leadermanagerin kennt die lokalen Schlüsselakteure und kann diese auch vernetzen. Für eine erfolgreiche Regionalentwicklung ist dabei eine ausreichende Finanzierung von außen (Europäische Union, Land Oberösterreich) und eine klare und realistische Entwicklungsstrategie von innen notwendig.
- Die Region weist durch die Nähe zu Linz eine enorm niedrige Arbeitslosigkeit bzw. damit gekoppelt Kaufkraft auf. Diese soll als Chance für die regionale Wirtschaft im Bereich Klimaschutz/Energie genutzt werden.

- **Risiken**

- Aufgrund der überdurchschnittlich jungen Bevölkerung (im Vergleich zum restlichen Oberösterreich) wirken sich regionale und überregionale Wirtschaftskrisen schneller auf die Leaderregion SternGartl-Gusental aus. Das Auftreten von Jugendarbeitslosigkeit kann zu sozialen Problemen führen.
- Da die Einspeisetarife für Ökostrom laufend novelliert werden und auch die Förderungen für die Installation von Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energieträger ständig reformiert wird, herrscht für Investoren eine mangelhafte Rechtssicherheit vor, die die Planbarkeit von Unternehmungen negativ beeinflusst. Ähnliches gilt auch für andere Förderungen, etwa thermische Sanierung und Ökowärme betreffend.
- Die hohen Pendlerströme nach Linz können bei hohen Treibstoffpreisen zu Problemen führen, z.B. Erniedrigung der Kaufkraft.
- Bedingt durch die Weltwirtschafts- und -finanzkrise kommt es auf vielen administrativen Ebenen zu Umstrukturierungen. So könnte es auch beim Regionalmanagement Oberösterreich zu tiefgreifenden Veränderungen kommen. Mit dem neuen EU-Budget wird es auch zu einer mehr oder weniger gravierenden Umschichtung der Mittel für die Europäische Kohäsions- und Agrarpolitik kommen. Die Form, in der Leader in der nächsten Budgetperiode fortgeführt wird, ist somit noch unklar.

Auf Basis der regionalen SWOT-Analyse können nun durch Zielfestlegung Strategien festgelegt werden, die zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung in der Leaderregion SternGartl-Gusental führen. Tendenziell lässt sich festhalten, dass Anstrengungen unternommen werden

sollten, um die regionalen Schwächen in regionale Stärken zu verwandeln. Die bereits vorhandenen regionalen Stärken sollen gleichzeitig weiter ausgebaut und vertieft werden.

Zusammen mit dem Leadermanagement der Region SternGartl-Gusental, dem Regionalmanagement Oberösterreich – Geschäftsstelle Mühlviertel und regionalen Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft wurden im Vorfeld der Antragsstellung im Call 2012 für Klima- und Energiemodellregionen aufbauend auf den regionalen Stärken bzw. durch Umwandlung von regionalen Schwächen in regionale Stärken Schwerpunkte erarbeitet und Strategien bzw. Maßnahmen entwickelt. Dabei wurde bereits ein Prozess initiiert, um eine nachhaltige Regionalentwicklung anzustoßen. Gerade der Einbindung der regionalen Schlüsselakteure kommt entscheidende Bedeutung zu, da nur durch partizipative Einbindung Akzeptanz und Legitimation geschaffen werden können.



(Fotorecht: W. Pirngruber)

## Kapitel 2: Regionen-Leitbild - Inhalt bereits bestehender Leitbilder und Leitbild als Klima- und Energiemodellregion



(Fotorecht: Gemeinde Schenkenfelden)

Einleitend sei erwähnt, dass Regionen bzw. Gemeinden alleine nicht in der Lage sind, ambitionierte ökologische Ziele in den Bereichen Klimaschutz bzw. Energie zu erreichen. Viel mehr ist das Zusammenwirken aller Entscheidungsebenen (Europäische Union, Nationalstaat, Regionen, Gemeinde) erforderlich, wobei die Regionen und Gemeinden mit ihrer Nähe zu den BürgerInnen eine fundamental wichtige Rolle für eine notwendige Energiewende spielen. Bislang fühlt sich die Region zu folgenden Leitbildern bzw. Zielsetzungen verpflichtet:

Für Leaderregionen gilt die Verpflichtung, die Ziele der europäischen Union bzw. davon abgeleitet auf nationaler Ebene als Regionsziele zu übernehmen. Damit unterstützt unsere Leaderregion die im europäischen Klimapakt manifestierten Ziele für das Jahr 2020:

Die Europäische Union hat sich mit dem Klima- und Energiepaket wesentliche Ziele für das Jahr 2020 gesetzt: Die Treibhausgas(THG)-Emissionen sind um 20 % (bezogen auf 1990) bzw. um 30 % im Rahmen eines internationalen Abkommens mit breiter und adäquater Beteiligung zu senken, der Anteil erneuerbarer Energieträger ist auf 20 % des Bruttoendenergieverbrauchs zu erhöhen und die Energieeffizienz ist um 20 % zu steigern. Wesentliche Elemente davon wurden rechtlich verbindlich umgesetzt.

In jenen Bereichen, die nicht dem Emissionshandel unterliegen (Effort-Sharing-Bereich), sieht eine EU-Entscheidung vor, dass Österreich seine entsprechenden Emissionen bis 2020 um 16 % zu vermindern hat (bezogen auf 2005). Das nationale Ziel beim Anteil der erneuerbaren Energieträger für 2020 beträgt 34%. Für die Energieeffizienz wurden keine nationalen Ziele heruntergebrochen, allerdings ein Richtlinienentwurf vorbereitet.

Weiters sind bislang 13 der 18 Gemeinden Mitglied im europäischen Klimabündnis. Damit verfolgen diese Gemeinden folgende im Jahr 2006 bei der Vollversammlung festgelegten Ziele:

Ziel ist es, die CO<sub>2</sub>-Emissionen alle 5 Jahre um 10 Prozent zu reduzieren.- Dabei soll der wichtige Meilenstein einer Halbierung der Pro-Kopf- Emissionen (Basisjahr 1990) bis spätestens 2030 erreicht werden.

Langfristig streben die Klimabündnis-Städte und Gemeinden eine Verminderung ihrer Treibhausgas-Emissionen durch Energiesparen, Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien auf ein nachhaltiges Niveau von 2,5 Tonnen CO<sub>2</sub> Äquivalent pro EinwohnerIn und Jahr an.

Um die Entwicklungen ihrer Bemühungen im Klimaschutz zu dokumentieren, sind die Klimabündnismitglieder aufgefordert regelmäßig Bericht zu erstatten. In Oberösterreich werden in Zusammenarbeit Klimabündnis Oö. und Land Oö. alle zwei Jahre Umsetzungsberichte publiziert (siehe [www.klimabuendnis.at](http://www.klimabuendnis.at) im Bereich Bundesländer/Oberösterreich). Für 13 Gemeinden der Leaderregion gibt es daher schon jetzt eine regelmäßige Dokumentation bisheriger Klimaschutzaktivitäten.

Aus den bisherigen Überlegungen lässt sich ein für die Zielgruppen kompakt zusammengefasstes Leitbild als Klima- und Energiemodellregion ableiten:

Die "nicht verbrauchte Energie" hat oberste Priorität – durch höhere Energieeffizienz, aber auch Hinterfragen mancher Energiedienstleistungen

Der Restenergiebedarf soll primär mit Erneuerbaren Energieträgern gedeckt werden. Dabei sind auch andere Nachhaltigkeitskriterien bzw. die gesamte Energiekette zu berücksichtigen.

Die beiden Leitlinien sollen die regionale Wertschöpfung sowie den Wohlstand der Gesellschaft steigern.

Die Klima- und Energiemodellregion SternGartl-Gusental versteht sich als Partner von EU, Bund und Land Oberösterreich im Bemühen um ambitionierten Klimaschutz. Unsere Stärke ist ein vernetztes Handeln aller regionalen Partner und die Nähe zu den Zielgruppen. Energie und Klimaschutz sollen damit in der Wertigkeit eine hohe Priorität bekommen.

## Kapitel 3: Qualitative und quantitative Ist-Analyse der Energiebereitstellungs- und -verbrauchssituation

### 1. Energetische Situation in der gesamten Region SternGartl-Gusental

#### Energetische Strukturen

Im Folgenden werden die energetischen Strukturen der LAG SternGartl-Gusental betrachtet. Die allgemeine Ist-Analyse, die für die Region durchgeführt wurde, stützt sich dabei größtenteils auf die Erhebungen im Rahmen des Projektes Mühlviertler Ressourcenplan und bildet die Energiebereitstellungs- und -verbrauchssituation in der Region ab, um Potenziale zur Energieeinsparung und für erneuerbare Energien zu identifizieren. Durch das Kennzahlenmonitoring, das für die Programmschiene Klima- und Energie-Modellregionen geschaffen wurde, kam es im Sommer 2011 sowie ergänzend 2012 zu einer Erhebung der Energieverbrauchsdaten im öffentlichen Sektor. Dabei gaben die Mitgliedsgemeinden der Leaderregion SternGartl-Gusental ihre jeweiligen Werte bekannt. Für die Stadt Gallneukirchen besteht eine überaus detaillierte Aufstellung im Bereich der Energie, da die Stadt Ende 2010 einen Energiegipfel initiiert hatte. Auf Basis dieser Untersuchung wurden auch die Prognosen und Ziele für das Projekt Klima- und Energie-Modellregion SternGartl-Gusental bis 2020 erarbeitet.

#### Energieverbrauch

In der Leaderregion SternGartl-Gusental wurde bisher noch keine EGEM-Erhebung (Energiesparengemeinden-Programm des Landes Oberösterreich) durchgeführt. Auf Basis der Erhebungsergebnisse des Mühlviertler Ressourcenplanes kann der Energieverbrauch der Leaderregion SternGartl-Gusental jedoch indirekt ermittelt werden. Wie in Tabelle 1-3 dargestellt, werden insgesamt 1.317 GWh Energie in der LAG SternGartl-Gusental verbraucht, wobei jeweils rund 40 % auf die Sektoren Wärme (543 GWh) und Mobilität (537 GWh) entfallen. Das restliche Viertel des Energieverbrauchs betrifft den Sektor Strom (237 GWh).

**Tabelle 1-3: Energieverbrauch in der Leaderregion SternGartl-Gusental nach Sektoren**

Energiesektor	Energieverbrauch	Energieverbrauch in %
Wärme	543.633 MWh	41,25 %
Strom	236.886 MWh	17,98 %
Mobilität	537.205 MWh	40,77 %
Gesamt	1.317.724 MWh	100,00 %

*Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des Mühlviertler Ressourcenplanes, 01.10.2011*

Die aus dem Energieverbrauch resultierende Nachfrage nach Energieträgern ist in 2-3 dargestellt. Mit knapp zwei Drittel stammt der Großteil der Energie, die in der Leaderregion SternGartl-Gusental verbraucht wird, aus fossilen Energieträgern wie Diesel (367 GWh), Benzin (136 GWh), Heizöl, Heizöl Extraleicht, Flüssiggas (141 GWh), Erdgas (191 GWh) und Kohle (21 GWh). Nur etwa ein Sechstel der Energie wird aus erneuerbaren Energieträgern wie Biomasse, Solarthermie, Fernwärme, Umgebungswärme oder aus Abfällen (214 GWh) gewon-

nen. Der Bereich Strom (248 GWh), der mehr als ein Sechstel des Energieverbrauchs ausmacht, wird überwiegend aus Wasserkraft bzw. Kleinwasserkraft gewonnen. Generell spielen somit herkömmliche fossile Energieträger eine dominante Rolle und erneuerbare Energien bedürfen noch einer weiten Verbreitung.

**Tabelle 2-3: Energieverbrauch in der Leaderregion SternGartl-Gusental nach Energieträgern**

Energieträger	Energieverbrauch	Energieverbrauch in %
Biomasse, Solarthermie, Fernwärme, Umgebungswärme und Abfälle	213.953 MWh	16,24 %
Kohle	21.217 MWh	1,61 %
Heizöl, Heizöl EL, Flüssiggas	140.639 MWh	10,67 %
Erdgas	190.509 MWh	14,46 %
Strom	248.395 MWh	18,85 %
Diesel	367.266 MWh	27,87 %
Benzin	135.746 MWh	10,30 %
Gesamt	1.317.725 MWh	100,00 %

*Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des Mühlviertler Ressourcenplanes, 01.10.2011*

### **Energiebereitstellung**

Im Bereich der Energiebereitstellung ist auffällig, dass in der Leaderregion SternGartl-Gusental verschiedene Energieträger herangezogen werden. Obwohl – wie gerade erwähnt – hauptsächlich fossile Energieträger zum Einsatz kommen, bietet sich bei Erneuerbaren Energien ein vielfältiges Bild. Im Folgenden werden einzelne Bereiche der Erneuerbaren Energien genauer betrachtet.



### Bioenergie auf Erfolgskurs

REICHENAU. Ein wesentlicher Initiator für die Biomasse-Nahwärmeversorgung war die positive Einstellung der Bevölkerung. Bereits vor acht Jahren fiel die Entscheidung, ein derartiges Biomasse Heizwerk zu errichten und betreiben. Von den ursprünglich 38 Anschlusswerbern konnte die Anzahl auf 80 Kunden erhöht werden. Mit der Installation eines zweiten Biomassekessels wird dem steigenden Bedarf nun begegnet.



Keramiktafeln wurden bei der Erweiterungsfeier an die Neukunden überreicht. Foto: Priv.

### Biogasanlagen

(Fotorecht: Biogasanlage Engerwitzdorf)

Pro Jahr werden in den 3 bestehenden Biogasanlagen der LAG SternGartl-Gusental 796.000 m<sup>3</sup> Biogas erzeugt, welches anschließend zur elektrischen und thermischen Nutzung genutzt wird. Diese Koppelung entspricht einem KWK-Prozess. Bei allen Biogasanlagen wird demnach Strom wie auch die dabei anfallende Wärme genutzt. Dabei werden neben einer Biogasproduktion von 796.000 m<sup>3</sup>/a auch 2.752.000 kWh/a Strom und 3.461.500 kWh/a Wärme erzeugt. Durch diese 3 Anlagen werden 41,0 % des im Bezirk Urfahr-Umgebung generierten Stromes und 42,7 % der Wärme aus Biogasanlagen produziert. Diese Werte sind unterdurchschnittlich, da 56 % der Bevölkerung aus dem Bezirk Urfahr-Umgebung in der LAG SternGartl-Gusental leben. Auf die Region Mühlviertel umgelegt, ergibt dies, dass 11,6 % des Stromes und 12,2 % der Wärme aus Biogas in der LAG SternGartl-Gusental erzeugt werden. Die Biogasanlagen in der Leaderregion SternGartl-Gusental sind in Tabelle 3-3 dargestellt.

**Tabelle 3-3: Biogasproduktion in der Leaderregion SternGartl-Gusental**

Firma	Ort	Leistung kW	Kapazität	Übernommene Abfallart	Biogasproduktion m <sup>3</sup> /a	Stromproduktion kWh/a	Wärmeproduktion kWh/a
Biberauer	Altenberg	20		tierische Nebenprodukte	61.400	172.000	276.300
Ecker Rudolf	Hellmonsödt	50	1.460 m <sup>3</sup>	Tierische Nebenprodukte	153.600	430.000	691.200
P.T.Ökostrom Ges.b.R.	Reichenthal	250	k.A.	NAWARO	581.000	2.150.000	2.494.000
					796.000	2.752.000	3.461.500

Quelle: Eigene Darstellung nach Land OÖ Direktion Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Dezember 2009

## Biomasse-Nahwärmeanlagen



(Fotorecht: Bioenergie Reichenau)

Neben Biogasanlagen sind in der Leaderregion SternGartl-Gusental auch landwirtschaftliche Gemeinschaftsanlagen für Biomasse von Bedeutung. In 13 der 18 LAG-Gemeinden sind bereits Biomasse-Nahwärmeanlagen installiert, die insgesamt 19.472 MWh Wärme pro Jahr produzieren. Im Vergleich dazu sind derzeit im gesamten Mühlviertel 91 Biomasseanlagen in Betrieb. Die Situation in der Leaderregion SternGartl-Gusental ist in 4-3 abgebildet.

**Tabelle 4-3: Biomasse-Nahwärmeanlagen in der Leaderregion SternGartl-Gusental**

Ort	Leistung kW	Erzeugte Wärme kWh/a	Hackgut Srm
Alberndorf	250	500.000	833
Bad Leonfelden	160	288.000	480
Bad Leonf. Mikronetz	220	396.000	660
Kirchschlag	800	1.440.000	2.400
Oberneukirchen	2.500	4.500.000	7.500
Oberneukirchen	550	990.000	1.650
Reichenau	750	1.350.000	2.250
Reichenthal	2.300	4.140.000	6.900
Schenkenfelden	1.600	2.880.000	4.800
Sonnberg	90	162.000	270
Traberg	600	1.080.000	1.800
Vorderweißenbach	750	1.350.000	2.250
Zwettl an der Rodl	220	396.000	660
<b>Insgesamt</b>	<b>10.790</b>	<b>19.472.000</b>	<b>32.453</b>
<b>Mühlviertel gesamt</b>	<b>73.257</b>	<b>131.912.600</b>	<b>219.854</b>

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Mühlviertler Ressourcenplanes, 01.10.2011



(Fotorecht: Gemeinde Altenberg)

Die durchschnittliche thermische Leistung je Anlage beträgt 814 kW. Die Gesamtleistung aller im Mühlviertel betriebenen Anlagen beläuft sich auf 73 MW. Dies entspricht einem gesamten Jahresertrag an Wärme von 132 GWh. Der Anteil der Leaderregion SternGartl-Gusental macht 19,5 GWh bzw. ergibt einen Anteil von 15 % pro Jahr aus. Die thermische Nahwärmeleistung der Region SternGartl-Gusental hat einen Anteil von 82 % an der Gesamtwärmeproduktion von 23,6 GWh im Vergleich zum gesamten Bezirk Urfahr-Umgebung.

### **Wasser- und Kleinwasserkraft**



(Fotorecht: SternGartl Gusental)

In der Region Mühlviertel sind 195 Kleinwasserkraftwerke (Stand 2009) mit einer Leistung von 22.000 kW in Betrieb und auch als anerkannte Ökostromanlagen verzeichnet. (In Oberösterreich sind es ca. 610 Anlagen). Diese Werke liefern zusammen jährlich ca. 653 GWh Ökostrom ins öffentliche Netz und versorgen damit ca. 187.000 Haushalte.<sup>2</sup> Die 3 größeren Wasserkraftwerke im Bezirk Urfahr-Umgebung werden von der Firma KARLSTROM (Ing. Josef KARL) verwaltet. Die Anlagen befinden sich Rottenegg und St. Gotthard und fallen somit

---

<sup>2</sup> Vgl. Mühlviertler Ressourcenplan und [www.kleinwasserkraft.at](http://www.kleinwasserkraft.at) (01.10.2011)

nicht in die LAG SternGartl-Gusental sondern in die LAG Urfahr West (uwe). Das Jahresarbeitsvermögen dieser 3 Wasserkraftwerke beträgt 2.577 MWh.

### Windkraft



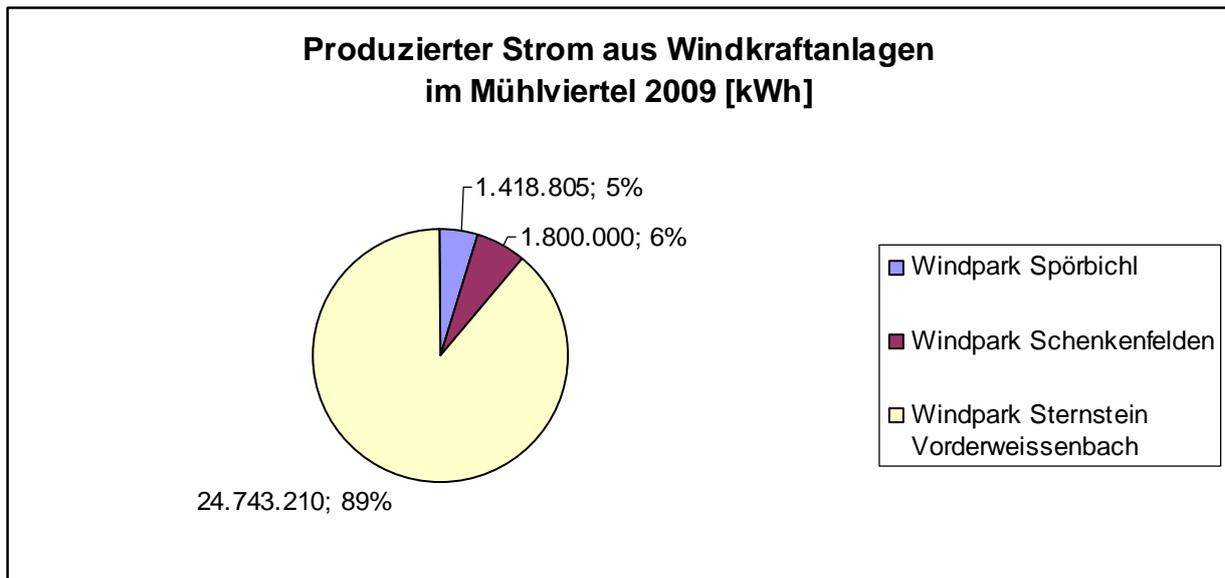
(Fotorecht: Gemeinde Vorderweißbach)

Die Nutzung von Windkraft ist in der Leaderregion SternGartl-Gusental stark vertreten. Von den 11 Windkraftanlagen im Mühlviertel werden 9 der LAG SternGartl-Gusental zugerechnet. Die Anlagen verteilen sich auf 2 Windparks: Der Windpark Schenkenfelden mit 2 Anlagen mit einer Leistung von je 660 kW und der Windpark Sternstein in Vorderweißbach mit 7 Anlagen und einer Leistung von je 2.000 kW. Im restlichen Bezirk Urfahr-Umgebung sind keine weiteren Anlagen in Betrieb. Damit entfallen 95 % der Mühlviertler Stromproduktion aus Windkraft auf die LAG SternGartl-Gusental und sogar 58 % in Oberösterreich. Die Stromproduktion aus Windkraftanlagen und die installierte Leistung in Oberösterreich finden sich in Abbildung 1-3 und Abbildung 2-3.



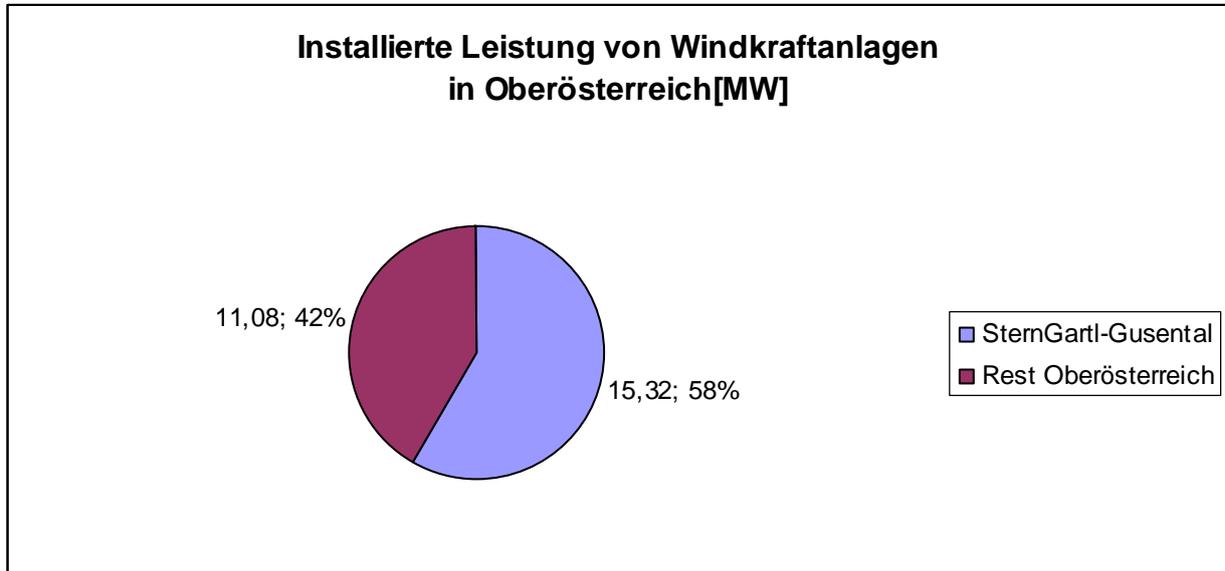
(Fotorecht: Gemeinde Reichenau)

**Abbildung 1-3: Stromproduktion aus Windkraftanlagen im Mühlviertel (2009)**



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Mühlviertler Ressourcenplanes, 01.10.2011

**Abbildung 2-3: Installierte Leistung von Windkraftanlagen in Oberösterreich**



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Mühlviertler Ressourcenplanes und [www.igwindkraft.at](http://www.igwindkraft.at) - Windenergie in Österreich 2010, S 1, 01.10.2011

## Fotovoltaik



(Fotorechte: Stadtgemeinde Gallneukirchen)

In den südlichen Gemeinden der Leaderregion SternGartl-Gusental schwanken die Sonnenstunden aufgrund der unterschiedlichen geografischen Voraussetzungen zwischen 100 und 250h pro Monat, wohingegen in den nördlichen Gemeinden bis zu 300 Sonnenstunden gemessen werden. Auch in Linz betragen die Sonnenstunden zwischen 140 und 300h monatlich. Die Solarstrahlung bewegt sich in der Region SternGartl-Gusental und im Linzer Zentralraum in einem Bereich von monatlich 15 und 45 kWh/m<sup>2</sup>. In der Folge wird nun der Faktor Seehöhe und sein Einfluss auf den Solarertrag betrachtet. Experten der Energie AG gehen davon aus, dass ab einer Seehöhe von 800m rund 5% mehr Sonnenertrag bei einer Photovoltaikanlage lukriert werden kann als im Linzer Zentralraum mit einer mittleren Seehöhe von 260m. In der folgenden 5-3 sind die Gemeinden der Region SternGartl-Gusental samt Seehöhe dargestellt. Fett sind jene Gemeinden hervorgehoben, die mindestens eine Höhe von 800m über dem Meeresspiegel erreichen.

**Tabelle 5-3: Seehöhe der Gemeinden der Leaderregion SternGartl-Gusental**

Gemeinde	Seehöhe
<b>Afiesl</b>	<b>840m</b>
Alberndorf in der Riedmark	570m
Altenberg bei Linz	592m
Bad Leonfelden	749m
Engerwitzdorf	333m
Gallneukirchen	336m
Hellmonsödt	825m
Haibach im Mühlkreis	780m
<b>Kirchschlag bei Linz</b>	<b>800m</b>
Oberneukirchen	774m
<b>Ottenschlag im Mühlkreis</b>	<b>806m</b>
Reichenau im Mühlkreis	667m
Reichenthal	683m
<b>Schenkenfelden</b>	<b>800m</b>
Schöneegg	700m
Sonnberg im Mühlkreis	740m
Vorderweißenbach	704m
Zwettl an der Rodl	616m

Quelle: RIS Kommunal, 01.10.2011

In der Region SternGartl-Gusental ergibt sich somit ein differenziertes Bild. Nur 4 der 18 Gemeinden (Afiesl, Kirchschatz, Ottenschlag und Schenkenfelden) weisen eine Seehöhe von mindestens 800m auf und bergen das Potenzial eines signifikant höheren Ertrags aus Photovoltaikanlagen als der Linzer Zentralraum. Für die restlichen Gemeinden einschließlich Bad Leonfelden lässt sich auf Basis dieser Datengrundlage jedoch keine klare Aussage treffen.

Für das Jahr 2009 wurden von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) für Linz/Hörsching 1.822 Sonnenscheinstunden festgehalten. In Freistadt, das auf einer Seehöhe von 560m liegt und von seiner Lage her prinzipiell mit den Gemeinden der Region SternGartl-Gusental vergleichbar ist, wurden von der ZAMG im Jahr 2009 1.900 Sonnenstunden gemessen (vgl. ZAMG 2010). Tendenziell besteht somit ein direkter Zusammenhang zwischen der Anzahl der Sonnenstunden und der Seehöhe der Gemeinde.

Die Leaderregion SternGartl-Gusental verfügt jedoch aufgrund ihrer geografischen Lage und ihren Witterungsverhältnissen nicht eindeutig über günstigere Voraussetzungen zur Installation von Fotovoltaikanlagen als beispielsweise der Linzer Zentralraum. Die durchschnittlich installierte Fotovoltaikleistung in der LAG SternGartl-Gusental beträgt 10,9 Wp/Person (Wp = Watt Peak), während im Bezirk Urfahr-Umgebung die durchschnittliche Leistung pro Einwohner bei 6,98 Wp und der Oberösterreichschnitt bei 6,43 Wp/Person liegt. Dadurch lässt sich ableiten, dass die installierte Leistung in der LAG SternGartl-Gusental trotz der eher ungünstigen geografischen Rahmenbedingungen überdurchschnittlich hoch ist.

**Tabelle 6-3: Installierte Fotovoltaik-Anlagenleistung**

Ort	Watt pro Einwohner	PV-Anlagenleistung in Watt	Einwohner
LAG SternGartl-Gusental	10,90	492.754	45.193
Urfahr-Umgebung	6,98	563.858	80.782
Oberösterreich	6,43	9.093.550	1.414.238

Quelle: Eigene Darstellung nach Eurosolar, Solarbundesliga der österreichischen Kommunen, [www.solarbundesliga.at](http://www.solarbundesliga.at), 29.03.2011 und Regionaldatenbank Oberösterreich, 01.10.2011



(Fotorechte: Gemeinde Altenberg)

## Solarthermie

Solarthermische Anlagen liefern Im Mühlviertel derzeit 69.768 MWh. Übertragen auf die Region SternGartl-Gusental ergibt sich ein Ertrag von 11.747 MWh. Aus diesen Werten resultiert eine jährlich gelieferte Menge von rund 260 kWh Wärme pro Einwohner.

## Pflanzenölproduktion

Tabelle 7-3 zeigt die Pflanzenölproduktion im Bezirk Urfahr-Umgebung. Im oberen Teil der Tabelle ist die Energiepflanzenproduktion (Raps, Sonnenblume und Zuckerrüben), im unteren Teil die Produktion von Speiseöl, Pflanzenöl als Treibstoff und Pflanzenöl als Futtermittel dargestellt. In Tabelle 8-3 ist die Pflanzenöl- und Energiepflanzenproduktion im gesamten Mühlviertel angeführt.

Bei der Energiepflanzenproduktion liegt im Bezirk Urfahr-Umgebung das Hauptinteresse im Anbau von Raps (53 %), Zuckerrüben (29 %) und Sonnenblumen (18 %). Im Vergleich dazu werden im gesamten Mühlviertel weniger Raps (47 %), mehr Zuckerrüben (39 %) und weniger Sonnenblumen (13 %) produziert. In Tabelle -3 ist ersichtlich, dass die Ölproduktion im Bezirk Urfahr-Umgebung zwischen 2007 und 2009 konstant auf die Bereiche Speiseöl (11 %), Pflanzenöl als Treibstoff (36 %) und Pflanzenöl als Futteröl (54 %) aufgeteilt ist, während bei der gesamten Ölproduktion im Mühlviertel der Trend von der Verwendung als Treibstoff eindeutig in Richtung der Verwendung als Speiseöl geht.

**Tabelle 7-3: Pflanzenölproduktion im Bezirk Urfahr-Umgebung**

<b>Energiepflanzenproduktion</b>	<b>Gesamt in ha (2007)</b>	<b>Stofflich in ha (2007) in %</b>	<b>Energetisch in ha (2007) in %</b>
Raps	315	60	40
Sonnenblumen	106	50	50
Zuckerrüben	168	80	20
<b>Ölproduktion im Bezirk</b>	<b>Gesamt in l (2007)</b>	<b>Gesamt in l (2008)</b>	<b>Gesamt in l (2009)</b>
Speiseöl in l	3.000	3.000	3.000
Pflanzenöl als Treibstoff in l	15.000	15.000	15.000
Pflanzenöl als Futteröl in l	10.000	10.000	10.000
(Rapskuchen) Sonnenblumenkerne als Futter in t	50	50	50

*Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Mühlviertler Ressourcenplanes, 01.10.2011*

**Tabelle 8-3: Pflanzenölproduktion gesamtes Mühlviertel**

Energiepflanzenproduktion gesamt Mühlviertel	Gesamt in ha (2007)	Stofflich in ha (2007) in %	Energetisch in ha (2007) in %
Raps	1.010	25	75
Sonnenblumen	281	50	50
Zuckerrüben	838	Zucker 80	Ethanol 20
Ölproduktion Mühlviertel	Gesamt in l (2007)	Gesamt (2008)	Gesamt (2009)
Speiseöl in l	150.000	450000	550.000
Pflanzenöl als Treibstoff in l	800.000	500000	300.000
Pflanzenöl als Futteröl in l	50.000	50.000	50.000
Rapskuchen als Futter in t	1.850	1.600	1.550

*Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Mühlviertler Ressourcenplanes, 01.10.2011*



(Fotorecht: Gemeinde Reichenau)

### **Abfallwirtschaft**

Im Bereich der Abfallwirtschaft stehen Daten nur auf Bezirksebene zur Verfügung. In Tabelle 9-3 sind die gesamten getrennt gesammelten biogenen Abfälle im Bezirk Urfahr-Umgebung, des Mühlviertels und Oberösterreichs aufgegliedert. Die gesamt in Urfahr-Umgebung in Kompostieranlagen gelagerten Abfälle betragen 13.407 t und setzen sich vor allem aus Gemischten biogener Abfälle und der Biotonne (3.402 t), aus holzigen Abfällen (3.926 t) und aus Grünabfällen (5.242 t) zusammen. Der Anteil von kompostierten Stoffen ist mit 36 % Anteil im gesamten Mühlviertel bei einem Bevölkerungsanteil im Bezirk Urfahr-Umgebung von ca. 30 % (80.782 Personen) überdurchschnittlich hoch.

Im Bereich der thermischen Verwertung scheint der Wert von Urfahr-Umgebung bzw. dem gesamten Mühlviertel (16 t) im Vergleich zu Oberösterreich (78.820 t) sehr niedrig. Der Grund dafür besteht darin, dass im Zentralraum von Oberösterreich (Wels, Asten, Lenzing) große Abfallmengen thermisch verwertet werden. Im Bereich der verarbeiteten Abfallmengen in Biogasanlagen werden in Urfahr-Umgebung hauptsächlich Fest- und Flüssigmist (3.969 t), überlagerte Lebensmittel (969 t) und landwirtschaftliche Abfälle (873 t) vergärt. In dieser Verwertungsart ist der Bezirk Urfahr-Umgebung mit einem Anteil von 38 % (23.521 t) am Mühlviertler Gesamtanteil (61.802 t) überdurchschnittlich vertreten. Im oberösterreichischen Vergleich liegt der Bezirk Urfahr-Umgebung mit 6 % des Gesamtanteiles der Biovergasung und 6 % der Bevölkerung von Oberösterreich genau im Durchschnitt.

**Tabelle 9-3: Getrennt gesammelte biogene Abfälle im Bezirk Urfahr-Umgebung**

Kategorisierung der Abfallarten	Gesamt im Bezirk verarbeitete Menge in t			
	in Kompostieranlage	in thermische Verwertung	in Biogasanlagen	Gesamt
Biotonne und Mischung von biogenen Abfällen	3.402		741	4.144
Grünabfälle	5.242			5.242
Holzige Abfälle	3.926			3.926
Fest- und Flüssigmist	382		3.969	4.351
Abfälle aus der Landwirtschaft	355		873	1.228
überlagerte Lebensmittel	100	16	960	1.076
Fette und Flotate			463	463
Schlachtabfälle			671	671
Küchen- und Speisereste			545	545
Sonstiges			1.875	1.875
<b>Urfahr-Umgebung</b>	<b>13.407</b>	<b>16</b>	<b>10.098</b>	<b>23.521</b>
<b>Mühlviertel gesamt</b>	<b>37.442</b>	<b>16</b>	<b>24.343</b>	<b>61.802</b>
<b>Oberösterreich</b>	<b>190.299</b>	<b>78.820</b>	<b>112.610</b>	<b>381.729</b>

*Quelle: Amt der OÖ Landesregierung, Abteilung Umweltschutz und Klimarelevanz der kommunalen Abfallwirtschaft in OÖ, 01.10.2011*

Im Bezirk Urfahr-Umgebung wurden 2007 1.162 t TM kommunale Klärschlammmenge aerob in Kläranlagen behandelt. Diese Menge teilte sich mit 1.069 t auf die Landwirtschaft, mit 36 t

auf Kompost und mit 57 t auf Sonstiges auf.<sup>3</sup> Die Anlagen und deren Kapazitäten sind in Tabelle 10-3 abgebildet.

**Tabelle 10-3: Kommunale Kläranlagen**

Kläranlagenbezeichnung	Kapazität [EW <sub>60</sub> ]
Bad Leonfelden	10.000
Gallneukirchner „Becken“	22.833
Reichenau	2.567
Mittleres Rodltal	5.500
Reichenthal	2.000

Quelle: Kommunale Abwasserrichtlinie der EU-91/271/WG, Anhang zum Lagebericht 2008 und [http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/Kommunale\\_Abwasserreinigungsanlagen.pdf](http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/Kommunale_Abwasserreinigungsanlagen.pdf) (01.10.2011)

## 2. Die Situation im Bereich der Gemeindeverwaltung in den 18 Gemeinden



(Fotorecht: SternGartl Gusental)

<sup>3</sup> Vgl. Amt der OÖ Landesregierung, Abteilung Umweltschutz, Kanal- und Kläranlagennachbarschaften, ÖWAV 2008, Folge 18 und Klimarelevanz der kommunalen Abfallwirtschaft in OÖ, S. 189f.

Der Gesamtenergieverbrauch in der Region Sterngartl-Gusental wurde auf Basis des von den Gemeinden ausgefüllten Kennzahlen-Monitoring bereits im Jahr 2011 ermittelt. Insgesamt 17 von 18 retournierten damals das ausgefüllte Kennzahlenmonitoring.

Um eine bessere Datenbasis zu haben wurde für dieses Konzept im Jahr 2012 für den Verbrauch im Bereich Raumwärme eine zusätzliche Erhebung auf Basis der einzelnen Gebäude durchgeführt. Somit verfügt die Leaderregion über vergleichsweise gute Daten, welche zudem durch das geplante Arbeitspaket „kommunales Energiemanagement“ im Laufe der nächsten zwei Jahre perfektioniert wird.

In Tabelle 11-3 sind die Ergebnisse für die Energieverbräuche in den öffentlichen Gebäuden in Bezug auf Strom und Wärme sowie für den Fuhrpark angeführt. Im Anhang 3 sind die Energieverbrauchszahlen bei den Einzelgebäuden dargestellt.

**Tabelle 11-3: Gesamtenergieverbrauch in den Gemeinden der Energieregion Sterngartl-Gusental**

	Gesamtverbrauch in den Gemeinden		
	Strom [MWh/a]	Wärme [MWh/a]	Verkehr [MWh/a]
Afiesl	19	29,4	3
Alberndorf in der Riedmark	257	515,5	133
Altenberg bei Linz	194	724,6	160
Bad Leonfelden	246	1.301,8	97
Engerwitzdorf	254	1.188,6	266
Gallneukirchen	1.136	2.531,1	134
Hellmondsöd	253	523,3	178
Haibach im Mühlkreis	33	180,0	0
Kirchschlag bei Linz	0	277,9	97
Oberneukirchen	488	199,4	132
Ottenschlag im Mühlkreis	54	24,7	0
Reichenau im Mühlkreis	261	413,1	0
Reichenthal	250	410,7	75
Schenkenfelden	293	193,1	83
Schönegg	52	54,0	58
Sonnberg im Mühlkreis	33	84,7	100
Vorderweißenbach	155	242,7	126
Zwettl an der Rodl	198	364,9	0
Summe	4.176	9.324,7	1.642

*Quelle: eigene Darstellung auf Basis der Angaben der Gemeinden 2011 und 2012*

Aus diesen Angaben wurde für das Kennzahlenmonitoring der Region Sterngartl-Gusental als Gesamtes ein durchschnittlicher Anteil von erneuerbaren Energieträgern am Stromverbrauch von 71% und ein Anteil der Erneuerbaren am Wärmeverbrauch in Höhe von ca. 50 % ermittelt. Lediglich im Verkehrssektor wird von den Gemeinden noch keine Bioenergie eingesetzt. Für die Prognose für das Jahr 2020 wurde auf Basis des Konzeptes angenommen, dass ein

Anteil von 100% erneuerbaren Energieträgern am Stromverbrauch der Gemeinde realistisch ist. Für die Wärmebereitstellung erscheint ein Anteil von 80 % erneuerbaren Energiequellen im Jahr 2020 realistisch.

## Wärme



(Fotorecht: Gemeinde Reichenau)

Bereits ein beträchtlicher Anteil der öffentlichen Gebäude wird mit Nahwärme versorgt. Bei kleineren öffentlichen Gebäuden bestehen auch Holzheizungen. Relativ viele Gebäude werden mit Ergas beheizt, wobei hier künftig durch die NARAWO-Anlage in Engerwitzdorf in höherem Maße Biogas genutzt werden wird. Wo es möglich ist in Bezug auf die Wärmedichte und Energieabnahme sollten Nahwärme- und Mikronetze auf Basis von Biomassefeuerungen vorrangig als Energiesysteme genutzt werden. Ein Ziel muss auch sein, dass die bestehenden Ölheizungen ersetzt werden, z.B. mit Pelletsheizungen. Allerdings sind hier Vorgaben des Landes Oö. zu beachten (Kostendämpfungserlass). Im Rahmen von Sanierungsprogrammen des Landes Oö. werden öffentliche Gebäude auch in der Leaderregion SternGartl-Gusental schrittweise saniert. Die Vorgaben für die Energieeffizienz sind höher als in den Baugesetzen vorgegeben.

Thermische Solaranlagen sind im Bereich der Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern in öffentlichen Einrichtungen in der Region Sterngartl-Gusental am weitesten verbreitet. Zum IST-Stand sind insgesamt 7 thermische Solaranlagen in der Region installiert. Mittelfristig soll in jeder Gemeinde eine thermische Solaranlage installiert sein, wobei hier Einschränkungen durch das Land Oö. zu beachten sind, Weiters wird in zwei Gemeinden Wärme durch eine Wärmepumpe bereitgestellt und eine Gemeinde nutzt Abwärme.

## Raumkonditionierung

Im Rahmen des Kennzahlenmonitorings wurde festgestellt, dass in keiner der 18 Gemeinden der LAG Sterngartl-Gusental eine Kälteerzeugung durch öffentliche Einrichtungen stattfindet. Da die Kühlung von Gebäuden in den Gemeinden der Energieregion Sterngartl-Gusental bis dato keine Rolle spielt, wird dazu keine Prognose im Rahmen des Kennzahlenmonitorings angegeben, da in diesem Bereich auf kein belastbares Datenmaterial zurückgegriffen werden. Allerdings muss, wenn sich in einer bzw. mehreren Gemeinden zukünftig ein Bedarf zur Gebäudekühlung ergibt, solare Kühlung bzw. Free Cooling in Betracht gezogen werden, um auch in diesem Bereich einen Innovationsprozess in Gang zu bringen.

## Strom



(Fotorecht: Gemeinde Reichenau)

Die Stromproduktion aus erneuerbaren Energieträgern im öffentlichen Sektor in der Energie-region Sterngartl-Gusental erfolgt im Wesentlichen durch Photovoltaik und Windkraft. Insgesamt verfügt der öffentliche Sektor in der Region 2 Windkraftanlagen, die insgesamt 1.400 MWh Strom liefern. Konkret sind dies die beiden Windräder in Schenkenfelden. Der Windpark Vorderweißenbach wird nicht dem öffentlichen Sektor zugerechnet, da dieser von der Sternwind Errichtungs- und Betriebs GmbH & Co. KG betrieben wird und die Stromproduktion somit in den Sektor Industrie und Gewerbe zu rechnen ist. Es wird angenommen, dass die Stromproduktion aus Windkraft im kommunalen Bereich in den nächsten Jahren nicht ausgebaut wird.

Im Bereich der Stromerzeugung aus Fotovoltaik sind bereits mehrere Anlagen, zuletzt im Landesprogramm "PV macht Schule" installiert worden. Die Stromproduktion durch Fotovoltaik soll laut diesem Konzept im Zusammenhang mit BürgerInnenbeteiligung massiv ausgebaut werden. So soll in absehbarer Zeit in jeder Gemeinde auf einem öffentlichen Gebäude eine PV-Anlage installiert sein. Im Konzept ist zudem vorgesehen, dass Stromsparaktivitäten getätigt werden (gemeindeübergreifende Beschaffung, Energiemanagement).

## Mobilität





(Fotorecht: Stadtamt Gallneukirchen)

Mobilität in den Gemeinden findet in erster Linie durch den Einsatz von Nutzfahrzeugen statt. Manche Gemeinden verfügen auch über einen oder mehrere gemeindeeigene PKW. Der eingesetzte Kraftstoff sowohl für die Nutzfahrzeuge als auch für die PKW ist abgesehen von der bundesweit geregelten Beimischung von Biodiesel fossiler Diesel. Erneuerbare Energieträger im Bereich der Mobilität in den Gemeinden spielen eine noch sehr untergeordnete Rolle. Von keiner Gemeinde wurde der Einsatz von Elektrofahrzeugen (Fahrräder, andere Elektromobile), Hybridfahrzeugen oder mit Biotreibstoffen betriebenen Mobilien gemeldet. Folglich besteht hier noch großes Ausbaupotenzial bzw. Ausbaubedarf. Durchschnittlich werden pro Gemeinde 97 MWh Diesel pro Jahr verbraucht. Insgesamt existieren in der Energieregion Sterngartl-Gusental 72 gemeindeeigene PKW und 90 Nutzfahrzeuge.

Prognosen im Bereich der Mobilität zu erstellen ist im Bereich des öffentlichen Sektors schwierig, da gerade am Nutzfahrzeugsektor, im Bereich der Bagger sowie Traktoren, noch keine serienreifen Modelle existieren, die mit Biotreibstoffen betrieben werden können. Die Marktsituation in diesem Bereich kann nur schwer abgeschätzt werden. Beispielsweise hat Steyr den Prototypen eines Traktors, der bivalent mit Diesel und Erd- bzw. Biogas betrieben werden kann in jüngster Zeit vorgestellt. Dabei handelt es sich allerdings auch noch um kein marktreifes Fahrzeug.<sup>4</sup> Daher wird angenommen, dass die Nutzfahrzeugflotte in den Gemeinden in der Energieregion Sterngartl-Gusental in den nächsten Jahren, zumindest bis 2020, auf fossilen Kraftstoffen basieren wird.

Die Kilometerleistung der Nutzfahrzeuge in den Gemeinden wird über die Jahre konstant gehalten, da angenommen wird, dass sich die Einsatzgebiete der Nutzfahrzeuge nicht wesentlich verringern werden. Im Gegensatz dazu verringert sich mittelfristig die Kilometerleistung der gemeindeeigenen PKW um 150 km pro Fahrzeug, da bis spätestens 2020 angestrebt werden soll, dass jede Gemeinde in der Energieregion über zumindest 1 E-Fahrrad verfügt, mit dem tägliche Botenfahrten und Amtswege auf Kurzstrecken zurückgelegt werden.

Bis 2020 muss bei den gemeindeeigenen Fahrzeugen zumindest ein Anteil von 20% mit Bio-CNG Antrieb ausgerüstet sein. Es wird angenommen, dass vor allem die PKW mit Bio-CNG betrieben werden. Dabei wird ein CNG-Verbrauch von 5,5 kg/100 km unterstellt wird. Zusätzlich sollte von den Gemeinden der Klima- und Energiemodellregion angestrebt werden, den Bestand an PKW und Nutzfahrzeugen bis 2020 nicht mehr auszubauen. Deshalb wird auch angenommen, dass die 14 Biogas-PKW nicht zusätzlich zum PKW-Fuhrpark angeschafft werden, sondern 14 PKW mit fossilen Antrieben ersetzen. Der Ansatz von 14 Biogas-Fahrzeugen in der Region SternGartl-Gusental wird unter anderem durch die im Juni 2011 eröffnete Biogasanlage in Engerwitzdorf erleichtert. Das aufbereitete Biogas wird in das Erd-

<sup>4</sup> Vgl. <http://www.deschberger-landtechnik.at/video.html?&videoid=71> (dl: 12.10.2011)

gasnetz eingespeist und kann als CNG auch als Kraftstoff verwendet werden.<sup>5</sup> Gerade die Gemeinde Engerwitzdorf sowie die Nachbargemeinde Gallneukirchen sind demnach prädestiniert für den Umstieg auf Biogas-PKW.



(Fotorechte: Stadtgemeinde Gallneukirchen)

<sup>5</sup> Vgl. <http://www.energiweb.at/fossile-energien/biogasanlage-engerwitzdorf-eroeffnet/822146/>  
(dl:13.10.2011)

## Kapitel 4: Identifizierung der Potenziale zur Energieeinsparung und Erneuerbarer Energien, nachhaltiger Verkehr



(Fotorecht: SternGartl Gusental)

### 1. Abschätzungen für die Gesamtregion

Im Mühlviertel wurde 2009 das Projekt „Mühlviertler Ressourcenplan“ (Projektnummer 821845, Programmschiene Neue Energien 2020) gestartet bzw. im Jahr 2012 erfolgreich abgeschlossen. Ziel dieses Projektes war die Schaffung der Grundlagen in Ressourcenfragen zur Unterstützung einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise im Mühlviertel. Durch eine verstärkte Koordinierung und Vernetzung unter Anleitung des Regionalmanagements Oberösterreich bzw. der EUREGIO bayrischer wald/böhmerwald werden die Ergebnisse des Mühlviertler Ressourcenplanes in den einzelnen Teilregionen des Mühlviertels umgesetzt. Die Leaderregion SternGartl-Gusental wird daher mit den anderen Leaderregionen im Rahmen des Mühlviertler Ressourcenplans auch weiter zusammenarbeiten.

Der Mühlviertler Ressourcenplan zur Etablierung des Mühlviertels als Klima- und Energie-Modellregion strebt die effizientere Nutzung der vor Ort vorhandenen, aber bisher vielfach ungenutzten Ressourcen und Potenziale an. Damit sind unweigerlich Energieeffizienzmaßnahmen und der verstärkte und gezielte Einsatz an erneuerbaren Ressourcen verbunden, was gleichzeitig zu einer Reduktion des Verbrauchs an fossilen Energieträgern beiträgt.

Durch den Mühlviertler Ressourcenplan ist es weiters auch möglich, aus einer Bandbreite von vier Szenarien sowie weiterer Subsznenarien jene Variante zu wählen, durch die eine gewünschte künftige regionale Entwicklung im Bereich der Ressourcen- und Energiewirtschaft angestrebt werden kann. Die Etablierung des Mühlviertels als Klima- und Energie-Modellregion hängt auch von der Weiterentwicklung der im Projekt etablierten Netzwerke ab. Das Mühlviertel selbst soll über die Region hinaus als Vorbild wirken und einen Anreiz bieten, ebenfalls im Bereich des Klimaschutzes und der Energiepolitik Akzente zu setzen. Die erfolgreiche Umsetzung des Mühlviertler Ressourcenplans kann zudem für die Region enorm wichtige Impulse im Bereich des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts liefern, von denen alle Bewohner/innen profitieren können.

Der Mühlviertler Ressourcenplan bietet den Vorteil, dass auf Regionsebene Energiedaten vorliegen, sodass unter Berücksichtigung der Annahmen in den Szenarien künftige Energieper-

spektiven bzw. Potenziale für Erneuerbare Energieträger abgeleitet werden können. Nachfolgende Tabellen zeigt die Situation für die Leaderregion SternGartl-Gusental:

Zu beachten ist, dass beim Strom und bei den Treibstoffen derzeit ein hoher Anteil an erneuerbaren Energieträgern in die Region importiert wird (Großwasserkraft, beigemischte biologische Treibstoffe).

Für die künftige Entwicklungen wurden drei Szenarien entworfen.

Im Szenario „ambitioniert 2020“ wird der Anteil des nutzbaren Holzzuwachses von derzeit 41% auf 70% gesteigert, wobei es zu keiner Verschiebung in den Anteilen Nutzholz bzw. Energieholz kommt. Weiters wird die Windkraft weiter ausgebaut unter Beachtung der Einschränkungen des Oö. Windmasterplans, der entsprechende Positivflächen ausweist. Fotovoltaik wird forciert, ohne aber wesentliche Absolutbeiträge zu liefern. Solarthermie und Umgebungswärme werden massiv ausgebaut, ihre Beiträge etwa verdoppelt. Die Beiträge bei den Erneuerbaren Energieträgern werden um 60% gesteigert, wobei im Verkehrsbereich kaum Verbesserungen resultieren.

Das Szenario „visionär Wärme“ erfordert eine massive Änderung der Schwerpunktsetzungen. So wird Holz weitgehend zur Wärmeerzeugung genutzt (Hoch- und Niedertemperatur). Wie im Mühlviertler Ressourcenplan bildet die „Grüne Raffinerie“ eine Neuausrichtung der Nutzung von Grünland für Energiezwecke, unter Berücksichtigung einer Autarkie im Bereich der Lebensmittelproduktion. Im Wesentlichen kann so für den Verkehrsbereich Biogas als Treibstoff bereit gestellt werden. Allerdings kann so nur die Hälfte des Energiebedarfs gedeckt werden, sodass eine massive Änderung bei der Verkehrsleistungsnachfrage bzw. der Energieeffizienz notwendig ist. Im Strombereich kann die rechnerische Autarkie erreicht werden. Im Wärmebereich ist eine moderate Erhöhung der Energieeffizienz um ca. 15% notwendig.



(Fotorecht: Gemeinde Reichenau)

Im Szenario „visionär Kraft-Wärme Kopplung“ wird ein Anteil der Biomasse verstromt, sodass konventionelle Fahrzeuge durch Elektromobile mit höherer Effizienz (20 statt 50 kWh/100 km) ersetzt werden können. Dies setzt voraus, dass die Abwärme der KWK-Anlagen entsprechend zur Beheizung und Kühlung verwendet werden kann. Mit einer mode-

raten Verringerung der Verbrennungsmotoren in Fahrzeugen kann so eine 100% Deckung mit regionalen Ressourcen erfolgen. Allerdings muss im Wärmebereich die Energieeffizienz um etwa ein Drittel erhöht werden. Im Strombereich gibt es wie im Szenario zuvor eine rechnerische Energieautarkie.

## Visitenkarten für erneuerbare Energie

REICHENAU. Von der Lebenswelt Schenkenfelden angefertigte Keramiktafeln gab es für die Kunden des Biomasseheizwerkes Reichenau bei einer Feier anlässlich des neuen Biomassekessels und der weiteren Ausbaustufe. „Die Keramiktafel ist wie eine Visitenkarte, die zeigt, dass man erneuerbare Energie nutzt“, so Bgm. Hermann Reingruber, der stolz darauf ist, dass der Kundestamm seit der Gründung im Jahr 2000 von 35 auf 80 angestiegen ist. Mehr als 300.000 Liter Heizöl

können jährlich durch Hackschnitzel aus der Region ersetzt werden. Die Genossenschaft mit Obmann Helmut Hofstadler besteht aus 36 Land- und Forstwirten. „In Zeiten wie diesen kann man besonders stolz sein auf so ein tolles Projekt, denn es sichert Arbeitsplätze und die regionale Wertschöpfung. Das Holz wächst direkt vor der Haustüre“, so Reingruber, der auch stolz verkündete, dass die Gemeinde Reichenau eine Klimabündnisgemeinde werden will.



Feierliche Verleihung der Keramiktafeln in Reichenau

(Fotorecht: Gemeinde Reichenau)

Die visionären Szenarien zeigen langfristige Perspektive auf, wobei nur das Szenario mit einem hohen Anteil der Elektromobilität und erhöhter Energieeffizienz im Wärmebereich voll überzeugen kann. Bei Holz muss die kaskadische Nutzung im Vordergrund stehen, sodass der Zusatzeffekt der Kohlenstoff-Speicherung in Materialien im Sinne des Klimaschutzes zum Tragen kommt. Gewisse Holzmen gen würden daher erst mittelfristig für die Energiekette zur Verfügung stehen.

ng BezirksRundschau Urfahr Umgebung | Nr. 27, 05./06. Juli 2011

# Reichenau Vorbild für aktiven Klimaschutz

**Fotovoltaikanlage ist weitere Maßnahme in Sachen Klima- und Umweltschutz der Gemeinde.**

REICHENAU. Im Rahmen eines Festes wurde im Beisein von Bürgermeister Hermann Reingruber und Landtagsabgeordneter Ulrike Schwarz die neue Fotovoltaikanlage in der Volksschule Reichenau offiziell in Betrieb genommen. Die Gemeinde ist seit 2009 Klimabündnisgemeinde. „Es ist uns ein Anliegen die Energieversorgung auf umweltfreundliche und erneuerbare Energieträger umzustellen. Die Volksschule Reichenau hat in der Region Sterngartl-Gusental im Bereich

Umwelt- und Klimaschutz eine Vorreiterrolle inne, da seit Jahren viele Aktivitäten im Projektunterricht und Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung in diesem Bereich gesetzt werden. Nachdem die Wärmeversor-

gung der Volksschule bereits seit dem Jahr 2000 zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energieträgern erfolgt, wird nun ein Teil der elektrischen Energie aus Sonnenstrom erzeugt“, so Bgm. Reingruber.

**Ulrike Schwarz (v.l.),** Bürgermeister Hermann Reingruber, Claudia Kernecker und das Lehrerteam mit den Kindern.

Foto: privat

214065

(Fotorecht: Gemeinde Reichenau)

**Tabelle 1-4: regionale Erneuerbare Energieträger**

<b>Energieträger Angebote</b>	<b>Mühlviertel aktuell (GWh)</b>	<b>Urfahr- Umgebung</b>	<b>SternGartl- Gusental</b>
Energetische Holznutzung - Wärme	901,1	174,9*	87,6*
Landwirtschaft - Wärme	29,1	6,6*	3,5
Landwirtschaft - Strom	20,0	4,5*	2,8
Landwirtschaft - Treibstoffe	4,8	1,1*	0,7*
Bio-/Klärgase - Wärme	5,0	1,5**	0,8**
Bio-/Klärgase - Strom	3,9	1,2**	0,7**
Solarthermie	69,8	21,0**	11,8**
Umgebungswärme	58,8	17,7**	9,9**
Abwärme	40,4	12,1**	6,8**
Fotovoltaik	3,6	0,6	0,5
Windkraft	28,0	26,5	26,5
Kleinwasserkraft	249,7	52,6***	33,9***
<b>Summe Wärme</b>	<b>1104,2</b>	<b>233,8</b>	<b>120,4</b>
<b>Summe Strom</b>	<b>305,2</b>	<b>85,4</b>	<b>64,4</b>
<b>Summe Treibstoffe</b>	<b>4,8</b>	<b>1,1</b>	<b>0,7</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>1414,2</b>	<b>320,3</b>	<b>185,5</b>

\*: Hochrechnung entsprechend Flächenanteil

\*\* : Hochrechnung entsprechend Bevölkerungsanteil

\*\*\*: Hochrechnung entsprechend Gesamtfläche

Quelle: Eigene Berechnung unter Berücksichtigung des Mühlviertler Ressourcenplanes, 10.8.2012

**Tabelle 2-4: Szenarien für Erneuerbare Energieträger in der Leaderregion SternGartl-Gusental**

Energieträger Angebote	Stern-Gartl-Gusental aktuell (GWh)	SternGartl-Gusental „ambitioniert 2020“ (GWh)	SternGartl-Gusental visionär Wärme“ (GWh)	Stern-Gartl-Gusental „visionär Kraft-Wärme Kopp lung“	Energienachfrage aktuell
Energetische Holznutzung - Wärme	87,6	150	250	150	
Energetische Holznutzung – Strom				70	
Landwirtschaft - Wärme	3,5	5	5	5	
Landwirtschaft - Strom	2,8	4	4	4	
Landwirtschaft - Treibstoffe	0,7	1	270	270	
Bio-/Klärgase - Wärme	0,8	1,2	2,4	2,4	
Bio-/Klärgase - Strom	0,7	1	2	2	
Solarthermie	11,8	20	100,0	100,0	
Umgebungswärme	9,9	20	100,0	100,0	
Abwärme	6,8	8	12,1	12,1	
Fotovoltaik	0,5	3	150	150	
Windkraft	26,5	50,0	60,0	60,0	
Kleinwasserkraft	33,9	33,9	44,0	44,0	
<b>Summe Wärme</b>	<b>120,4</b>	<b>204,2</b>	<b>470</b>	<b>370</b>	<b>544</b>
<b>Summe Strom</b>	<b>64,4</b>	<b>91,9</b>	<b>260</b>	<b>330</b>	<b>237</b>
<b>Summe Treibstoffe und Strom für Mobilität</b>	<b>0,7</b>	<b>1</b>	<b>270</b>	<b>340</b>	<b>537</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>185,5</b>	<b>297,1</b>	<b>1000</b>	<b>970</b>	<b>1318</b>

Quelle: Eigene Berechnung unter Berücksichtigung des Mühlviertler Ressourcenplanes, 10.8.2012

## 2. Abschätzung von Einsparpotenzialen anhand des Beispiels der Stadtgemeinde Gallneukirchen



(Fotorecht: Hr. Feigl)

Wie bereits erwähnt, kam es im Rahmen des innerregionalen Meinungsbildungsprozesses in der Region SternGartl-Gusental zu einer Vielzahl von Aktivitäten, die sich mit der Klima- und Energiepolitik beschäftigten. Aus dieser Diskussion wurde in der Stadtgemeinde Gallneukirchen die Idee eines Energiegipfels geboren, dessen Ergebnisse in diesem Exkurs kurz erläutert werden.

Wesentliches Ziel des Energiegipfels Gallneukirchen war es, große Energieverbraucher in der Stadtgemeinde zu identifizieren und eine Darstellung der Lastprofile vorzunehmen. Aufbauend darauf war es möglich, Energieverbrauchs- und CO<sub>2</sub>-Bilanzen zu ermitteln. Anschließend wurde das Einsparpotential des bestehenden Gebäudebestands abgeschätzt und auf Basis dessen wurden mögliche Versorgungsszenarien abgeleitet und Vergleichsrechnungen in Bezug auf Treibhausgasemissionen sowie andere Luftschadstoffemissionen mit unterschiedlichen Energieträgern durchgeführt. Zusätzlich wurde eine Abschätzung der Investitionskosten im Falle einer Realisierung des Sanierungspotentials vorgenommen. Die nachfolgenden Ausführungen stellen eine Zusammenfassung der wesentlichen Eckpunkte und Ergebnisse dieses Energiegipfels dar und beziehen sich in den wesentlichen Teilen auf den im April 2011 vorgelegten Abschlussbericht zum Energiegipfel Gallneukirchen.

### **Erhebung des Energieverbrauchs und der damit verbundenen Emissionen im Stadtzentrum Gallneukirchen**

Als große Verbraucher in der Stadtgemeinde Gallneukirchen konnten das Schulzentrum, die katholische und evangelische Pfarrgemeinde, das Hallenbad sowie die Häuser der Diakonie identifiziert werden. Die Analyse der Energieverbräuche dieser Gebäude fand auf Basis der Auswertung von Energieausweisen sowie Begehungen der entsprechenden Gebäude und Gesprächen mit den zuständigen Personen statt. Zudem wurden bestehende Energieverbrauchserhebungen gesichtet und Daten der Verbraucher bzw. bei leitungsgebundenen Energieträgern Daten der Lieferanten für die energetische Erhebung genutzt. Nachfolgend werden die Ergebnisse der Energieverbrauchserhebung gegliedert nach Verbrauchern dargestellt.

## Stadtgemeinde Gallneukirchen



(Fotorecht: Stadtgemeinde Gallneukirchen)

Es stellte sich heraus, dass das Schulzentrum (inkl. Hallenbad, Sporthallen) der Stadtgemeinde mit einem Verbrauch von 2.175 MWh den höchsten Gasverbrauch aufweist. Alle übrigen Gebäude verbrauchen weniger als 250 MWh. Somit hat das Schulzentrum oberste Priorität bei Überlegungen zu einer optimierten Wärmeversorgung der Gemeindegebäude.

## Diakonie



(Fotorecht: Stadtgemeinde Gallneukirchen)

Die Diakonie verfügt über mehrere Gebäude in der Stadt Gallneukirchen, wobei drei Gebäude einer näheren Betrachtung unterzogen wurden. Konkret sind das die Gebäude Bethanien, Mühle und Martinstift. Handlungsbedarf ist vor allem im Bereich Bethanien gegeben, da hier ein Heizwärmebedarf von rund  $140 \text{ kWh/m}^2\text{a}$  gegeben ist.

**Katholische Pfarrgemeinde**

Der durchschnittliche Heizölbedarf pro Jahr liegt bei in etwa 23 Tonnen Heizöl leicht. Nach der Kirchensanierung zeigte sich, dass diese keinen Einfluss auf den Heizölverbrauch hatte. Für das Pfarrhaus konnte der Energieverbrauch nur abgeschätzt werden, denn es liegen diesbezüglich keine genauen Messungen vor. Eine Sanierung des denkmalgeschützten Pfarrhauses ist bereits vorgesehen.

**Tabelle 3-4: Primärenergieverbrauch öffentlicher Gebäude im Stadtzentrum 2009**

Gebäude	MWh/a
Schulzentrum	2.175
Amtshaus	246
Kath. Pfarre	269
NW Bethanien	1.546
NW Mühle	460

*Quelle: Eigene Darstellung*

Es zeigt sich, dass der höchste Energieverbrauch im Schulzentrum (2.175 MWh) anfällt, gefolgt von dem Gebäude Bethanien der Diakonie mit 1.546 MWh. Der Energieverbrauch der übrigen öffentlichen Gebäude schlägt mit maximal 460 MWh zu Buche. Die Lastkurve dieser Gebäude für den Primärenergieverbrauch zeigt deutlich die Verbrauchsspitzen in den kalten Monaten zwischen Oktober und April. Wiederum sind das Schulzentrum sowie das Haus Bethanien jene Energieverbraucher, die die größten Lastspitzen aufweisen. In den übrigen Gebäuden fallen die Lastspitzen in den kalten Monaten geringer aus.

Zusätzlich zu den Energieverbräuchen der Gebäude im Stadtzentrum wurden auch die CO<sub>2</sub>-Emissionen erhoben. Durch den derzeitigen Brennstoff-Mix werden 950 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Jahr verursacht. Ein Hackschnitzel-basiertes Nahwärmesystem würde hingegen nur 220 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen verursachen und durch ein Biogassystem würden 325 Tonnen CO<sub>2</sub> emittiert werden. Ein anderes Bild zeigt sich, wenn weitere Luftschadstoffemissionen betrachtet werden. Sowohl die Schwefeldioxid- als auch die Stickoxid- und Staub-Emissionen fallen bei einem Biomasse-Nahwärmesystem um ein Vielfaches höher aus verglichen mit dem Einsatz von Gas in einem Brennwertkessel. Durch das Biomassensystem werden rund 3.033 kg Stickoxid, Schwefeldioxid und Staub emittiert. Im Gegensatz dazu verursacht der Einsatz von Gas nur 214 kg Emissionen dieser Luftschadstoffe.

## **Abschätzung des Einsparpotenzials zum bestehenden Gebäudebestand**

Die Ableitung von Einsparpotentialen erfolgt auf Basis der Auswertung von Energieausweisen und geführten Interviews. Weiters wurde auch eine Literaturanalyse durchgeführt. Als Benchmark diente der Energieausweis der in Errichtung befindlichen Musikschule mit Turnhalle in Gallneukirchen. Die nachfolgende Tabelle zeigt die im Energieausweis festgehaltenen Energieeffizienzwerte des in Bau befindlichen Gebäudes.

### **Tabelle 4-4: Energieausweis für „Musikschule und Turnhalle Gallneukirchen“**

HWB-ref = 34,7 kWh/m<sup>2</sup>a

Anforderung lt. OÖ Landesregierung: 34,8 kWh/m<sup>3</sup>a

Ergebnis: 19,5 kWh/m<sup>3</sup>a

Anforderung lt. OIB Richtlinie 6: 14,7 kWh/m<sup>3</sup>a

Ergebnis: 6,5 kWh/m<sup>3</sup>a

*Quelle: Eigene Darstellung*

Im November 2008 wurde ein Energieausweis für die Volksschule II in Gallneukirchen erstellt. Dieser gibt einen spezifischen Heizwärmebedarf am Referenzklimastandort für das Gebäude in Höhe von 204 kWh/m<sup>2</sup>a an. Durch eine thermische Sanierung der Gebäudehülle nach gesetzlichen Mindeststandards (z.B.: 20 cm Dämmung der Dachflächen, 15 cm Dämmung der erdberührenden Wände) kann der spezifische Heizwärmebedarf auf 79 kWh/m<sup>2</sup>a gesenkt werden.

Eine Literaturanalyse gibt Aufschluss zu den Kosten einer Sanierung, wobei für die Ermittlung des Investitionsbedarfs im Falle einer Sanierung durchschnittliche Kosten ermittelt aus vergangenen Sanierungsprojekten herangezogen wurden. Diese Recherche und Berechnung ergab Kosten für die Sanierung des Schulzentrums in Höhe von rund 13,5 Mio. Euro.

Für die Abschätzung der Energieverbräuche nach der Sanierung der Gebäude müssen einige Annahmen bezüglich der möglichen Energieverbrauchsreduktion durch eine Gebäudesanierung getroffen werden. Der Energieverbrauch des Hallenbades kann nicht durch eine Sanierung gesenkt werden. Für die Hauptschulen sowie die Volksschule wird eine mögliche Energieverbrauchsreduktion um 40 % angenommen. Der Wärmebedarf der Musikschule kann aus dem Energieausweis abgelesen werden. Ebenso kann im Amtshaus der Energieverbrauch durch Sanierung um 40 % gesenkt werden. Im Haus Bethanien kann der Wärmebedarf gemäß Annahme ebenfalls um 40 % gesenkt werden, hier allerdings nicht durch Sanierung, sondern durch eine Nutzungsänderung. Für die Abschätzung des Wärmebedarfs der katholischen Kirche, wurde angenommen, dass der Energieverbrauch im denkmalgeschützten Pfarrhaus halbiert werden kann.

**Tabelle 5-4: Abgeschätzter Wärmebedarf nach Sanierung**

Gebäude	Wärmebedarf [kWh]
Hallenbad	383.797
SHS 2 + Anteil TS	207.250
HS1 + Anteil TS	191.898
VS 2 + Anteil TS	115.139
VS 1 + Anteil TS	99.788
Musikschule und SH	150.000
Amtshaus	123.000
Bethanien	600.000
Katholische Kirche	184.000

*Quelle: Eigene Berechnungen*

Aus dieser möglichen Energieeinsparung für das Stadtzentrum Gallneukirchen ergibt sich in Folge auch eine Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen und anderen Luftschadstoffemissionen im Stadtzentrum. Durch die Sanierungsmaßnahmen ist nahezu eine Halbierung der Schadstoffausstöße aller Heizsysteme zu verzeichnen, wobei die geringsten Emissionseinsparungen im Bereich der Luftschadstoffe SO<sub>2</sub>, NO<sub>x</sub> und Staub bei einem Hackschnitzel basierten Nahwärmesystem zu verzeichnen sind.

Längerfristig gesehen, ergibt sich die Notwendigkeit zur Sanierung des Schulzentrums sowie des Amtshauses. Ob sich die Sanierungsmaßnahmen energetisch rechnen hängt stark davon ab, welcher Anteil der Sanierung der Bestandserhaltung und welcher tatsächlich der thermischen Sanierung zuzuordnen ist. Im Falle der Sanierung des Schulzentrums wird davon ausgegangen, dass 40 % der Sanierungskosten der thermischen Verbesserung zuzurechnen sind und die restlichen 60 % der Bestandserhaltung. Somit ergeben sich rein für die thermische Sanierung des Schulzentrums Kosten in Höhe von 5,5 Mio. Euro. Wird dieser Betrag über 25 Jahre abgeschrieben und das Darlehen mit 5 % verzinst, ergibt sich ein statischer Kapitaldienst von ca. 330.000 Euro pro Jahr. Die so erzielte Einsparung für energetische Aufwendungen beträgt 35.000 Euro. Betriebswirtschaftlich rechnet sich eine Sanierung demnach erst, wenn sich die Energiepreise verzehnfachen würden.

Auf Basis der hier dargestellten Gegebenheiten können folgende Ergebnisse des Energiegipfels in Gallneukirchen zusammengefasst werden:

- Langfristig soll die Energieversorgung des Stadtzentrums Gallneukirchen auf ein nachhaltiges System umgebaut werden.
- Die dafür notwendigen Schritte werden sich über einen Zeitraum von heute bis mindestens 2020 erstrecken.

- Im Zentrum des Vorhabens soll das Senken der Energieverbräuche im Raumwärmebereich durch Gebäudesanierungen stehen.
- Eine Betrachtung des Schulzentrums inklusive Hallenbad und neuer Musikschule soll unabhängig von den Tätigkeiten im Stadtzentrum erfolgen.
- Für die Raumwärme- und Warmwasserbereitstellung im Schulzentrum ist geplant, diese langfristig auf CO<sub>2</sub>-neutrale Energieträger umzustellen. Eine auf kurze Frist realisierbare Option stellt die Umstellung auf Biogas aus der nahegelegenen Biogasanlage Engerwitzdorf dar, welches auf Erdgasqualität aufgereinigt wird und auch in einer KWK-Anlage verstromt werden kann.
- Die katholische Pfarrgemeinde plant, nach der Kirchenrenovierung auch das Pfarrhaus zu sanieren. Zentrales Augenmerk ist dabei die Verbesserung des thermischen Zustandes sowie eine Umstellung der Heizungsanlage.
- Im Rahmen der geplanten Sanierung des Stammhauses Bethanien der Diakonie ist auch die Erneuerung der auf Öl basierten Heizzentrale vorgesehen. Da das Leitungssystem der Nahwärmanlage auch sanierungsbedürftig ist, wird dieses in die Überlegungen einer Neugestaltung des Heizsystems miteinbezogen.
- Aus diesen Überlegungen heraus stammt die Idee, neben den Gebäuden, die heute durch die Heizanlage im Stammhaus Bethanien versorgt werden, auch die katholische Pfarrgemeinde sowie das Amtshaus in die Überlegungen für eine Neugestaltung der Wärmeversorgung im Stadtzentrum miteinzubeziehen. Zu diesem Zweck wird eine Arbeitsgruppe gegründet, die im Wesentlichen aus Vertretern der Stadtgemeinde Gallneukirchen, der Diakonie sowie der beiden Pfarrgemeinden bestehen.
- Die Vertreter der Stadtgemeinde Gallneukirchen werden auch mit einem Verhandlungsmandat des Gemeinderates ausgestattet. Dieses wird in einer der nächsten Gemeinderatssitzungen erteilt.

Fakt ist, dass alle Großverbraucher in der Stadtgemeinde Gallneukirchen über Objekte zur Sanierung verfügen, deren Sanierung in einer signifikanten Energieeinsparung resultieren würde. Für die Stadtgemeinde Gallneukirchen besteht die Notwendigkeit einer Sanierung des Schulzentrums sowie des Amtshauses. Die katholische Pfarrgemeinde hat eine Sanierung des Pfarrhauses bereits angedacht und die Diakonie wird sich in den nächsten Jahren verstärkt mit einer möglichen Sanierung des Stammhauses Bethanien befassen müssen. In einem Gesamtzusammenhang ist den Verantwortlichen zu raten, gemeinsame Absprache sowie eine gemeinsame Koordinierung der Vorhaben anzudenken. Vielleicht kann auch eine vertragliche Vereinbarung diesbezüglich hilfreich sein. Ziel bei diesen Vorhaben sollte auch die Nutzung von gegenseitigen Synergien sein, um die Sanierungsprojekte erfolgreich durchführen zu können.

Diese detaillierte Analyse der Stadtgemeinde Gallneukirchen ist vorbildlich für die Gesamtregion SternGartl-Gusental. Die Erkenntnisse aus dem Energiegipfel Gallneukirchen wurden auch auf die Klima- und Energie-Modellregion SternGartl-Gusental übertragen und flossen in die Überlegungen zur Ausrichtung der Region maßgeblich ein.

## Kapitel 5: Darstellung der inhaltlich-programmatischen Ziele, Prioritäten



(Fotorecht: SternGartl Gusental)

Bei der Auswahl der Handlungsfelder bzw. Arbeitspakete für dieses Klimaschutz- und Energiekonzeptes wurde nach folgender Vorgangsweise vorgegangen:

- Anhand des Wissensstandes über den Stand von Maßnahmenumsetzungen und Potenzialen bei Erneuerbaren Energieträgern und Energieeffizienz erfolgte eine Einschränkung auf bestimmte Technologien und Energieträger. Es erfolgte auch eine genaue Auseinandersetzung mit Arbeitsbereichen, welche derzeit schon genügend abgedeckt werden bzw. noch nicht ausgereift sind (siehe Kapitel 7). Diese Arbeitsbereiche sollen in Zukunft mitberücksichtigt werden.
- Bei der Auswahl wurde auf einen ausgewogenen Mix an Maßnahmen im Bereich Erneuerbare Energieträger und Energieeffizienz geachtet.
- Weiters wurde bei der Auswahl darauf geachtet, dass alle Verbrauchssektoren abgedeckt sind (Wärme, Strom, Mobilität).
- Bei der Auswahl der Handlungsfelder wurde darauf Rücksicht genommen, dass alle Zielgruppen (Haushalte, Betriebe, Landwirte, Schulen, Gemeinden) abgedeckt sind.
- In zumindest einem Arbeitsbereich wird zielgruppenübergreifend die Öffentlichkeitsarbeit gebündelt (AP1).
- Für alle einzelnen Arbeitspakete musste zumindest eine Person vorhanden sein, welcher ehrenamtlich als Arbeitsgruppenleiter Verantwortung übernimmt. Weitere Interessenten für die Arbeitskreise mussten vorhanden sein. Im Idealfall konnte auch eine Vernetzung mit gerade im Entstehen befindliche Aktivitäten stattfinden (PV-Bürgerbeteiligungen).
- Bei allen Arbeitspaketen wurden die Kriterien für die Erfolgchancen einer Umsetzung genau geprüft (siehe Einzelmaßnahmen im Kapitel 7).

## Kapitel 6: Darstellung von Strategien, um Schwächen zu reduzieren und die Ziele zu erreichen



(Fotorecht: Land OÖ)

Wie viele anderen Regionen in Österreich ist die hohe Abhängigkeit von fossilen Energieträgern das Hauptproblem. Beinahe zwei Drittel des Energieverbrauchs in den Sektoren Wärme, Strom und Mobilität werden aktuell durch fossile Energieträger zur Verfügung gestellt. Grundsätzlich könnte, wie im Kapitel 4 aufgezeigt, eine rechnerische Energieautarkie mit den vorhandenen Flächen auch unter Berücksichtigung einer autarken Lebensmittelproduktion erreicht werden. Hierzu müssten allerdings weitreichende Schwerpunktverlagerungen stattfinden, welche nur bedingt in der Region gesetzt werden können sondern viel mehr vom internationalen Umfeld geprägt sind. Nichts desto trotz sind auch die Gemeinden und Regionen gefordert, ihre Stärken, etwa die Nähe zu den Bürgern zu nutzen. Im Folgenden wird ein Überblick gewährleistet, welche Herausforderungen gesehen werden und in welchem Rahmen das Konzept versucht, hier Einfluss zu nehmen:

- Die Energiekosten werden trotz Steigerungen in den vergangenen Jahren in Bezug auf die Kaufkraft in weiten Kreise der Bevölkerung nicht als prioritäres Problem zu gesehen. Andererseits stehen Kaufentscheidungen mit Energierelevanz immer wieder an. Hier soll das Programm insbesondere über das AP1 „Bürger als EnergieexpertInnen“ ansetzen und künftig Anlaufstelle Nummer eins für Informationen zu praktischen Umsetzung sein. Hier wird durch die Wissensvermittlung auf gleicher Ebene zwischen BürgerInnen ein Vorteil erwartet.
- Zugleich wird in Kombination mit dem AP2 „regionale Ökobranchen“ angestrebt, dass unsere Betriebe den Markt für Ökotechnologien in höherem Maße als Chance sehen bzw. alle Branchen Ökotechnologien in höherem Maße mitberücksichtigen. Für die Bevölkerung soll zugleich gesichert sein, dass unsere Betriebe bei Umsetzungen mit professionellem Know-how unterstützen. Der hohe Kaufkraftabfluss soll zudem vermindert werden.

- Um im Klimaschutz bzw. bei der Energiewende einen Durchbruch zu erhalten, muss ein umfassendes Netzwerk an Akteuren und Interessierten erreicht werden. Mit einer „kritischen Masse“ in der Bevölkerung werden ökologischere Lebensstile zum Standard. Hierbei können Regionen wichtige Beiträge leisten. Insofern wurde bei der Auswahl der Maßnahmenbereiche ein Schwerpunkt gelegt auf Bereiche mit hohem Interesse in der Bevölkerung (Fotovoltaik-Bürgerbeteiligung), zudem ein eigener Schwerpunkt für Netzwerke eingeplant.
- Die im ländlichen Raum oftmals vorhandenen Streusiedlungen bedingen eine hohe Autoabhängigkeit. Trotz nun besserer zentrumsnaher und flächenschonenderer Widmungen (in Oö. im Rahmen der örtlichen Entwicklungskonzepte) wird das Problem noch lange bestehen. Technologisch bietet die als eigenes Arbeitspaket auch verankerte Elektromobilität einen Lösungsansatz, um zumindest die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu minimieren.
- Im Bereich Energieaufbringung wird bewusst auf jene Bereiche gesetzt, in der die Region zusätzliche Wirkungen erreichen kann. Bei Windkraft gibt es bereits laufende Aktivitäten, sodass vorerst kein Handlungsbereich abgeleitet wurde.
- Energieeffizienz ist, obwohl in der Wahrnehmung weniger attraktiv, ein Schlüsselbereich für Aktivitäten. Wichtige Arbeitspakete berücksichtigen Energieeffizienz und Erneuerbare Energieträger gleichwertig (z.B. AP1, AP2) bzw. vorrangig (AP3).
- Für die Bürger sind die verschiedenen Angebote und Aktivitäten von Bund und Land Oberösterreich oft verwirrend. Es wurde versucht, bewährte Programme auf beiden Ebenen zu integrieren bzw. über die geplante Beteiligung als Klima- und Energiemodellregion den gemeindeübergreifenden Ansatz zu ergänzen (z.B. beim Landesprogramm EGEM, bei Veranstaltungen, etc.).



(Fotorecht: Gemeinde Reichenau)

## Kapitel 7: Darstellung der Handlungsbereiche: durchführbare Projekte die zu Treibhausgas-Reduktion in der Region führen



Die Stärke dieses Konzeptes liegt darin, möglichst genau konkrete Maßnahmen bzw. Detailplanungen festzulegen, um bereits in der Planungsphase eine erfolgreiche spätere Umsetzung zu erleichtern. Es wurden daher alle Maßnahmen soweit vorabgestimmt, dass Kosten, Zeitpläne, Zuständigkeiten, Indikatoren usw. nachvollziehbar sind. Zudem wurde ein guter Mix aus folgenden Projekttypen gewählt:

1. Umsetzung eines gemeindeübergreifenden öffentlichkeitswirksamen Grundprogramms für die Zielgruppe Haushalte in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft, welches in dieser Form bislang noch nicht in Österreich umgesetzt wurde: (AP1, AP2)
2. Nutzung von standardisierten Angeboten bzw. Förderungen des Landes Oö. und des BMLFUW für die Zielgruppen Schulen und Betriebe sowie Gemeinden
3. Umsetzung von bewährten, für die Region geeigneter Maßnahmen, wobei zu einem gewissen Maß auch Neues probiert werden soll.

Bei allen Maßnahmen wird die Nutzung von Synergien mit anderen Klima- und Energiemodellregionen angestrebt. Dazu soll aktiv in der Oö. ARGE Klima- und Energieregionen mitgearbeitet werden. Mit den bereits als KEM aktiven Nachbarregionen UWE und Energiebezirk Freistadt wird eine intensivere Zusammenarbeit erfolgen.

Die gewählten Maßnahmen konzentrieren sich auf Aktionsfelder, bei denen zusätzliche Impulse der Region notwendig sind. Darüber hinausgehend gibt es Maßnahmen, welche in der Region stattfinden, ohne dass die Region zusätzlich aktiv werden muss. Weiters gibt es Bereiche, bei denen die Voraussetzungen zur Umsetzung noch nicht vorliegen, die somit als interessante Arbeitsbereiche für die Zukunft zu sehen sind. Diese Aktionsbereiche werden gesondert am Schluss dieses Kapitels behandelt.

## AP1 - Bürger als EnergieexpertInnen

### Grundidee

Indem Bürger der Region vorbildliche Energieprojekte umsetzen sind sie in vielen Fällen zumindest für Teilmaßnahmen "Energieexperten". Dieses Wissen auch anderen BürgerInnen der Region zugänglich zu machen ist die Grundidee. Typische Umsetzungen finden in folgenden Bereichen statt (wobei oftmals Kombinationen vorzufinden sind):

- Sanierung von Gebäuden auf Niedrigenergiestandard
- Bau neuer Gebäude in Plusenergie-, Niedrigstenergie- oder Passivhausstandardtechnologie
- Größere bzw. innovative Anlagen mit erneuerbaren Energien im Bereich Wohngebäuden:
  - Thermische Sonnenkollektoren (auch mit saisonaler Speicherung)
  - Fotovoltaik
  - Kleinwind-Konverter
  - Innovative Biomasseanlagen (z.B. Kombination Pellets-Stückgut-Solar)
  - Kombinationen Heizung – Stromerzeugung (Mini-Blockheizkraftwerk wie Stirling-Motor)
  - Kleinwasserkraftwerke
- Projekte im Bereich Vermeidung von Kühlenergie

### Bereich Mobilität:

- Elektrofahrzeuge
- Solartankstellen

Die Projekte werden oftmals in Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft realisiert. Damit ist es auch leicht möglich, als zweite Zielsetzung die regionale "Ökowiirtschaft" mit zu bewerben (siehe AP2).

Die Erfahrung zeigt, dass in Bezug auf konkrete Umsetzungsmaßnahmen das Wissen privater Umsetzer sehr hoch sein kann, durchaus höher im Vergleich zu einem Energieberater, welcher in diesem Maßnahmenbereich in erster Linie auf Lehrbuchwissen aufbaut. Insbesondere Erfahrungswerte (wurden die Ziele erreicht) und ein mögliches Verbesserungspotenzial (was würde heute anders gemacht) können in diesem Wege auch abgefragt werden. Aus dem Gesichtspunkt der Psychologie ergeben sich einige Vorteile: Die Wissensvermittlung erfolgt auf der Ebene von Bürger zu Bürger. Die persönliche Identifikation ist oft sehr hoch. Viele Umsetzer sind daher auch gerne bereit, Auskunft über ihre Projekte zu geben. Nachteilig ist, dass sich das Wissen auf gewisse Technologien und Firmenprodukte einschränkt. Es ist daher notwendig, die Personen im Vorfeld hinsichtlich ihres Wissensstandes (Seriosität) und ihrer Art der Wissensvermittlung (Überzeugungskraft) zu checken. Zudem ist die Qualität der Projekte zu überprüfen.

Im Folgenden werden die Stärken und Schwächen gegenüber Serviceleistungen eines ausgebildeten Energieberaters dargestellt:

Aspekt	Bürger, der Energiemaßnahmen umgesetzt hat	Ausgebildeter Energieberater
Breitenwissen Energie	Zumeist nicht gegeben	gegeben
Spezialwissen Ausführungen	Bei den gesetzten Maßnahmen oft gegeben – weniger bei einfachen Maßnahmen (welche leicht an Profissionisten vergeben werden)	Zumeist auch nur, soweit der Berater im eigenen Bereich Maßnahmen setzt.
Erfahrungswerte, Verbesserungspotenziale	Zumeist gut gegeben bezüglich der gesetzten Maßnahmen.	Zumeist auch nur in Bezug auf gesetzte Maßnahmen.
Emotionale Bindung zum Projekt	Oftmals gegeben.	Zumeist auch nur in Bezug auf gesetzte Maßnahmen.
Firmenunabhängigkeit	Meist nicht gegeben	Meist gegeben (aber auch eigenen Prioritäten nicht zu verhindern)

### Details zur Umsetzung

#### Phase 1 – Bürger als Energieexperten gewinnen

In jeder Gemeinde gibt es "Energiepioniere", deren Leistungen bislang nur zum Teil bekannt sind. In erster Näherung kann davon ausgegangen werden, dass pro Gemeinde von Privatpersonen zumindest 10-20 sehr vorbildliche Umsetzungen von Energieprojekten realisiert wurden.

Vorgeschlagen wird ein Zweistufenmodell. In der einfachen Variante gibt es nur eine Darstellung des Projektes im Internet. In der professionellen Variante gibt der Ausführer auch Auskunft bzw. wird eine Besichtigung vor Ort ermöglicht. Für diese Variante wäre ein zusätzlicher Anreiz sinnvoll (z.B. jährliches Gewinnspiel, Auszeichnung jener Projektanten, welche am meisten beraten haben).

Um viele Bürger für das Projekt zu gewinnen soll zum Auftakt entsprechende Medienarbeit gekoppelt mit einem Preis (z.B. Sachpreise, ökologische Urlaubsreise) stattfinden. Die Bewerbung soll über die regionalen Medien (GUUTE Journal) sowie Gemeindezeitungen erfolgen. Unterlagen zur Einreichung sollten aber auch in Gemeindeämter, Geschäften und Banken aufliegen. Zudem könnten Bürger auch im Wege von Firmen, soweit diese in Projekten involviert waren zur Teilnahme motiviert werden. Damit hätten Firmen gewährleistet, dass ihre Produkte im Projekt berücksichtigt sind. Gemeinden mit Umweltpreisen (z.B. Alberndorf mit vierjährigem Rhythmus) und Förderungen erfahren auch in diesem Wege über vorbildliche Projekte, sodass Bürgerinnen auch direkt zur Beteiligung motiviert werden könnten.

#### To do`s in Phase 1:

- Organisation von Preisen (im Idealfall: Sponsoring; Energieversorger bzw. Ökoenergiebranche, ev. auch Bank)
- Schreiben von Grundtexten für die Medien
- Erstellung eines Formulars (unter Beachtung von Kriterien wie Kosten, Umweltfreundlichkeit, Übertragbarkeit, Qualifikation/Eignung des Bürgerexperten,...) sowie Nutzung des Programmfolders (aus dem AP14) als Grundinfo für Gemeindeämter, Geschäften und Banken

- Abwicklung der Preisvergabe inkl. Medienarbeit zu den Gewinnern

Alternative(n): Anstelle der Sachpreise könnte man einen "Umweltpreis" in der Region organisieren.

### Phase 2 – engere Auswahl der Projekte

Durch Preise wird zwar die Beteiligung erhöht (was gut ist für die Medienarbeit), zugleich sinkt auch die Qualität der Einreichungen. Anhand eines vorgefertigten Formulars sollte eine einfache und treffsichere Auswahl guter Projekte vorgenommen werden können. In einem nächsten Schritt sind die Projekte hinsichtlich Qualität der Ausführung (möglichst vor Ort) zu begutachten. Dabei soll auch gleich der Wissensstand der ausführenden Personen gecheckt werden. Grundsätzlich sollte man den Wissensstand jener BürgerInnen, welche sich als Berater melden auch in einfacher Form verbessern (z.B. Kurzschrift, bspw. in Ansätzen bereits im Landesprogramm Klimarettung bereits vorhanden).

To do`s in Phase 2:

- Vor Ort Besuch bei ausgewählten Anlagen. Durchführung eines Checks anhand einer Kriterienliste durch Energiespezialisten.
- Freigabe der guten Projekte

Alternative(n): Ergänzend könnte es sinnvoll sein, jene Projektanten zu einer Veranstaltung einzuladen, welche vor Ort Beratungen anbieten.

### Phase 3 – Homepage

Die Projekte und Kontakte werden in einer neuen Homepage publiziert. Diese wird kostenlos als Subdomäne von repowermap.org im Rahmen einer Zusammenarbeit mit dem Klimabündnis Oö. im Rahmen eines EU-Projektes erstellt. Auf einer Regions-Landkarte (mit Gemeindegrenzen) werden die Projekte mit Punkten sichtbar gemacht (Unterscheidung der Projektarten). Auch die Möglichkeit einer Sortierung sollte gegeben sein (z.B. nur Biomasseprojekte eingeblendet). Bei Anklicken eines Punktes erscheint ein Infoblock mit den relevanten Daten (Art, Größe, Umsetzungsjahr, Kontakt,...). Verankert wird, wie weit durch den Ausführer Beratung und vor Ort Besichtigungen angeboten werden.

Sinnvollerweise sollten auch Projekte aus dem Bereich Gemeinden und Betriebe berücksichtigt werden, die nicht unmittelbar als Vorbild für Bürger dienen aber die Vorbildwirkung dokumentieren. Damit sollen weitere Ziele erreicht werden: Zusammenstellung von Exkursionsrouten z.B. für Schulen, Pensionistenausflüge udgl.

Ergänzend sollte ein Online-Ökobranchenführer ergänzt werden, welcher auch zu den ausgeführten Projekten eine Verlinkung vorsieht (siehe AP2).

To do`s in Phase 3:

- Erstellung einer Homepage
- Einfügen der Projekte inkl. Grundinfos in eine Homepage
- Ergänzung von innovativen größeren Energieprojekten, welche nicht unmittelbar für Bürger relevant sind
- Ergänzung eines regionalen Ökoenergiebranchenführers

- Erarbeitung und Bewerbung von Exkursionsangeboten

#### Phase 4 - hohe laufende Nachfrage des Angebots

Die Vision ist, dass künftig vor einer Umsetzung eines energierelevanten Vorhabens (Sanierungen, Heizungstausch, etc.) in einem ersten Schritt in der Homepage nach vergleichbaren gut ausgeführten Projekten recherchiert wird bzw. der Kontakt zu Projektanten und Firmen gesucht wird.

Wichtig in diesem Zusammenhang wäre es, dass die Gemeinden kontinuierlich in ihren Gemeindezeitungen über das Angebot berichten, in den neuen Ausgaben auch jeweils über ein neues ausgeführtes Projekt berichten. Weitere Regionalmedien sind zu nutzen (GUUTE-Journal). Zudem wird der im AP14 „Netzwerke“ erstellte Folder als Werbemedium genutzt, indem dieser in Gemeinden und Betrieben aufliegt. Auch auf div. Homepages (Gemeinden, Leader, GUUTE, etc.) ist das Angebot zu bewerben bzw. eine Verlinkung vorzunehmen. Der monatliche Newsletter der Wirtschaftskammer Oö/UU, welcher sich an alle 3.500 Betriebe in der Region richtet wird regelmäßig genutzt, um die Beteiligung der Firmen zu verstärken.

Bei den GUUTE Messen in den Jahren 2013 in Bad Leonfelden und 2014 in Gallneukirchen wird ein eigener Stand organisiert. Die GUUTE Messe fand bereits 13 Mal statt. In dieser Zeit ist die Messe zu einer der wichtigsten Veranstaltungen in Oberösterreich herangewachsen und mit über 130 Ausstellern und an die 15.000 Besucher auch zu einer der größten regionalen Veranstaltungen geworden. Ein eigener Teilbereich behandelt die Themen Bauen, Wohnen, Energiesparen, Sanieren. Hier soll durch einen eigenen Stand zur Klima- und Energiemodellregion die Bekanntheit sowie Beteiligung gesteigert werden. Die Standgebühren werden von der Wirtschaft getragen. Es sind auch Impulsvorträge zum Energieprogramm während der Messe vorgesehen.

#### To do`s in Phase 4:

- Bereitstellung von Artikel für das GUUTE-Journal und für Gemeindezeitungen zumindest im Vierteljahresrhythmus über neue ausgeführte Projekte und allfällige interessante neue Angebote der regionalen Ökoenergiebranche
- Kontinuierliche Aktualisierungen der Homepage hinsichtlich Projekte und Firmen
- Evaluierung des Erfolgs anhand von Benchmarkzahlen
- Kontinuierliche Anreize zum Besuch der Homepage, z.B. durch spez. Firmenangebote, Preise, udgl.

#### Ausblick nach der zweijährigen Projektphase (ab 2015)

Ein regelmäßiger Newsletter wäre sinnvoll in Hinblick auf die Verknüpfung mit weiteren Aktivitäten (siehe nächstes Kapitel): Berichte über Energieprojekte, neue Aktivitäten in den Gemeinden (z.B. Jahresförderschwerpunkte), Termine, etc. Hierbei könnten sich auch Energiegruppen einbringen mit Beiträgen. Auch Facebook ist mittlerweile ein ernst zu nehmendes Medium. Auf Grund seiner Verbreitung und Schnelligkeit ist es eine ideale Medianplattform.

<b>AP1</b>	<b>Titel des AP: Bürger als EnergieexpertInnen</b>	
<b>Start: 01/2013</b> <b>Ende: 12/2014</b>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLIEN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 41.176 Euro</b> <b>Anteil KLIEN: 18.500 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>160 Stunden (80 Stunden 2013 bzw. 2014; als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung; Erstellung der Internetplattform (Subdomäne von repowermap.org); Eingaben in die Homepage; Ausschreibung externe Beauftragung; Erstellung von Artikeln für die Öffentlichkeitsarbeit; Erstellung von Artikeln für die Medien; Sponsorensuche; Organisation von Treffen; Bindeglied zu den Medien</i>
<b>Externes technisches Büro (Beauftragung)</b>	<b>K 2013: 10.000 Euro</b> <b>K 2014: 7.000 Euro</b>	<i>Technische Prüfung der eingereichten Projekte per Telefon und Vor-Ort; Aufbereitung von Daten für die Öffentlichkeitsarbeit; Unterstützung bei inhaltlichen Fragen im Rahmen der Arbeitsgruppe</i>
<b>Projektarbeitsgruppe Leitung DI Andreas Drack; weitere Vertreter aus dem Bereich Wirtschaft, Landwirtschaft, Gemeinden</b>	<b>Freiwilligentätigkeit</b>	<i>Unterstützungen bei der Umsetzung; Abstimmung in Fachfragen; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>
	<b>E: 1176 Euro (je 588 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Jährlich 4 Sitzungen (zu je drei Stunden), 7 Personen</i>
	<b>K: 500 Euro (250 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Reisekosten</i>
	<b>E: 500 Euro (250 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Raummieten, Büromaterial</i>
	<b>E: 20.000 Euro (je 10.000 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Bezahlte Beiträge in Medien (GUUTE Journal)</i>

	<b>E: 1000 Euro (je 500 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Kostenanteile bei den Gemeindezeitungen</i>
	<b>E: 1000 Euro</b>	<i>Standgebühren bei der GUUTE Messe in den Jahren 2013 und 2014</i>
<p><b>Ziele des AP:</b></p> <p>Dokumentation von vorbildlichen Referenzprojekten; Bewerbung der Referenzprojekte, generell Öffentlichkeitsarbeit in Bezug zu AP2 bis AP14</p>		
<p><b>Inhalt und Beschreibung:</b></p> <p>Indem Bürger der Region vorbildliche Energieprojekte umsetzen sind sie in vielen Fällen zumindest für Teilmaßnahmen "Energieexperten". Dieses Wissen auch systematisch anderen BürgerInnen der Region zugänglich zu machen ist die Grundidee. Gesucht, geprüft und dokumentiert werden daher vorbildliche Projekte. Bürger werden dann eingeladen, vor Umsetzung eigener Maßnahmen die Möglichkeit zu nutzen, Erfahrungen anderer Umsetzer durch persönliche Kontaktnahmen zu nutzen.</p> <p>Die Projekte werden oftmals in Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft realisiert. Damit ist es auch leicht möglich, als zweite Zielsetzung die regionale "Ökowiirtschaft" mit zu bewerben (siehe AP2). Es werden auch vorbildliche Projekte aus den Bereichen Wirtschaft, Landwirtschaft und Gemeinden dargestellt.</p>		
<p><b>Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung einer Homepage (Subdomäne von repowermap.org)</li> <li>• Aufruf zur Nennung vorbildlicher Projekte über Medien und Gemeindezeitung - Anreize in Form von Sachpreisen werden geben</li> <li>• Prüfung und Eingabe geeigneter Projekte</li> <li>• Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>• Beteiligung bei der GUUTE Messe 2013 (Bad Leonfelden) und 2014 (Gallneukirchen)</li> <li>• Monitoring (Beteiligungsrates, erreichte Personen bei Messen)</li> </ul>		
<p><b>Meilensteine und Ergebnisse:</b></p> <p><i>Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung der Homepage</li> <li>• Dokumentierte Projekte: Ende 2013 100, Ende 2014 200</li> <li>• In jeder Ausgabe des GUUTE-Journals (12 Ausgaben pro Jahr) zumindest eine Seite zum Projekt (in der ersten Phase Beteiligungsaufruf, später Dokumentation vorbildlicher Projekte; weiters Beiträge zu den AP2 bis AP14)</li> </ul>		

- In jeder Gemeindezeitung (zumeist 6 Ausgaben jährlich) Artikel

#### **Verknüpfung zu anderen Projekten:**

Das Leitprojekt ist die Basis des Gesamtvorhabens, indem alle Gemeinden und die wesentlichen Zielgruppen involviert sind. Die Sonderstellung wirkt sich auch durch den Bezug zur Öffentlichkeitsarbeit aus.

Enge Verknüpfungen: AP2 Ökoenergiebranche – Nutzung der Homepage sowie Mitberücksichtigung der regionalen Wirtschaft bei den Kontakten zwischen den Bürgern.

Verknüpfung zu den AP3 bis AP14

#### **Monitoringkennzahlen:**

- Anzahl Pressekonferenzen
- Anzahl Medienberichte bzw. Vorlagen für Gemeindezeitungen
- Anzahl Projekte je Zielgruppe (Haushalte, Landwirtschaft, Wirtschaft, Gemeinden)
- Zugriffe auf Homepage
- Anzahl vermittelte Kontakte zwischen Bürgern (siehe AP Evaluierung)

#### **Ausblick 2017 und 2020**

Das Programm soll auf Basis der Evaluierung im Jahr 2014 weiter geführt werden. Entsprechend ambitioniertere Monitoringkennzahlen werden zum Ziel gesetzt. Ergänzende Aktivitäten könnten im Bereich der Sozialen Netzwerke bzw. regelmäßige Information per Newsletter gesetzt werden.

Ein regelmäßiger Newsletter wäre sinnvoll in Hinblick auf die Verknüpfung mit weiteren Aktivitäten: Berichte über Energieprojekte, neue Aktivitäten in den Gemeinden (z.B. Jahresförderschwerpunkte), Termine, etc. Hierbei sollten sich auch die in der Ökowiirtschaft tätigen Betriebe einbringen.

#### **Bewertung der Erfolgsaussichten:**

Dokumentation von Energieprojekten im Internet ("Energieweblandschaften") wurde schon oftmals umgesetzt. Neu ist die daran anknüpfende Vermittlung von Kontakten unter Bürgern. Die Erfahrungen zeigen, dass derartige Prozesse bislang auch bereits im kleineren Kreis (z.B. Nachbarschaft, Bekannte) laufen, im Projekt nun systematisch umgesetzt werden. In der Öffentlichkeitsarbeit wird im Wesentlichen eine Botschaft im Vordergrund stehen: Vor Umsetzung von Energieprojekten soll die Infoplattform sowie die Infoaustauschmöglichkeit zwischen den Bürgern genutzt werden.

## AP2 – Regionale Ökobranchen

### Grundidee

Im AP1 demonstrieren Bürger vorbildliche Energieprojekte, welche im Idealfall von der regionalen Wirtschaft ausgeführt wurden. Damit kann bei jedem Projekt zugleich eine Bewerbung der örtlichen Wirtschaft erfolgen und damit die regionale Wertschöpfung gesteigert werden. Konkret soll diese Zusatzinformation bei allen Projekten aufscheinen. Es werden aber in der Projekthomepage auch alle den Ökobranchen zugeordneten Unternehmen gesondert ausgewiesen werden. Der Werbevorteil für die Wirtschaft soll zugleich genutzt werden, um das Thema Energie/ Klimaschutz besser zu integrieren. In Form von Beratungen sollen so die im Bereich Ökobranchen tätigen Firmen noch sattelfester werden. Dabei wird mit dem Land Oö. kooperiert, indem der Zugang "Klimarettungspartner" im Programm Klimarettung genutzt wird. In der Klimarettung wurden bereits für etliche Branchen Kriterien festgelegt. Es sollen neben Branchen mit unmittelbarem Energiebezug (z.B. Baumeister, Installateure, Rauchfangkehrer, Elektrobranche, Autohändler, etc.) auch neue bislang nicht betrachtete Branchen mit schwächerem Energiebezug (z.B. Schwimmteichplaner) angegangen werden. Weiters sollen sie auch ihre Emissionen am Betriebsstandort reduzieren werden, um so selbst zum Vorbild werden. Dies wird in Form einer Beteiligung als "Betrieb im Klimabündnis" umgesetzt (erfolgt im Rahmen des AP "Betriebe im Klimabündnis").

### Details zur Umsetzung

#### Phase 1 – Erstellung einer Gliederung für den Bereich regionaler Ökobranchen

Die Gliederung wird in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Oö. –Bezirksstelle für Urfahr Umgebung (WKOÖ/UU) fixiert. Die potenziellen Betriebe werden gesichtet und die Strategien mit den Branchenverantwortlichen abgestimmt.

#### To do`s in Phase 1:

- Erarbeitung eines Konzeptentwurfs für die regionale Ökobranchen
- Organisation von Abstimmungstreffen mit der Wirtschaft
- Abstimmung der detaillierten Vorgangsweise für alle Branchen

#### Phase 2 – Betriebe gewinnen

In einer konzertierten Aktion mit der WKOÖ/UU werden potenzielle Betriebe angesprochen, sich an der Aktion zu beteiligen.

#### To do`s in Phase 2:

- Bewerbung im Rahmen der Infokanäle der WKOÖ/UU (inkl. Newsletter der WKOÖ/UU, welcher sich monatlich an alle 3.500 Betriebe richtet).

#### Phase 3 – Homepage

Die Projekte und Kontakte werden in einer Homepage (AP1) publiziert. Auf einer Regions-Landkarte (mit Gemeindegrenzen) werden die Branchenstandorte mit Punkten sichtbar gemacht (mit grafischer Unterscheidung). Auch die Möglichkeit einer Sortierung wird gegeben

sein (z.B. nur Branche für PV, Biomasse, etc.). Bei Anklicken eines Punktes erscheint ein Infoblock mit den relevanten Daten (Angebote).

Die Verlinkung von den ausgeführten Projekten zu den Firmen (über GUUTE-Portal) erfolgt im AP1.

To do`s in Phase 3:

- Einfügen der Branchen inkl. Grundinfos in eine Homepage

Phase 4 – Bewerbung der Angebote

Die Vision ist, dass künftig vor einer Umsetzung eines energierelevanten Vorhabens (Sanierungen, Heizungstausch, etc.) in einem ersten Schritt in der Homepage nach vergleichbaren gut ausgeführten Projekten recherchiert wird bzw. der Kontakt zu Projektanten und Firmen gesucht wird. Die Bewerbung wird im AP1 mit abgedeckt.

To do`s in Phase 4:

Siehe AP1. Wobei im AP2 Firmen auch eingeladen werden, Beiträge zu liefern (z.B. Zeitungsartikel).

Ausblick nach der zweijährigen Projektphase (ab 2013/2014)

Fixziele: Weiterführung der Aktion. In Hinblick auf die Sicherung qualifizierter Arbeitskräfte in der Region wird eine Kooperation mit den Schulen vorgenommen. Die Sensibilisierung an Schulen erfolgt im AP "Schulen im Klimabündnis".

<b>AP2</b>	<b>Titel des AP: Regionale Ökoenergiebranche</b>	
<b>Start: 01/2013</b> <b>Ende: 12/2014</b>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLIEN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 18.840 Euro</b> <b>Anteil KLIEN: 17.500 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>80 Stunden (50 Stunden 2013, 30 Stunden 2014; als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung; Ausschreibung externe Beauftragung; Ergänzungen in der Internetplattform (Subdomäne von repowermap.org); Koordinierung der Treffen; Bindeglied zu den Medien</i>
<b>Externes technisches Büro (Beauftragung)</b>	<b>K 2013: 10.000 Euro</b> <b>K 2014: 7.000 Euro</b>	<i>Beratungsunterstützung für Betriebe in Bezug auf Erfüllung von Mindestkriterien für die</i>

		<i>Beteiligung. Entwicklung von Mindestkriterien bei neuen Branchen, soweit noch nicht im Programm Klimarettung abgedeckt (in Abstimmung mit dem Land Oö.). Prüfung der Angaben, welche in der Homepage verankert werden; fachliche Unterstützung der Arbeitsgruppe</i>
<b>Projektarbeitsgruppe Leitung DI Andreas Drack; weitere Vertreter aus dem Bereich Wirtschaft, Landwirtschaft, Gemeinden</b>	<b>Freiwilligentätigkeit</b>	<i>Unterstützungen bei der Umsetzung; Klärung fachlicher Fragen; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>
	<b>K: 500 Euro (250 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Reisekosten</i>
	<b>E: 500 Euro (250 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Raummieten, Büromaterial</i>
	<b>E: 840 Euro (je 420 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>4 Sitzungen jährlich (je 3 Stunden); 5 Personen</i>
<b>Ziele des AP:</b>		
Etablieren und Bewerben eines regionalen Ökobranchenführers. Stärkung der Kompetenzen und Firmenziele im Bereich Klima/Energie.		
<b>Inhalt und Beschreibung:</b>		
<p>Im AP1 demonstrieren Bürger vorbildliche Energieprojekte, welche im Idealfall von der regionalen Wirtschaft ausgeführt wurden. Damit kann bei jedem Projekt zugleich eine Bewerbung der örtlichen Wirtschaft erfolgen und damit die regionale Wertschöpfung gesteigert werden. Konkret soll diese Zusatzinformation bei allen Projekten aufscheinen. Es werden aber in der Projekthomepage auch alle den Ökobranchen zugeordneten Unternehmen gesondert ausgewiesen werden. Der Werbevorteil für die Wirtschaft soll zugleich genutzt werden, um das Thema Energie/ Klimaschutz besser zu integrieren. In Form von Beratungen sollen so die im Bereich Ökobranchen tätigen Firmen noch sattelfester werden. Dabei wird mit dem Land Oö. kooperiert, indem der Zugang "Klimarettungspartner" im Programm Klimarettung genutzt wird. In der Klimarettung wurden bereits für etliche Branchen Kriterien festgelegt. Es sollen neben Branchen mit unmittelbarem Energiebezug (z.B. Baumeister, Installateure, Rauchfangkehrer, Elektrobranche, Autohändler, etc.) auch neue bislang nicht betrachtete Branchen mit schwächerem Energiebezug (z.B. Schwimmteichplaner) angegangen werden. Weiters sollen sie auch ihre Emissionen am Betriebsstandort reduzieren werden, um so selbst zum Vorbild werden. Dies wird in Form einer Beteiligung als "Betrieb im Klimabündnis" umgesetzt (erfolgt im Rahmen des AP "Betriebe im Klimabündnis").</p>		
<b>Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung eines Konzeptes für die regionale Ökobranchen für die Bereiche Klima/Energie (Branchen, potenzielle Betriebe in der Region, Kriterien)</li> </ul>		

- Aufruf zur Beteiligung über interne Infokanäle der Wirtschaft
- Qualitätskontrolle und Nutzung des Potenzials einer Weiterentwicklung durch Branchen- und Firmenkontakte
- Öffentlichkeitsarbeit (in Abstimmung mit AP1)
- Monitoring (Beteiligungsrate)

**Meilensteine und Ergebnisse:**

*Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)*

- Erstellung des Branchenkonzeptes
- Technische Anpassungen/Ergänzungen (zu AP1) in der Homepage
- Eintragen der beteiligten Betriebe in die Homepage
- Beteiligungsziele: Ende 2013: 30 Betriebe, Ende 2014: 60 Betriebe

**Verknüpfung zu anderen Projekten:**

Enge Verknüpfungen: Das AP2 ist eine logische Ergänzung zu AP1, indem der Bezug zur Wirtschaft hergestellt wird. Die Sonderstellung wirkt sich auch durch den Bezug zur Öffentlichkeitsarbeit aus. Weiters gibt es eine enge Beziehung zu AP "Betriebe im Klimabündnis", indem die Ökobranchen auch ihre Vorbildwirkung demonstrieren sollen.

Verknüpfung zu allen APs, soweit die Wirtschaft involviert ist.

**Monitoringkennzahlen:**

- Anzahl beteiligte Branchen
- %-Anteil beteiligte Firmen pro Branche
- Zugriffe auf Homepage
- Anzahl vermittelte Kontakte zwischen Bürgern (siehe AP Evaluierung)

**Ausblick 2017 und 2020**

Das Programm soll in enger Abstimmung mit AP1 auf Basis der Evaluierung im Jahr 2014 weiter geführt werden. Entsprechend ambitioniertere Monitoringkennzahlen sollen erreicht werden. Ein regelmäßiger Newsletter wäre sinnvoll in Hinblick auf die Verknüpfung mit weiteren Aktivitäten: Berichte über Energieprojekte, neue Aktivitäten in den Gemeinden (z.B. Jahresförderschwerpunkte), Termine, etc. Hierbei sollten sich auch die in der Ökowiirtschaft tätigen Betriebe einbringen.

Der Bereich Ökoenergiebranche könnte zudem auf Ökobranchen erweitert werden und somit auch andere Themen beinhalten (Abfall, Luftreinhaltung, Wasser und Abwasser, etc.). Dies müsste aber außerhalb dieses Projektrahmens erfolgen. Eine Kooperation mit angrenzenden Klima- und Energiemodellregionen im AP2 und AP1 wird angestrebt.

**Bewertung der Erfolgsaussichten:**

Aufgrund des Mehrwertes für Betriebe (Verknüpfung zu AP1) sowie überschaubaren Aufwands sollte die Aktion erfolgreich sein können. Vorteilhaft ist, dass die WKOÖ/UU mit eigenen Aktionen (z.B. GUUTE) bereits gut organisiert ist.

## **AP3 - gemeindeübergreifende Beschaffungsaktionen für Energieprodukte und Dienstleistungen**

### Grundidee

Im AP3 werden in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft für die Bürger, aber auch andere Zielgruppen konkrete gemeindeübergreifende Beschaffungsaktionen organisiert. In den Jahren 2013 und 2014 soll es zumindest je ein prominent auch gut beworbenes Produkt geben. Für 2013 ist eine Beschaffungsaktion für LED-Beleuchtung eingeplant. Für 2014 soll die Entscheidung erst im Laufe des Jahres 2013 erfolgen (z.B. e-Räder, energiesparende Pumpen, spezielle Fensterfolien zur Minderung der sommerlichen Überhitzung). Eine mit der Wirtschaft abgestimmte Liste mit potenziellen Produkten wird vorliegen, welche auch für spätere Aktionen nach 2014 dienen soll.

Das AP3 wird auch entsprechende Grundinfos zum Energiesparen mit berücksichtigen. So soll das Programm [topprodukte.at](http://topprodukte.at) von [klima:aktiv](http://klima:aktiv) ein fixes Infotool im Bereich Beschaffung werden.

### Details zur Umsetzung

Phase 1 – Organisieren des Angebots für LED-Beleuchtungen in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Es soll dazu auch von den Händlern Leuchtenkoffer geben, sodass die potenziellen Kunden die Wirkungen der Lampen zu Hause testen können.

#### To do`s in Phase 1:

- Organisation von Abstimmungstreffen mit der Wirtschaft
- Fixierung des Angebots bzw. der Unterstützungsmöglichkeiten (Leuchtenkoffer) mit den Händlern.
- Miteinbeziehung der Energieversorger mit dem Ziel, geringere Preise anbieten zu können.

Phase 2 – Umsetzung. Entsprechende Bewerbungen werden über die Gemeindezeitungen und das GUUTE-Journal erfolgen.

#### To do`s in Phase 2:

- Verfassen von Medientexten
- Eintragungen in der Homepage

### Phase 3 – Evaluierung

Die verkauften Lampen werden in Zusammenarbeit mit den Händlern erhoben, der Effekt an Energieeinsparung berechnet.

Ausblick nach der zweijährigen Projektphase (ab 2013/2014)

Fixziele: Weiterführung der Aktion. Bei Erfolg und entsprechendem Interesse auch der Wirtschaft Ausdehnung der Aktion auf zumindest zwei Beschaffungsaktionen pro Jahr.

<b>AP3</b>	<b>Titel des AP: gemeindeübergreifende Beschaffungsaktionen für Energieprodukte und Dienstleistungen</b>	
<b>Start: 01/2013</b> <b>Ende: 12/2014</b>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLIEN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 6.280 Euro</b> <b>Anteil KLIEN: 250 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>60 Stunden ( je 30 Stunden 2013 bzw. 2014; als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung; Ergänzungen in der Internetplattform (Subdomäne von repowermap.org); Koordinierung der Treffen; Bindeglied zu den Medien</i>
<b>Projektarbeitsgruppe Leitung DI Andreas Drack; weitere Vertreter aus dem Bereich Wirtschaft, Gemeinden</b>	<b>Freiwilligentätigkeit</b>	<i>Unterstützungen bei der Umsetzung; Abstimmung von Fachfragen; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>
	<b>K: 400 Euro (200 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Reisekosten</i>
	<b>E: 250 Euro (125 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Raummieten, Büromaterial</i>
	<b>E: 630 Euro (je 315 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Jährlich drei Sitzungen (je 3 Stunden); 5 Personen</i>
	<b>E: 5.000 Euro</b>	<i>Beitrag der Wirtschaft für unabhängige Berater sowie Preise</i>
<b>Ziele des AP:</b>		
Etablieren einer Plattform zwischen Gemeinden und Wirtschaft mit dem Ziel, regelmäßige gemeindeübergreifende Angebote an Energieprodukten und Energiedienstleistungen zu organisieren.		
<b>Inhalt und Beschreibung:</b>		
Im AP3 werden in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft für die Bürger, aber auch andere Zielgruppen konkrete gemeindeübergreifende Beschaffungsaktionen organisiert. In den Jahren 2013 und 2014 soll es zumindest je ein prominent auch beworbenes Produkt geben. Für 2013 ist eine Beschaffungsaktion für LED-Beleuchtung eingeplant. Für 2014 soll die Entscheidung erst im Laufe des Jahres 2013 erfolgen (z.B. e-Räder, energiesparende Pumpen, spezielle Fensterfolien zur Minderung der sommerlichen Überhitzung). Das AP3 wird auch entsprechende Grundinfos zum Energiesparen mit berücksichtigen. So soll das Programm <a href="http://topprodukte.at">topprodukte.at</a> von klima:aktiv ein fixes Infotool im Bereich Beschaffung werden.		

**Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):**

- Abstimmungstreffen mit der Wirtschaft in Bezug auf die Detailregelungen und Vorgangsweisen bei LED-Produkten
- Erstellung einer Liste mit möglichen Produkten und Dienstleistungen
- Bewerbung der Angebote (in Abstimmung mit AP1)
- Monitoring (Absatzmenge; Energieeinsparung)

**Meilensteine und Ergebnisse:**

*Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)*

- Detailregelungen bei der Aktion mit LED-Lampen sowie noch weiterer noch festzulegender Aktion
- Ziel: zumindest 1000 Personen beteiligen sich bei der Beschaffung Aktion für LED-Lampen
- Liste potenzieller weiterer Produkte und Energiedienstleistungen

**Verknüpfung zu anderen Projekte:**

Enge Verknüpfungen: Das AP3 ist eine gute Ergänzung zu AP1, indem Bürger breiter mit konkreten Angeboten angesprochen werden.

Verknüpfung zu allen APs, soweit die Technologien überschneidend sind und die Wirtschaft involviert ist.

**Monitoringkennzahlen:**

- Anzahl beteiligte Branchen
- %-Anteil beteiligte Firmen pro Branche
- Absatz an Lampen und erzielte Energieeinsparung bei der LED-Aktion
- Vergleichbare Kennzahlen beim noch zu fixierenden Angebot 2014

**Ausblick 2017 und 2020**

Das Programm soll in enger Abstimmung mit AP1 weiter geführt bzw. ausgeweitet werden (jährlich zwei statt einem Angebot).

**Bewertung der Erfolgsaussichten:**

Vergleichbare Aktionen konnten erfolgreich in andere Regionen durchgeführt werden. Vorteilhaft ist, dass die WKOÖ/UU mit eigenen Aktionen (z.B. GUUTE) bereits gut organisiert ist.

## AP4 – kommunales Energiemanagement

### Grundidee

- In Oberösterreich ist seit mehr als zehn Jahren das Führen einer Energiebuchhaltung gesetzlich verpflichtend (Oö. Luftreinhalte- und Energietechnikgesetz). Bei der Erhebung der Daten in der Leaderregion kam zutage, dass diese Vorgabe sehr unterschiedlich praktiziert wird. Im AP4 soll nicht nur die Datenlage verbessert werden, sondern sollen gemeindeübergreifend entsprechende Schwachstellen gefunden bzw. Maßnahmenvorschläge und Finanzierungspläne inkl. Berücksichtigung von Förderungen ausgearbeitet werden. Für die für den Energieverbrauch zuständigen Personen werden Kurzschulungen angeboten. Weiters werden die nutzbaren Flächenpotenziale für Solaranlagen (thermische Kollektoren, Fotovoltaik) erhoben. Damit sollen auch die Voraussetzungen für die Umsetzung von Bürgerbeteiligungsmodelle im kommunalen Bereich geschaffen werden (Verbindung zu AP PV-Bürgerbeteiligungsmodelle). Weitere Dienstleistungen werden geprüft.

### Details zur Umsetzung

Phase 1 – Festlegung eines Prozesses zur regelmäßigen (zumindest jährlichen) Erhebung von Energiedaten im gemeindeeigenen Bereich.

#### To do`s in Phase 1:

- Auswahl Tool für Energiebuchhaltung bzw. Datenbank
- Organisation Kurzschulung für Gebäudezuständige (Vorstellung Tool, Energierundgang in einem Gebäude zur Erlernung wichtiger Energiemaßnahmen).

### Phase 2 – Datenauswertung und Maßnahmenvorschläge

#### To do`s in Phase 2:

- Auswertung der bisherigen und ergänzend eingeholten Energiedaten
- Vor Ort Besichtigungen bei den 5 besonders problematischen Gebäuden
- Erarbeitung von Maßnahmenvorschlägen für diese Gebäude

### Phase 3 – Energiedienstleistungsangebote

Neben den oben beschriebenen Maßnahmen sollen in Abstimmung mit den Gemeinden bzw. Gebäudeverantwortlichen weitere Dienstleistungen etabliert werden:

- Allgemeine Energieberatung
- Gemeindeübergreifende Beschaffung von Energieträgern
- Erhebung des Flächenpotenzials für Solaranlagen (thermische Kollektoren, Fotovoltaik) – in Verbindung zu AP PV-Bürgerbeteiligungen
- Dokumentation vorbildlicher Projekte in der Projekthomepage

#### To do`s in Phase 3:

- Erhebung des Flächenpotenzials für Solaranlagen (thermische Kollektoren, Fotovoltaik) – in Verbindung zu AP PV-Bürgerbeteiligungen
- Dokumentation vorbildlicher Projekte in der Projekthomepage
- Prüfung in Abstimmung mit den Gemeinden und Gebäudeverantwortlichen, welche zusätzlichen Energiedienstleistungen in den Bereichen Energieberatung und Beschaffung von Energieträgern. Diese Umsetzungen werden erst nach 2014 erfolgen.

<b>AP4</b>	<b>Titel des AP: kommunales Energiemanagement</b>	
<b>Start: 01/2013</b> <b>Ende: 12/2014</b>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLIEN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 18.710 Euro</b> <b>Anteil KLIEN: 17.200 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>60 Stunden (je 30 Stunden 2013 bzw. 2014; als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung; Ausschreibung externe Beauftragung; Organisation eines Treffens; Bindeglied zu den Gemeinden</i>
<b>Externes technisches Büro (Beauftragung)</b>	<b>K 2013: 10.000 Euro</b> <b>K 2014: 7.000 Euro</b>	<i>Auswahl Tool für Energiebuchhaltung; Kurzschulung; Auswertung der bisherigen und ergänzend eingeholten Energiedaten; Unterstützung bei Fördereinreichungen Vor Ort Besichtigungen bei den 5 besonders problematischen Gebäuden Erarbeitung von Maßnahmevorschlägen für diese Gebäude Erhebung des Flächenpotenzials für Solaranlagen (thermische Kollektoren, Fotovoltaik) – in Verbindung zu AP PV-Bürgerbeteiligungen Dokumentation vorbildlicher Projekte in der Projekthomepage Prüfung in Abstimmung mit den Gemeinden und Gebäudeverantwortlichen, welche zusätzlichen Energiedienstleistungen in</i>

		<i>den Bereichen Energieberatung und Beschaffung von Energieträgern. Diese Umsetzungen werden erst nach 2014 erfolgen.</i>
<b>Gebäudebeauftragte in den 18 Gemeinden</b>	<b>E: 250 Euro (125 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Raummieten, Material</i>
	<b>E: 1.260 Euro (je 630 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Jährlich eine Sitzung mit den 18 Gebäudeverantwortlichen in den Gemeinden (je 5 Stunden)</i>
	<b>K: 200 Euro (je 100 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Reisekosten</i>
<p><b>Ziele des AP:</b> Etablieren eines gemeindeübergreifenden Energiemanagementsystems für den kommunalen Bereich</p>		
<p><b>Inhalt und Beschreibung:</b></p> <p>In Oberösterreich ist seit mehr als zehn Jahren das Führen einer Energiebuchhaltung gesetzlich verpflichtend (Oö. Luftreinhalte- und Energietechnikgesetz). Bei der Erhebung der Daten in der Leaderregion kam zutage, dass diese Vorgabe sehr unterschiedlich praktiziert wird. Im AP4 soll nicht nur die Datenlage verbessert werden, sondern sollen gemeindeübergreifend entsprechende Schwachstellen gefunden bzw. Maßnahmenvorschläge und Finanzierungspläne inkl. Berücksichtigung von Förderungen ausgearbeitet werden. Für die für den Energieverbrauch zuständigen Personen werden Kurzschulungen angeboten. Weiters werden die nutzbaren Flächenpotenziale für Solaranlagen (thermische Kollektoren, Fotovoltaik) erhoben. Damit sollen auch die Voraussetzungen für die Umsetzung von Bürgerbeteiligungsmodelle im kommunalen Bereich geschaffen werden (Verbindung zu AP PV-Bürgerbeteiligungsmodelle). Weitere Dienstleistungen werden geprüft.</p>		
<p><b>Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Recherche Tools für Energiebuchhaltung/ Energiemanagement</li> <li>• Vergleich bzw. Auswertung Daten Gemeindegebäude</li> <li>• Erarbeitung von Maßnahmenvorschlägen für diese Gebäude</li> <li>• Organisation einer Schulung</li> <li>• Vor Ort Besichtigungen bei den 5 besonders problematischen Gebäuden</li> <li>• Erhebung des Flächenpotenzials für Solaranlagen (thermische Kollektoren, Fotovoltaik) – in Verbindung zu AP PV-Bürgerbeteiligungen</li> <li>• Dokumentation vorbildlicher Projekte in der Projekthomepage</li> <li>• Prüfung in Abstimmung mit den Gemeinden und Gebäudeverantwortlichen, welche zusätzlichen Energiedienstleistungen in den Bereichen Energieberatung und Beschaffung von Energieträgern. Diese Umsetzungen werden erst nach 2014 erfolgen.</li> </ul>		
<p><b>Meilensteine und Ergebnisse:</b> <i>Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)</i></p>		

- Festlegung Tool Energiebuchhaltung bzw. Datenbank
- Auswertung Gemeindedaten
- Maßnahmenvorschläge für fünf Gebäude mit niedrigster Energieeffizienz
- Schulung

**Verknüpfung zu anderen Projekte:**

Verknüpfungen: Möglich zu AP1, AP2

**Monitoringkennzahlen:**

- Entwicklung Energiekennzahlen
- CO2-Reduktion

**Ausblick 2015, 2017 und 2020**

Abzuwarten ist, was in Oö. im Rahmen eines Energieeffizienzgesetzes in diesem Bereich vorgesehen ist. In Nö. z.B. wurden im entsprechenden Gesetz Energiebeauftragte etabliert, weiters ein professionelles Tool für Energiebuchhaltung gratis zur Verfügung gestellt. Es wird davon ausgegangen, dass der Bereich landesweit professionalisiert umgesetzt werden muss.

**Bewertung der Erfolgsaussichten:**

Aufgrund der gesetzlichen Vorgabe und der sich abzeichnenden gesetzlichen Trends friktionsfrei bzw. wahrscheinlich sehr kostengünstige Lösung.

## **AP5 – PV-Bürgerbeteiligungen**

### Grundidee

Im AP6 werden unter Nutzung von Förderungen von Bund und Land Oö. erste PV-Bürgerbeteiligungsmodelle umgesetzt und die Ausweitung auf alle Leadergemeinden vorbereitet. Bei den Gemeindegebäuden erfolgt eine Zusammenarbeit mit dem AP 4 kommunales Energiemanagement. Weitere Technologien und Modelle zur Umsetzung von Bürgerbeteiligung werden geprüft.

Bereits im zweiten Halbjahr 2012 werden die Optionen hinsichtlich einer Umsetzung in Gallneukirchen geprüft. Hier gibt sich ein realistischer Rahmen von ca. 200 kWp.

### Details zur Umsetzung

Phase 1 – Etablierung eines Modells für Bürgerbeteiligung in Gallneukirchen.

Bereits Ende 2012 werden alle Betreibermodelloptionen vorliegen bzw. geprüft. Die Umsetzung wird 2013 erfolgen.

#### To do`s in Phase 1:

- Etablierung eines PV-Bürgerbeteiligungsmodells
- Fixierung der Planungen für Gallneukirchen sowie einzelner öffentlicher Gebäude in anderen Gemeinden (Flächen, kWp-Leistungen, technische Anforderungen bzw. Produkte)
- Einreichungen bei Tarifförderungen und Behörden
- Umsetzung erster Anlagen

Phase 2 – Ausweitung der Planungen auf die gesamte Region

In dieser Phase werden alle Bürger sensibilisiert, weiters die Flächenpotenziale erhoben. Zudem soll geprüft werden, wie weit weitere Modelle in kleinerem Personenrahmen umgesetzt werden könnten (Biomasse-Nahwärmanlagen sowie deren Kunden). Es soll zudem geprüft werden, wie weit Bürgerbeteiligung auch bei Energieeffizienzmaßnahmen z.B. in der Wirtschaft funktionieren könnten.

Spätestens 2015 sollen das Bürgerbeteiligungsprojekt flächen- und zielgruppendeckend in der Region funktionieren..

#### To do`s in Phase 2:

- Erstellung von Planungsunterlagen in allen Gemeinden der Leaderregion (siehe auch Aktivität im Bereich AP4 kommunales Energiemanagement).
- Organisation der Partizipation der Bürger in Gallneukirchen bzw. in der Region
- Druck eines Infolders für Werbezwecke
- Prüfung weiterer Betreibermodelle und Technologieoptionen

## Phase 3 – Evaluierung

Die installierte Leistung, erzeugten Strommengen sowie Beteiligungen werden in dieser Phase schriftlich ausgewertet.

Ausblick nach der zweijährigen Projektphase (ab 2013/2014)

Fixziele: Weiterführung der Aktion bzw. Umsetzungen in allen Leadergemeinden.

Optional: Erweiterung der Modelle für Bürgerbeteiligung und des Technologiespektrums.

<b>AP5</b>	<b>Titel des AP: PV-Bürgerbeteiligungen</b>	
<b>Start: 01/2013</b> <b>Ende: 12/2014</b>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLIEN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 4.676 Euro</b> <b>Anteil KLIEN: 2.500 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>60 Stunden (je 30 Stunden 2013 bzw. 2014; als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung in der Region; Ergänzungen in der Internetplattform (Subdomäne von repowermap.org); Koordination der Treffen; Bindeglied zu den Medien</i>
<b>Projektarbeitsgruppe Leitung Mag. Herbert Schustereder, DI Gottfried Pühringer; weitere Vertreter aus dem Bereich Gemeinden, Wirtschaft, Landwirtschaft</b>	<b>Freiwilligentätigkeit</b>	<i>Fachliche Arbeit; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>
	<b>K: 500 Euro (250 Euro 2013 und 2014)</b> <b>E: 1000 Euro (400 Euro 2013, 600 Euro 2014)</b>	<i>Reisekosten</i>  <i>Raummieten, Büromaterial</i>
	<b>E: 1.176 Euro (je 588 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>4 Sitzungen jährlich (je 3 Stunden); 7 Personen</i>
	<b>K: 2000 Euro (2013)</b>	<i>Design und Druck Folder</i>
<b>Ziele des AP:</b>		
Etablieren einer Organisationsform für PV-Bürgerbeteiligung. Umsetzung von Projekten in Gallneukirchen sowie weiteren Gemeinden in der Region unter Berücksichtigung von Förderungen von Bund und Land Oö. Schaffung von Grundlagen zur umfassenden Ausweitung auf alle Gemeinden. Prüfung der Optionen einer Ausweitung auf andere Technologien (auch Energieeffizienzprojekte) und andere Modelle (Biomasse-Nahwärmeanlagen bzw. deren Kunden).		

**Inhalt und Beschreibung:**

Im AP5 werden erste PV-Bürgerbeteiligungsmodelle umgesetzt und die professionelle Ausweitung auf alle Leadergemeinden vorbereitet. Bei den Gemeindegebäuden erfolgt eine Zusammenarbeit mit dem AP 4 kommunales Energiemanagement. Weitere Technologien und Modelle zur Umsetzung von Bürgerbeteiligung werden geprüft.

Bereits im zweiten Halbjahr 2012 werden die Optionen hinsichtlich einer Umsetzung in Gallneukirchen geprüft. Hier gibt sich ein realistischer Rahmen von ca. 200 kWp. Zudem sollen erste Anlagen in anderen Gemeinden mitberücksichtigt werden.

**Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):**

- Rechtsrecherchen
- Technologien- bzw. Produktrecherche
- Beschaffungsaktion
- 4 gemeindeübergreifende Veranstaltungen

**Meilensteine und Ergebnisse:**

*Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)*

- Unterlagen zum Beteiligungsmodell
- Unterlagen zur Technologieauswahl
- 4 gemeindeübergreifende Veranstaltungen
- Werbefolder (Auflage 2000 Stück)
- Installierte Leistungen 300 kWp (Ende 2013), 1000 kWp (Ende 2014)

**Verknüpfung zu anderen Projekte:**

Enge Verknüpfungen: Das AP5 kooperiert bei den Gemeindegebäuden mit dem AP4.

Verknüpfung zu allen APs, soweit die Technologien überschneidend sind und die Wirtschaft involviert ist.

**Monitoringkennzahlen:**

- Installierte Leistung
- Erzeugte Strommenge
- Beteiligung (Bürger, Gemeinden, Betriebe, Landwirte)

**Ausblick 2015, 2017 und 2020**

Das Programm soll ab 2015 auf Basis der Vorarbeiten 2013/2014 in Bezug auf Fotovoltaik in allen Gemeinden der Region professionell wirken. Wie weit weitere Modelle bzw. Technologien berücksichtigt werden können, werden die Recherchen in en Jahren 2013 und 2014 zeigen..

**Bewertung der Erfolgsaussichten:**

In der Region gibt es Personen mit beruflichen Bezug und hohem Wissensstand im Bereich Technologien und Unternehmertum. Eine kritische Größe ist, wie weit ausreichende Kontingente für erhöhte Einspeisetarife gesichert werden können.

## **AP6 – energetische Optimierungen bei Kleinwasserkraftwerken**

### Grundidee

In der Region gibt es eine große Anzahl an Kleinwasserkraftwerken, die teilweise durch Hochwasserereignisse nicht mehr Strom erzeugen bzw. veraltete Technologie einsetzen. Im AP6 werden die Besitzer und Betreiber motiviert, Beratungen mit dem Ziel einer energetischen Verbesserung der Anlagen in Anspruch zu nehmen. Vorbildliche Projekte werden in der Homepage dokumentiert, um weitere Betreiber zu Maßnahmen zu motivieren. Die Aktion erfolgt in Zusammenarbeit mit "Kleinwasserkraft Österreich" bzw. dem Land Oö./ Energiesparverband.

### Details zur Umsetzung

Phase 1 – Organisieren einer Veranstaltung (Exkursion) für die Zielgruppe Kleinwasserkraftbetreiber in Zusammenarbeit mit "Kleinwasserkraft Österreich" bzw. dem Land Oö./ Energiesparverband.

#### To do`s in Phase 1:

- Organisation der Veranstaltung
- Erhebung des Interesses an einer Beratung

### Phase 2 – Durchführen der Beratungen

In dieser Phase erfolgen die Beratungen.

#### To do`s in Phase 2:

- Beratungen werden von den Betreibern selbst organisiert

### Phase 3 – Evaluierung

Die Effekte werden in Zusammenarbeit mit dem Energiesparverband erhoben. Diese Aktivität wird im AP "Evaluierung" erfolgen.

Ausblick nach der zweijährigen Projektphase (ab 2013/2014)

Fixziele: Ziel ist, dass die Beratungen im Zeitraum bis Ende 2014 abgeschlossen werden und keine weitere Nachfrage mehr besteht.

Optional: Umsetzung von Bürgerbeteiligungsmodellen zur Optimierung von Kleinwasserkraftwerken. Voraussetzung ist eine erfolgreiche Prüfung der Möglichkeit zur Mitberücksichtigung in Bürgerbeteiligungsmodellen im AP5.

<b>AP6</b>	<b>Titel des AP: energetische Optimierungen bei Kleinwasserkraftwerken</b>	
<b>Start: 01/2013</b> <b>Ende: 12/2014</b>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLI.EN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 820 Euro</b> <b>Anteil KLI.EN: 200 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>60 Stunden (je 30 Stunden 2013 bzw. 2014; als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung in der Region; Ergänzungen in der Internetplattform (Subdomäne vom repowermap.org); Koordination der Treffen; Organisation der Veranstaltung; Bindeglied zu den Medien</i>
<b>Projektarbeitsgruppe Leitung Bgm. DI Hermann Reingruber; weitere Vertreter aus dem Bereich Gemeinden, Wirtschaft</b>	<b>Freiwilligentätigkeit</b>	<i>Fachliche Arbeit; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>
	<b>K: 200 Euro (100 Euro 2013 und 2014)</b> <b>E: 200 Euro (100 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Reisekosten</i>  <i>Raummieten, Büromaterial</i>
	<b>E: 420 Euro (je 210 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Jährlich zwei Sitzungen (je 3 Stunden); 5 Personen</i>
<b>Ziele des AP:</b> Erhöhung des Beitrags an Stromerzeugung in der Region durch energetische Optimierungen bei bestehenden Anlagen und Wiederinbetriebnahmen		
<b>Inhalt und Beschreibung:</b>  In der Region gibt es eine große Anzahl an Kleinwasserkraftwerken, die teilweise durch Hochwasserereignisse nicht mehr Strom erzeugen bzw. veraltete Technologie einsetzen. Im AP6 werden die Besitzer und Betreiber motiviert, Beratungen mit dem Ziel einer energetischen Verbesserung der Anlagen in Anspruch zu nehmen. Vorbildliche Projekte werden in der Homepage dokumentiert, um weitere Betreiber zu Maßnahmen zu motivieren. Die Aktion erfolgt in Zusammenarbeit mit "Kleinwasserkraft Österreich" bzw. dem Land Oö./Energiesparverband.		

**Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):**

- Organisation Veranstaltung
- Beratungen

**Meilensteine und Ergebnisse:**

*Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)*

- Eine gemeindeübergreifende Veranstaltung
- 20 Beratungen, davon 10 Umsetzungen mit je 20% Ertragssteigerungen
- Dokumentationen zu allen Beratungen

**Verknüpfung zu anderen Projekten:**

Enge Verknüpfungen: AP1 (Dokumentation vorbildliche Projekte) ; AP5 (Prüfung der Option Bürgerbeteiligungsmodelle)

Verknüpfung zu allen APs, soweit Wasserkraft eine Rolle spielt.

**Monitoringkennzahlen:**

- Anzahl Beratungen
- Erzeugte Strommenge

**Ausblick 2015, 2017 und 2020**

Ziel ist, dass die Beratungen im Zeitraum bis Ende 2014 abgeschlossen werden und keine weitere Nachfrage mehr besteht.

Ab 2015 könnte eine Umsetzung von Bürgerbeteiligungsmodellen zur Optimierung von Kleinwasserkraftwerken erfolgen. Voraussetzung ist eine erfolgreiche Prüfung der Möglichkeit zur Mitberücksichtigung in Bürgerbeteiligungsmodellen im AP6.

**Bewertung der Erfolgsaussichten:**

Das im Jahr 2003 begonnene Kleinwasserkraft-Landesprogramm hat sich bewährt. Im Durchschnitt konnten die Stromerträge um etwas mehr als 40% pro Anlage gesteigert werden.

## **AP7 – regionale Biomasse-Börse**

### Grundidee

Holz ist ein weitgehend genutzter Energieträger. Es gibt einen Trend hin zu automatischen Anlagen mit Hackgut und Pellets. Stückholz wird zudem in Zusatzöfen verbrannt. Probleme werden gesehen, indem bei bäuerlichen Produkten kein transparenter Markt gegeben ist. Für Bürger, die neu in der Region sind, ist es schwierig, Angebote zu finden. Es ist anzunehmen, dass dadurch die Nutzung von Biomasse zumindest in Zusatzöfen eingeschränkt wird. Als weiteres Problem wird gesehen, dass zunehmend Biomasse aus Südböhmen abgesetzt wird. Im AP7 wird in Form einer transparenten Biomassebörse eine bessere Marketingstrategie für Biomasse realisiert. Dabei wird auf erste Aktivitäten des Maschinenrings aufgebaut. Die Bewerbung erfolgt im AP1 bzw. über den Folder im AP14.

Im Projekt wird auch geprüft, wie weit es durch die Möglichkeit einer Mitarbeit bei der Holzgewinnung zu einer besseren Kundenbindung kommen könnte.

### Details zur Umsetzung

#### Phase 1 – Etablierung eines Modells für die gesamte Region

##### To do`s in Phase 1:

- Abstimmung der Details mit Bauernvertretern und Bauernkammer

#### Phase 2 – Werbeoffensive

In dieser Phase werden alle Bürger für das Thema sensibilisiert.

##### To do`s in Phase 2:

- Erstellung von Planungsunterlagen in allen Gemeinden der Leaderregion (siehe auch Aktivität im Bereich AP5 kommunales Energiemanagement).
- Prüfung weiterer Betreibermodelle und Technologieoptionen

#### Phase 3 – Evaluierung

Der Mehrabsatz an abgesetzter Biomasse wird in dieser Phase ausgewertet.

Ausblick nach der zweijährigen Projektphase (ab 2013/2014)

Fixziele: Weiterführung der Aktion.

<b>AP7</b>	<b>Titel des AP: regionale Biomasse-Börse</b>	
<b>Start: 01/2013</b> <b>Ende: 12/2014</b>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLI.EN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 694 Euro</b> <b>Beitrag KLI.EN: 200 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>60 Stunden (je 30 Stunden 2013 bzw. 2014; als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung in der Region; Ergänzungen in der Internetplattform (Subdomäne vom repowermap.org); Koordination der Treffen; Bindeglied zu den Medien</i>
<b>Projektarbeitsgruppe Leitung Bgm. Ferdinand Kaineder; weitere Vertreter aus dem Bereich Gemeinden, Landwirtschaft</b>	<b>Freiwilligentätigkeit</b>	<i>Fachliche Arbeit; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>
	<b>K: 200 Euro (100 Euro 2013 und 2014)</b> <b>E: 200 Euro (100 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Reisekosten</i>  <i>Raummieten, Büromaterial</i>
	<b>E: 294 Euro (je 147 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Jährlich eine Sitzung (je 3 Stunden); 7 Personen</i>
<b>Ziele des AP:</b> Erhöhung des Anteils an Biomasse im Raumwärmebereich		
<b>Inhalt und Beschreibung:</b>  Holz ist ein weitgehend genutzter Energieträger. Es gibt einen Trend hin zu automatischen Anlagen mit Hackgut und Pellets. Stückholz wird zudem in Zusatzöfen verbrannt. Probleme werden gesehen, indem bei bäuerlichen Produkten kein transparenter Markt gegeben ist. Für Bürger, die neu in der Region sind, ist es schwierig, Angebote zu finden. Es ist anzunehmen, dass dadurch die Nutzung von Biomasse zumindest in Zusatzöfen eingeschränkt wird. Als weiteres Problem wird gesehen, dass zunehmend Biomasse aus Südböhmen abgesetzt wird. Im AP8 wird in Form einer transparenten Biomassebörse eine bessere Marketingstrategie für Biomasse realisiert. Dabei wird auf erste Aktivitäten des Maschinenrings aufgebaut.		

**Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):**

- Organisation Abstimmungstreffen
- Erstellen von Texten für die Projekthomepage und Medien

**Meilensteine und Ergebnisse:**

*Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)*

- Umsetzungskonzept
- Liste teilnehmender Landwirte
- 1 Textvorlage für die Projekthomepage
- 1 Textvorlage für Gemeindezeitung bzw. Printmedien

**Verknüpfung zu anderen Projekten:**

Enge Verknüpfungen: Mit AP1 im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.

Verknüpfung zu allen APs, soweit die Technologien überschneidend sind.

**Monitoringkennzahlen:**

- Mehrabsatz an Biomasse
- Kundenzahl

**Ausblick 2015, 2017 und 2020**

Weiterführung bzw. Anpassungen auf Basis der Evaluierung 2014.

**Bewertung der Erfolgsaussichten:**

Grundsätzlich bewährte Maßnahme, wobei die regionalen Erfolgsaussichten im Detail nicht bekannt sind (keine Kundenbefragung vorhanden).

## AP8 – Biogas

### Grundidee

Mit dem Mühlviertler Ressourcenplan verfügt die Region SternGartl-Gusental über eine fundierte Grundlage für Wege in eine nachhaltige Ressourcen- und Energienutzung, die auch die Wertschöpfung in der Region optimiert. In den Szenarien in Kapitel 4 konnte gezeigt werden, dass bei einer Erhöhung der Energieeffizienz mit den vorhandenen Flächenpotenzialen eine nachhaltige Energieversorgung gewährleistet wäre. Als wichtigste bislang unterschätzte Ressource kann Gras gesehen werden, welches bislang als Futtermittel dient und grundsätzlich auch zur Energiegewinnung genutzt werden könnte. Neben dieser direkten Nutzung von Gras zur Energiegewinnung bietet sich auch noch ein indirekter Weg der Verwendung von Grünflächen an. Im Sinne einer ökonomisch und ökologisch sinnvollen kaskadischen Rohstoffnutzung wird Gras zuerst als Futtermittel in der Viel- und Milchwirtschaft eingesetzt, um damit regionale Wertschöpfung zu generieren. Der Wirtschaftsdünger wird dann anschließend zur Biogasgewinnung herangezogen. Die dabei entstehende Biogasgülle weist zahlreiche Vorteile hinsichtlich ihrer Nutzbarkeit als Dünger auf (beispielsweise einen günstigen Stickstoffgehalt). Insgesamt würde somit die gesamte Wertschöpfung in der Region optimiert werden. Aber auch Biomasse aus der kommunalen Abfallwirtschaft soll mitberücksichtigt bzw. Synergien mit dieser gefunden werden. Dabei ist es jedoch wichtig, einerseits Kooperationen mit Gemeindeverbänden (Abfallverband, Reinhaltverband etc.) zu forcieren und andererseits bereits bestehende, regionale Abfallbehandlungsanlagen mit einzubinden.

In Hinblick auf eine zunehmende Ansiedelung neuer Betriebe bzw. Schaffung von INKOBA-Gebieten ("Interkommunale Betriebsansiedelung") in der Region ist von künftigen Engpässen in der Stromversorgung auszugehen. Im Idealfall könnte durch dezentrale Stromgewinnungsanlagen der Bau neuer Überlandstromleitungen vermieden werden. Es sind aus Ressourcensicht Einschränkungen zu beachten: Die Energieproduktion steht in Flächenkonkurrenz zur Erzeugung von Nahrungsmittel bzw. stofflich nutzbaren Produkten. Weiters ist zu beachten, dass Stoffkreisläufe geschlossen sind, insbesondere die Fruchtbarkeit und Stabilität der Böden erhalten bleiben.

Im AP8 erfolgt unter Einbindung von ExpertInnen und Stakeholdern aus der Region eine praxisorientierte Überprüfung von Szenarien im Mühlviertler Ressourcenplan, sodass Projekte abgeleitet werden, für die eine breite Akzeptanz gegeben ist. Die in anderen öö. KEMs laufenden Aktivitäten zur Nutzung von Gras zur Produktion von Biogas werden mit berücksichtigt. Weiters erfolgt eine Abstimmung mit anderen fachlich relevanten Arbeitspaketen, insbesondere WP1 und WP2.

### Details zur Umsetzung

Phase 1 – Vorstellung und Diskussion des finalisierten Mühlviertler Ressourcenplans im Rahmen einer Veranstaltung für ExpertInnen und Stakeholder der Region.

To do's in Phase 1:

- Auswahl der einzuladenden ExpertInnen und Stakeholder
- Organisation einer Veranstaltung

Phase 2 – Abstimmungsphase ExpertInnen und Stakeholder

In dieser Phase soll durch Einbindung von ExpertInnen und Stakeholder die Szenarien- und Projektvorschläge eine breite Akzeptanz erfahren.

To do`s in Phase 2:

- Abstimmung der fachlichen Detailspekte in Form von Arbeitsgruppentreffen.

Phase 3 – Öffentlichkeitsarbeit und Feinabstimmungen

In dieser Phase werden die Ergebnisse in Zusammenwirken mit AP1 einer breiten Bevölkerung vorgestellt. Allfällige Anregungen werden noch berücksichtigt. Nach Phase drei sollen Planungen und Akzeptanz so weit vorliegen, dass die Umsetzung der Projekte gestartet werden kann.

Ausblick nach der zweijährigen Projektphase (2013/2014)

Fixziele: Umsetzung der Projekte in Zusammenarbeit mit Energieversorgern, Landwirtschaft, Wirtschaft, Kommunen. Dokumentation der Projekte.

<b>AP8</b>	<b>Titel des AP: Biogas</b>	
<b>Start: 01/2013</b> <b>Ende: 12/2014</b>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLI.EN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 1.210 Euro</b> <b>Anteil KLI.EN: 500 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>60 Stunden (je 30 Stunden 2013 bzw. 2014; als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung in der Region; Ergänzungen in der Internetplattform (Subdomäne von repowermap.org); Koordination der Treffen; Bindeglied zu den Medien</i>
<b>Projektarbeitsgruppe Leitung Paul Zarzer; weitere Vertreter aus dem Bereich Energieversorger, Gemeinden, Wirtschaft, Landwirtschaft</b>		<i>Fachliche Arbeit; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>
	<b>K: 500 Euro (250 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Reisekosten</i>
	<b>E: 210 Euro (je 105 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Jährlich eine Sitzung (je 3 Stunden); 5 Personen</i>
	<b>E: 500 Euro</b>	<i>Veranstaltung (Raummiete, Materialien), Arbeitsgruppentreffen</i>

**Ziele des AP:**

Schaffung einer Akzeptanz für Kraft-Wärme-Kopplungsprojekte auf Basis von Biogas aus Gras sowie kommunale Bioabfälle durch regionale Abstimmungsprozesse auf Fachebene und Einbindung von Stakeholdern bzw. der Bevölkerung. Die Projekte sollen in den Jahren 2013 und 2014 so weit vorangetrieben werden, dass Umsetzungen folgen können.

**Inhalt und Beschreibung:**

Als wichtigste bislang unterschätzte Ressource kann Gras gesehen werden, welches bislang als Futtermittel dient und grundsätzlich auch zur Energiegewinnung genutzt werden könnte. Neben dieser direkten Nutzung von Gras zur Energiegewinnung bietet sich auch noch ein indirekter Weg der Verwendung von Grünflächen an. Im Sinne einer ökonomisch und ökologisch sinnvollen kaskadischen Rohstoffnutzung wird Gras zuerst als Futtermittel in der Viel- und Milchwirtschaft eingesetzt, um damit regionale Wertschöpfung zu generieren. Der Wirtschaftsdünger wird dann anschließend zur Biogasgewinnung herangezogen. Die dabei entstehende Biogasgülle weist zahlreiche Vorteile hinsichtlich ihrer Nutzbarkeit als Dünger auf (beispielsweise einen günstigen Stickstoffgehalt). Insgesamt würde somit die gesamte Wertschöpfung in der Region optimiert werden. Aber auch Biomasse aus der kommunalen Abfallwirtschaft soll mitberücksichtigt bzw. Synergien mit dieser gefunden werden. Dabei ist es jedoch wichtig, einerseits Kooperationen mit Gemeindeverbänden (Abfallverband, Reinhaltverband etc.) zu forcieren und andererseits bereits bestehende, regionale Abfallbehandlungsanlagen mit einzubinden.

In Hinblick auf eine zunehmende Ansiedelung neuer Betriebe bzw. Schaffung von INKO-BA-Gebieten ("Interkommunale Betriebsansiedelung") in der Region ist von künftigen Engpässen in der Stromversorgung auszugehen. Im Idealfall könnte durch dezentrale Stromgewinnungsanlagen der Bau neuer Überlandstromleitungen vermieden werden. Es sind aus Ressourcensicht Einschränkungen zu beachten: Die Energieproduktion steht in Flächenkonkurrenz zur Erzeugung von Nahrungsmittel bzw. stofflich nutzbaren Produkten. Weiters ist zu beachten, dass Stoffkreisläufe geschlossen sind, insbesondere die Fruchtbarkeit der Böden sowie die Bodenstabilität erhalten bleiben.

AP8 baut auf den Mühlviertler Ressourcenplan auf.

Im AP8 erfolgt die Einbindung weiterer ExpertInnen und Stakeholder, sodass für Projekte später eine breite Akzeptanz gegeben ist. Weiters erfolgt ein Zusammenwirken mit anderen relevanten Arbeitspaketen, insbesondere AP1 und AP2.

**Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):**

- Organisation einer Veranstaltung
- Abstimmungsprozesse in Form von Arbeitsgruppentreffen
- Detailanpassungen bei der vorliegenden Machbarkeitsstudie
- Erstellung von Unterlagen für die Öffentlichkeitsarbeit (für AP1)

**Meilensteine und Ergebnisse:**

*Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)*

- Eine Infoveranstaltung
- Mindestens 2 Arbeitsgruppentreffen
- Expertise zu möglichen bzw. akzeptierten Projekten

**Verknüpfung zu anderen Projekte:**

Enge Verknüpfungen: Im AP8 erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit AP1, weiters mit AP2

**Monitoringkennzahlen:**

- Anzahl an abgestimmten umsetzungsreifen Projekten
- Potenzial an Energiemenge (Gas, Strom, Wärme)

**Ausblick 2015, 2017 und 2020**

Beginnend mit 2015 sollen die Projekte umgesetzt werden.

**Bewertung der Erfolgsaussichten:**

Das Projekt ist komplex hinsichtlich der Breite der notwendigen beteiligten Akteure. Für Umsetzungen müssen vergleichsweise viele Rahmenbedingungen stimmen. Trotz dieser Schwierigkeiten ist das Projekt notwendig, weil wesentliche Fragestellungen in Zusammenhang mit der künftigen Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen angegangen werden.

## **AP9 – Klimabündnisgemeinde und Energiespargemeinde ("EGEM")**

### Grundidee

Das Land Oberösterreich motiviert ihre Gemeinden durch spezielle Förderungen, Klimabündnis- bzw. EGEM Gemeinden zu werden. Beide Programme bilden eine gute Basis für eine anschließende gemeindeübergreifende Zusammenarbeit, wie bei den Klima- und Energiemodellregionen vorgesehen. Die Leaderregion SternGartl-Gusental will beweisen, dass durch ein abgestimmtes Zusammenwirken der Bundes- und Landesinitiativen ein Optimum erreicht werden kann. Ziel ist daher, dass alle 18 Gemeinden Mitglied im Klimabündnis sind und im Programm EGEM teilnehmen. Folgende Rollenteilung soll erfolgen:

### Oö. Klimabündnisgemeinde:

- Beschluss einer Zielsetzung, minus 50% CO<sub>2</sub> bis zum Jahr 2030 reduzieren zu wollen
- Wahrnehmung einer globalen Verantwortung durch Unterstützung einer indigenen Partnerregion am oberen Rio Negro mit dem Ziel des Erhalts des Regenwaldes
- Wahrnehmung von Pflichten (in Oö. z.B. Berichte alle zwei Jahre)
- Grundvoraussetzung zur Nutzung der Förderangebote im Landesprogramm "Klimaretung"
- Grundvoraussetzung zur Nutzung des Landesprogramms "EGEM"

Zwischenstand: 13 von 18 Gemeinden sind bereits Oö. Klimabündnisgemeinden (Bad Leonfelden, Haibach, Ottenschlag, Reichenau, Vorderweißenbach, Kirchschatz, Oberneukirchen, Schenkenfelden, Reichenthal, Altenberg, Alberndorf, Gallneukirchen, Engerwitzdorf).

### EGEM-Gemeinde:

- Gründung von lokalen Energiegruppen
- Bewusstseinsoffensive bei der lokalen Bevölkerung durch flächendeckende Energiedatenerhebung und Auswertung
- Verbesserung des Kenntnisstandes bei lokalen Energiedaten (Haushalte, Betriebe, Landwirtschaft, öffentliche Hand) und Energiepotenziale
- Beschlüsse zu Energiezielen und Maßnahmen auf der Ebene der Einzelgemeinden, zugleich Absicherung der relevanten Beschlüsse auf Ebene der Region.

Zwischenstand: Die Gemeinden standen bislang dem Programm EGEM skeptisch gegenüber, weil ein gemeindeübergreifender bzw. längerfristiger Ansatz fehlte. Nachdem eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit auf der Ebene der Leaderregion als Ziel verankert wurde starteten die ersten drei Gemeinden Reichenau, Haibach und Ottenschlag Mitte 2012 mit EGEM-Prozessen. Für diese drei Gemeinden liegen damit auch bereits Zwischenstände zu den Energiedaten für die Haushalte vor, welche im Anhang 2 aufgelistet sind. 71% beträgt der Anteil der erneuerbaren Energieträger, wobei Stückholz mit 43% dominiert. Die durchschnittliche Energiekennzahl beträgt 160 kWh/m<sup>2</sup>Jahr.

### Klima- und Energiemodellregion:

- Regionale Bewusstseinsoffensive (insbesondere AP1 und AP2)

- Koordiniertes Energiedatenmanagement – gleiche Erhebungsmethodik, Zusammenführung und Auswertung aller Daten
- Vernetzung der Energiegruppen
- Koordinierte Umsetzung aller Maßnahmen, welche primär gemeindeübergreifend sind bzw. gemeindeübergreifend mit geringerem Aufwand bzw. höherer Wirkung umgesetzt werden können.
- Beschlüsse zu regionalen Energiezielen und gemeindeübergreifenden Maßnahmen

Details zur Umsetzung

Phase 1 – Beitritte als Oö. Klimabündnisgemeinde

To do`s in Phase 1:

- Prozess einer Auseinandersetzung mit dem Beitritt auf der Ebene der Umweltausschüsse/Gemeinderäte in den Gemeinden Afiesl, Hellmonsödt, Schönegg, Sonnberg und Zwettl. Bei Bedarf stellt das Klimabündnis Oö. das Programm vor Ort vor.

Phase 2 – Durchführung der EGEM-Programme in allen Gemeinden

In dieser Phase sollen alle 18 Gemeinden das EGEM-Programm durchlaufen.

To do`s in Phase 2:

- Abstimmung der Zeitplanungen für alle EGEM-Prozesse
- Ansuchen um Förderung des Landes im Wege Energiesparverband bzw. Abt. Umweltschutz
- Beauftragung für die externe Unterstützung
- Gründung von Energiearbeitsgruppen
- Durchführung der Aktivitäten, insbesondere Energiedatenerhebung und –auswertung in Haushalten.
- Beschlüsse zu Energiezielen und lokalen Maßnahmen

Phase 3 – Vernetzung der lokalen Energiegruppen

Ziel ist, dass sich die Energiegruppenleiter in zwei jährlichen Treffen austauschen können bzw. die Abstimmungen der gemeindeübergreifenden Aktivitäten erfolgen.

To do`s in Phase 3:

- Organisation von zwei Treffen der Energiegruppenleiter

Ausblick nach der zweijährigen Projektphase (2013/2014)

Fixziele: Weiterbestand der Mitgliedschaft als Klimabündnisgemeinde; Weiterbestand der Energiegruppen in den Gemeinden als Grundbestandteil des regionalen Organisationsmodells.

<b>AP9</b>	<b>Titel des AP: Klimabündnisgemeinde und Energiesparge- meinde ("EGEM")</b>	
<b>Start: 01/2013 Ende: 12/2014</b>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLI.EN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 2.680 Euro Anteil KLI.EN: 500 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Betei- ligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbe- schreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>60 Stunden (je 30 Stunden 2013 bzw. 2014; als Lea- dermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung in der Region; Unterstützung bei För- dereinreichungen; Ergänzungen in der Internetplattform (Sub- domäne von repowermap.org); Koordinierung der Treffen; Bin- deglied zu den Medien</i>
<b>Projektarbeitsgruppe Leitung DI Andreas Drack; weitere Vertreter von Gemeinden</b>	<b>Freiwilligentätigkeit</b>	<i>Fachliche Arbeit; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>
	<b>K: 500 Euro (250 Euro 2013 und 2014) E: 500 Euro (250 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Reisekosten für jährlich zwei Vernetzungstreffen Raummieten, Materialien</i>
	<b>E: 1.680 Euro (je 840 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Jährlich 2 Netzwerktreffen (je 3 Stunden); 20 Personen</i>
	<b>Restkosten: 20.000 Euro (2013)* *: Verbleibender Nettobe- trag der Gemeinden nach Abzug der Landesförde- rungen. Kein Eigenmittel- anteil für KEM- Einreichung!</b>	<i>Beauftragung externe EGEM- Berater</i>
<b>Ziele des AP:</b> Beitritt aller Gemeinden zum Klimabündnis; Teilnahme aller Gemeinden beim EGEM- Programm; gemeindeübergreifende Vernetzung der lokalen Energiegruppen bzw. Abstim- mung aller Maßnahmenplanungen		

**Inhalt und Beschreibung:**

Das Land Oberösterreich motiviert ihre Gemeinden durch spezielle Förderungen, Klimabündnis- bzw. EGEM Gemeinden zu werden. Beide Programme bilden eine gute Basis für eine anschließende gemeindeübergreifende Zusammenarbeit, wie bei den Klima- und Energiemodellregionen vorgesehen. Die Leaderregion SternGartl-Gusental will demonstrieren, dass durch ein abgestimmtes Zusammenwirken der Bundes- und Landesinitiativen ein Optimum erreicht werden kann. Ziel ist daher, dass alle 18 Gemeinden Mitglied im Klimabündnis sind und im Programm EGEM teilnehmen. Drei Gemeinden starteten bereits EGEM in Folge der Ausarbeitung dieses Konzeptes. Weiters erfolgt die Vernetzung aller Energiegruppen in Form von jährlich zwei Treffen. Dabei werden auch alle Details bei Maßnahmenplanungen und –umsetzungen geklärt.

**Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):**

- Steuerung der Prozesse bezüglich Beitritte als Oö. Klimabündnisgemeinde in fünf Gemeinden
- Steuerung der Abstimmungsprozesse bezüglich EGEM-Programm in 15 Gemeinden
- Organisation von jährlich zwei Vernetzungstreffen für Energiegruppen

**Meilensteine und Ergebnisse:**

*Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)*

- 5 Beitritte als Klimabündnisgemeinde
- 15 Gemeindebeteiligungen im Landesprogramm EGEM
- Je zwei Energiegruppentreffen 2013 und 2014
- Energiedaten in allen Gemeinden zu Haushalten und Landwirten

**Verknüpfung zu anderen Projekte:**

Enge Verknüpfungen: zu allen AP

**Monitoringkennzahlen:**

- Anzahl Klimabündnisgemeinden
- Anzahl EGEM-Gemeinden
- Anzahl Energiegruppen
- Anzahl Energiegruppentreffen

**Ausblick 2015, 2017 und 2020**

Die EGEM-Prozesse können nur einmalig im Zeitraum 2013/2014 genutzt werden. Die Energiegruppen bzw. –treffen werden weiter Bestand haben. Neue Projekte werden bei den Treffen abgestimmt.

**Bewertung der Erfolgsaussichten:**

Die Beitritte zum Klimabündnis bzw. Beteiligungen im Landesprogramm EGEM bedingen als Voraussetzung, dass ein gemeindeübergreifendes Dachprogramm vorgesehen ist. Dieses soll in Form einer Beteiligung als Klima- und Energiemodellregion erfolgen, um notwendige Ressourcen für ein professionelles Dachprogramm bereitgestellt zu bekommen.

## AP10 – Elektromobilität

**LINZ AG E-LadeBOX Cube**

E-LadeBOX Cube für Elektrofahrzeuge  
Schließen Sie sich an und setzen Sie schon heute Zeichen!

**Ihr Nutzen durch die E-LadeBOX Cube**

- Für ein- und mehrspurige Elektrofahrzeuge
- Sichtbarer Anlaufpunkt für Elektromobilität
- Beitrag zur Bewusstseinsbildung
- Günstiges und ökologisches Laden
- Ladestation Made in Austria

**ENERGIEAG**  
Für Energy  
Wir denken an morgen

Ladebox für Elektrofahrzeuge  
Schließen Sie sich an und setzen Sie schon heute Zeichen!

**Ihr Nutzen durch die Ladebox**

- Für einspurige oder ein- und mehrspurige Elektrofahrzeuge
- Sichtbarer Anlaufpunkt für Elektromobilität
- Beitrag zur Bewusstseinsbildung
- Günstiges und ökologisches Laden
- Ladestation Made in Austria

### Grundidee

Für die bergige und mit vielen Streusiedlungen durchdrungene Region SternGartl-Gusental ist Elektromobilität eine wichtige Technologieoption für ein nachhaltiges Verkehrs- und Energiesystem. Einspurige Fahrzeuge finden bereits zum jetzigen Zeitpunkt eine hohe Kundenakzeptanz, bei Autos zeichnen sich Preisverbilligungen und eine zufriedenstellende Breite an Produktangeboten ab. Das Arbeitsprogramm wird im Laufe der Jahre angepasst werden. Für die Jahre 2013 und 2014 steht der Ausbau der Stromtankstelleninfrastruktur sowie der Leihsysteme für e-Bikes im Vordergrund.

In Zusammenarbeit mit den Stromversorgern Linz AG und Energie AG werden die Ladestationen ausgebaut. Träger sind die Gemeinden, sodass die Förderungen des Bundes (klima:aktiv mobil) und des Landes Oberösterreich genutzt werden können. Weiters werden auch Initiativen der Wirtschaft genutzt, wie etwa der vorgesehene Ausbau bei Kaufhäusern der Spar Kette. Ziel ist, dass bis 2015 zumindest eine e-Ladestation pro Gemeinde besteht.

Weiters soll eine harmonisierte Vorgangsweise bei den e-Bike Verleihsystemen gefunden werden. In Bad Leonfelden gibt es bereits ein Leihangebot für e-Bikes in Zusammenarbeit mit dem Oö. Tourismusverband (Genussland Oberösterreich). 15 Räder stehen zur Verfügung. Im Raum Gallneukirchen soll ein weiteres System im Zuge der Sonderausstellung entstehen. Die Region soll durch Sponsoring eine möglichst hohe Anzahl an e-Rädern ohne Kosten zumindest leihweise bekommen. Die Systeme sollen in der Region so weit harmonisiert werden, dass gemeindeübergreifende Angebote ermöglicht werden.

Alle Ladestationen sowie Leihsysteme werden auf der Projekthomepage dargestellt.

Details zur Umsetzung

Phase 1 – Ausbau der Infrastruktur für e-Ladestationen

To do`s in Phase 1:

- Abstimmung des Betreiber- und Finanzierungsmodells für die e-Ladestationen mit den Energieversorgern.
- Kontaktnahme mit der Spar-Lebensmittelkette mit dem Ziel einer Übereinkunft für den Ausbau der Ladestationen in der Region.

Phase 2 – e-Bike Verleihsysteme

To do`s in Phase 2:

- Ausarbeitung eines Konzeptes für e-Bike-Verleihsysteme für die Region (wo sinnvoll, Zusammenwirken der einzelnen Systeme, harmonisierte Angebote)
- Errichtung eines weiteren Verleihsystems im Raum Gallneukirchen

Ausblick nach der zweijährigen Projektphase (2013/2014)

Fixziele: Der Schwerpunkt soll weiter verfolgt werden mit einer Konzentration auf Infrastruktur und Elektroautos.

<b>AP10</b>	<b>Titel des AP: Elektromobilität</b>	
<b>Start: 01/2013</b> <b>Ende: 12/2014</b>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLI.EN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 510 Euro</b> <b>Anteil KLI.EN: 100 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>130 Stunden (80 Stunden 2013 bzw. 50 Stunden 2014; als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung in der Region; Ergänzungen in der Internetplattform (Subdomäne von repowermap.org); Koordination der Treffen; Bindeglied zu den Medien</i>
<b>Projektarbeitsgruppe Leitung Andreas Eckerstorfer; weitere</b>	<b>AG-Leitung finanziert über Leaderverein. Restliche Mitglieder: Freiwilligentä-</b>	<i>Fachliche Arbeit; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>

<b>Vertreter von Gemeinden und Energieversorgern</b>	<b>tigkeit</b>	
	<b>E: 200 (je 100 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Raummieten, Büromaterial</i>
	<b>K: 100 Euro (50 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Reisekosten</i>
	<b>E: 210 Euro (je 105 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Jährlich eine Sitzung (je 3 Stunden); 5 Personen</i>
	<b>Restfinanzierung: 5.400 Euro (300 Euro x 18 Gemeinden; 2013 und 2014)*</b> <b>*: Verbleibender Nettobetrag der Gemeinden nach Abzug der Bundes- und Landesförderungen; nicht als Eigenmittel für die KEM-Einreichung relevant!</b>	<i>Restkosten Elektrotankstellen für Gemeinden (z.B. Grabungsarbeiten)</i>
<b>Ziele des AP:</b>		
Ausbau Infrastruktur Elektrotankstellen sowie e-Bike Verleihsysteme; Erarbeitung bzw. Bewerbung neuer bzw. erweiterter Dienstleistungen		
<b>Inhalt und Beschreibung:</b>		
Für die Jahre 2013 und 2014 steht der Ausbau der Stromtankstelleninfrastruktur sowie der Leihsysteme für e-Bikes im Vordergrund. Die geplante grenzüberschreitende Landesausstellung in Bad Leonfelden und Vissy Brod 2013 sowie Landessonderausstellung 2015 in Gallneukirchen werden genutzt, diese Ziele zu erreichen.		
In Zusammenarbeit mit den Stromversorgern Linz AG und Energie AG werden die Ladestationen ausgebaut. Träger sind die Gemeinden, sodass die Förderungen des Bundes (klima:aktiv mobil) und des Landes Oberösterreich genutzt werden können. Weiters werden auch Initiativen der Wirtschaft genutzt, wie etwa der vorgesehene Ausbau bei Kaufhäusern der Spar Kette. Ziel ist, dass bis 2015 zumindest eine e-Ladestation pro Gemeinde besteht.		
Weiters soll eine harmonisierte Vorgangsweise bei den e-Bike Verleihsystemen gefunden werden. In Bad Leonfelden gibt es bereits ein Leihangebot für e-Bikes in Zusammenarbeit mit dem Oö. Tourismusverband (Genussland Oberösterreich). 15 Räder stehen zur Verfügung. Im Raum Gallneukirchen soll ein weiteres System im Zuge der Sonderausstellung entstehen. Die Region soll durch Sponsoring eine möglichst hohe Anzahl an e-Rädern ohne Kosten zumindest leihweise bekommen. Die Systeme sollen in der Region so weit harmonisiert werden, dass gemeindeübergreifende Angebote ermöglicht werden.		
Alle Ladestationen sowie Leihsysteme werden auf der Projekthomepage dargestellt.		

**Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):**

- Konzepterstellung sowie –umsetzung: Verleihsysteme für e-Bikes;
- Konzepterstellung sowie –umsetzung: Elektroladestationen

**Meilensteine und Ergebnisse:**

*Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)*

- 2 Konzepte für die Region (Verleihsystem, Ladestationen)
- Zumindest eine Ladestation in allen 18 Gemeinden
- 1 zusätzliches Angebot für ein Verleihsystem für e-Bikes
- Im Idealfall: flächendeckendes Angebot für e-Bike Leihräder

**Verknüpfung zu anderen Projekten:**

Enge Verknüpfungen: Zu AP1 (Homepage); zu AP11 (Fahrradprogramm); zu AP 3 (mögliche Beschaffungsaktion e-Räder)

**Monitoringkennzahlen:**

- Anzahl Ladestationen
- Anzahl Elektrofahrrad-Leihräder
- Nutzerfrequenz Elektrofahrrad-Leihräder

**Ausblick 2015, 2017 und 2020**

Die Aktionen werden weiter geführt. Ab 2015 soll eine Konzentration auf Elektroautos erfolgen.

**Bewertung der Erfolgsaussichten:**

Ein Kriterium wird sein, ausreichende Förderungen für die Errichtung der Elektroladestationen zu erhalten. Das Land Oö. hat ein neues Förderprogramm für Gemeinden in Aussicht gestellt, welches bis Ende 2013 laufen soll.

## AP11 – Fahrradprogramm



(Fotorecht: Stadtgemeinde Gallneukirchen)

### Grundidee

Das Radfahren im Alltag soll gesteigert werden. Einige Gemeinden haben bereits in der Vergangenheit Akzente gesetzt (Nutzung der Fahrradberatung des Landes Oö., Ankauf von Radständern – Beschaffungsaktion im Landesprogramm Klimarettung, Aktionen während des autofreien Tags am 22. September bzw. zum Weltumweltag, etc.). Diese bislang auf der Ebene der Einzelgemeinden stattfindenden Aktionen sollen übergreifend in der Region abgestimmt werden. Die Gemeinden im Gusental (Altenberg, Gallneukirchen, Alberndorf, Engerwitzdorf) haben bereits eine erste Kooperation vereinbart. So wird der autofreie Tag am 22. September 2012 erstmals gemeindeübergreifend mit einem Programm in Gallneukirchen organisiert.

Im Rahmen dieses Konzeptes soll ein Programm rund um die zwei regionalen Zentren Gallneukirchen und Bad Leonfelden entstehen bzw. abgestimmt umgesetzt werden:

- Frühlingsauftakt zum Radfahren: Sternfahrt in der Region; Serviceleistungen in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft, um die Räder wieder fitt zu machen. Radtestaktionen; Auftakt für Aktionen wie km-Sammeln mit dem Rad.
- Aktion rund um "den autofreien Tag" bzw. die europäische Mobilitätswoche: Abschluss von Aktionen wie km-Sammeln; Auftakt für neue Aktionen wie Beschaffung von e-Rädern (Kooperation mit AP3 gemeindeübergreifende Beschaffungsaktionen).
- Verbesserungen bei Radrouten: Sogenannte Fahrrad-Haupttrouten (schon bisher gut frequentierte Routen) werden genauer analysiert. Diesbezüglich soll der Förderungsschwerpunkt im Landesprogramm Klimarettung genutzt werden. Die Konzepterstellung wird vom Land Oö. mit 75% gefördert.
- Kooperation mit Schulen (im AP Schulen im Klimabündnis), Vereinen wie den Pfadfindern, Eltern-Kind-Zentren hinsichtlich möglicher Beiträge. Eltern-Kind-Zentren sollen Kinder-Radanhänger ankaufen und den Eltern leihweise anbieten.

## Details zur Umsetzung

### Phase 1 – Erstellung und Umsetzung von Jahresprogrammen 2013 bzw. 2014

In der Teilregion Gusental ist wie erwähnt bereits eine gemeinsame Umsetzung eines Programms für den Mobilitätstag am 22. September 2012 vorgesehen. An einem Programm für 2013 wird gearbeitet. Die zweite Teilregion SternGartl soll eingebunden werden, wobei eine gemeindeübergreifende Arbeitsgruppe für diese Teilregion erst ins Leben gerufen werden muss.

#### To do`s in Phase 1:

- Gründung einer gemeindeübergreifenden Arbeitsgruppe in der Teilregion Sterngartl (in Ergänzung zu jener in den Gusentalgemeinden)
- Kooperationsgespräche mit Vertretungen von Schulen und Vereinen (Pfadfinder, Eltern-Kind-Zentren).
- Abstimmung und Umsetzung des Jahresprogramms 2013 auf Basis der vorliegenden Vorschläge der Gusentalgemeinden.
- Abstimmung und Umsetzung eines Jahresprogramms 2014

### Phase 2 – Erstellung von Umsetzungskonzepten für Fahrrad-Haupttrouten

Das in der Klimarettung angebotene Förderprogramm soll genutzt werden. Grundsätzlich baut der Förderschwerpunkt auf die Fahrradberatung des Landes Oö. auf, wobei in Abstimmung mit dem Landesradfahrbeauftragten Christian Hummer auch ohne Vorberatung die Fahrrad-Haupttrouten festgelegt werden können. Die Konzepte bilden die Basis für Umsetzungen, welche soweit Infrastrukturmaßnahmen erfolgen auch von klima:aktiv mobil gefördert werden können. Das Land Oö. verlangt die Umsetzung von Mindestumsetzungen im Bereich organisatorischer Maßnahmen (Radbeauftragte, Vorrang bei Pflegemaßnahmen, Mindeststandard bei Asphaltierungsarbeiten, etc.).

#### To do`s in Phase 2:

- Festlegung von zu untersuchenden gemeindeübergreifenden Haupttrouten in den zwei Arbeitsgruppen Gustentalgemeinden bzw. SternGartl
- Abstimmung der Förderungseinreichungen über den Leaderverein
- Beauftragung der Untersuchungen

<b>AP11</b>	<b>Titel des AP: Fahrradprogramm</b>	
<b>Start:</b> <i>01/2013</i> <b>Ende:</b> <i>12/2014</i>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLIEN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 4.875 Euro</b> <b>Anteil KLIEN: 500 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>

<b>des Arbeitspakets:</b>		
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>130 Stunden (2013 80 Stunden bzw. 2014 50 Stunden; als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung in der Region; Leitung des Arbeitskreises SternGartl; Ergänzungen in der Internetplattform (Subdomäne von repowermap.org); Koordinierung der Treffen in SternGartl; Bindeglied zu den Medien</i>
<b>Projektarbeitsgruppe Leitung Andreas Eckerstorfer (SternGartl); DI Martin Reiter (Gusentalgemeinden); weitere Vertreter von Gemeinden</b>	<b>AG-Leitung für SternGartl finanziert über Leaderverein. Restliche Mitglieder: Freiwilligentätigkeit bzw. als Gemeindebedienstete</b>	<i>Fachliche Arbeit; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>
	<b>K: 500 Euro (300 Euro 2013; 200 Euro 2014)</b> <b>E: 700 Euro (2013 400 Euro; 2014 300 Euro)</b>	<i>Reisekosten für jährlich 3-4 Vernetzungstreffen</i> <i>Raummieten, Materialien</i>
	<b>E: 3.675 Euro (2.100 Euro 2013; 1575 Euro 2014)</b>	<i>2013: 4 Sitzungen (aufgeteilt auf zwei Orte; je 3 Stunden); 25 Personen; 2014: 3 Sitzungen (aufgeteilt auf zwei Orte; je 3 Stunden); 25 Personen</i>
	<b>Restfinanzierung: 5.000 Euro (300 Euro x 10 Gemeinden; 2013 und 2014)*</b> <b>*: Verbleibender Nettobetrag der Gemeinden nach Abzug der Landesförderungen; nicht relevant als Eigenmittel für die KEM-Einreichung</b>	<i>3.000 Euro Restkosten für die Erstellung von Konzepten für Fahrrad-Haupttrouten; 2.000 Euro für Ausgaben im Rahmen des Fahrrad-Aktionen bzw. -aktionstage</i>
<b>Ziele des AP:</b>		
Gemeindeübergreifende Offensive für das Radfahren im Alltag; Verbesserungen der gemeindeübergreifenden Infrastruktur – Schwerpunkt Fahrrad-Haupttrouten		
<b>Inhalt und Beschreibung:</b>		
Das Radfahren im Alltag soll gesteigert werden. Im Rahmen dieses Konzeptes soll ein Programm rund um die zwei regionalen Zentren Gallneukirchen und Bad Leonfelden entstehen bzw. umgesetzt werden:		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühlingsauftakt zum Radfahren: Sternfahrt in der Region; Serviceleistungen in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft, um die Räder wieder fit zu machen.</li> </ul>		

<p>Radtestaktionen; Auftakt für Aktionen wie km-Sammeln mit dem Rad.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Aktion rund um "den autofreien Tag" bzw. die europäische Mobilitätswoche: Abschluss von Aktionen wie km-Sammeln; Auftakt für neue Aktionen wie Beschaffung von Rädern.</li><li>• Verbesserungen bei Radrouten: Sogenannte Fahrrad-Haupttrouten (schon bisher gut frequentierte Routen) werden genauer analysiert. Diesbezüglich soll der Förderungsschwerpunkt im Landesprogramm Klimarettung genutzt werden. Die Konzepterstellung wird vom Land Oö. mit 75% gefördert.</li></ul>
<p><b>Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Organisation zweite Arbeitsgruppe für Radfahren im Alltag in der Teilregion SternGartl</li><li>• Erstellung, Abstimmung und Umsetzung von Jahresprogrammen 2013 und 2014</li><li>• Erstellung Konzepte für gemeindeübergreifende Fahrrad-Haupttrouten</li></ul>
<p><b>Meilensteine und Ergebnisse:</b> <i>Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Jahresprogramme 2013 und 2014</li><li>• Zwei Fahrrad-Events 2013 sowie 2014 (in Summe 4) in beiden Teilregionen</li><li>• Zumindest zwei in Studien untersuchte Fahrrad-Haupttrouten</li></ul>
<p><b>Verknüpfung zu anderen Projekten:</b> Enge Verknüpfungen: Zu AP1 (Homepage); zu AP10 (Elektromobilität); zu AP 3 (mögliche Beschaffungsaktion für Räder)</p>
<p><b>Monitoringkennzahlen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Anzahl Events</li><li>• Anzahl Jahresaktionen wie km-Sammeln</li><li>• Anzahl Konzepte Fahrrad-Haupttrouten</li><li>• Anzahl Radfahrer bei Fahrrad-Haupttrouten (vor und nach Durchführung von Maßnahmen)</li></ul>
<p><b>Ausblick 2015, 2017 und 2020</b> Die Aktionen werden weiter geführt. Ab 2015 sollen weitere Themen des umweltfreundlichen Verkehrs integriert werden, insbesondere zum Schwerpunkt öffentlicher Verkehr.</p>
<p><b>Bewertung der Erfolgsaussichten:</b> Aufgrund der Vorarbeiten der Gusentalgemeinden kann mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass die Aktionen erfolgreich durchgeführt werden können.</p>

## AP12 – Betriebe im Klimabündnis



### Grundidee

Ein nachhaltiges Energiesystem bedingt, dass auch Betriebe an ihren Standorten ausreichende Maßnahmen in den Bereichen erneuerbare Energieträger und Energieeffizienz setzen. Das vom Land Oö. und dem BMLFUW unterstützte Programm "Betriebe im Klimabündnis" überzeugt, indem auf freiwilliger Basis Maßnahmen vereinbart werden, deren Umsetzung regelmäßig vom Klimabündnis Oö. evaluiert werden, zugleich Betriebe auch ausgezeichnet werden. Bislang sind folgende Betriebe in der Region bereits "Klimabündnisbetrieb":

Spa Hotel Bründl, Bad Leonfelden  
 Let´s do it Griniger, Hellmonsödt  
 Reiterhof Pelmburg, Hellmonsödt  
 Frisörsalon Cupak, Hellmonsödt  
 Raiffeisenbank Hellmonsödt  
 Fleischerei Johannes Traunmüller, Altenberg  
 Winklermarkt Altenberg  
 KFZ-Lanzerstorfer, Engerwitzdorf  
 Wagner GmbH, Engerwitzdorf  
 Bezirksseniorenheim Engerwitzdorf  
 Sparkasse Gallneukirchen  
 Installationsbetrieb Tschernuth Norbert, Gallneukirchen  
 Evangelisches Diakoniewerk, Gallneukirchen  
 Moden Auer, Gallneukirchen  
 Musikhaus Bauernfeind, Gallneukirchen  
 Fleischhauereibetrieb Anton Riepl, Gallneukirchen  
 Reifen Wondraschek, Gallneukirchen

Für diese Betriebe liegen genaue Zahlen zu den Energieverbräuchen bzw. Energieträger sowie zusätzlichen Verbesserungsmaßnahmen vor. Aus Datenschutzgründen werden hier nur die Summenwerte angegeben:

Wärmeverbrauch	2,736 GWh jährlich
Stromverbrauch	2,810 GWh jährlich
Fahrzeuge	0,621 GWh jährlich

Tabelle: Energieverbräuche aller 17 Klimabündnisbetriebe in der Region (Quelle: Oö. Klimabündnis)

Im Wesentlichen besteht die Aufgabe in der Region darin, Betriebe für das Programm in Form von Auftaktveranstaltungen zu gewinnen und die erzielten Ergebnisse zu verbreiten.

Für das Kennzahlenmonitoring werden wichtige Daten erhalten (Datenbank des Klimabündnis Oö.).

Details zur Umsetzung

Phase 1 – Auftaktveranstaltungen

To do`s in Phase 1:

- Organisation von zwei gemeindeübergreifenden Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer, Zweigstelle Urfahr Umgebung und dem Klimabündnis Oö.
- Festlegung einer Liste von Betrieben, welche im Programm teilnehmen werden.

Phase 2 – Erstellung von Maßnahmenprogrammen auf Basis von Vor-Ort-Beratungen

To do`s in Phase 2:

- Organisation von Beratungen – bilateral Klimabündnis Oö. mit dem jeweiligen Betrieb
- Festlegung der Maßnahmenprogramme - bilateral Klimabündnis Oö. mit dem jeweiligen Betrieb

Phase 3 – Auszeichnungsveranstaltung

To do`s in Phase 3:

- Organisation einer Auszeichnungsveranstaltung
- Eintragung der ausgezeichneten Betriebe in der Homepage
- Öffentlichkeitsarbeit

<b>AP12</b>	<b>Titel des AP: Betriebe im Klimabündnis</b>	
<b>Start:</b> 01/2013 <b>Ende:</b> 12/2014	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLIEN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 1.120 Euro</b> <b>Anteil KLIEN: 200 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>60 Stunden (je 30 Stunden 2013 bzw. 2014; als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung in der Region;; Ergänzungen in der Internetplattform (Subdomäne von repowermap.org); Koordination der Treffen in SternGartl; Bindeglied zu den Medien</i>

<b>Projektarbeitsgruppe</b> <b>Leitung Andreas Eckerstorfer; DI Andreas Drack; weitere Vertreter von Gemeinden und Wirtschaft</b>	<b>AG-Leitung für SternGartl finanziert über Leaderverein. Restliche Mitglieder: Freiwilligentätigkeit</b>	<i>Fachliche Arbeit; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>
	<b>K: 200 Euro (100 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Reisekosten</i>
	<b>E: 500 Euro (400 Euro 2013; 100 Euro 2014)</b>	<i>Raummieten, Materialien</i>
	<b>E: 420 Euro (2013: 273 Euro 2013; 2014: 147 Euro)</b>	<i>Jährlich eine Sitzung (je 3 Stunden); 7 Personen; 2 Auftaktveranstaltungen 2013 – 3 Personen (je 3 Stunden)</i>
<b>Ziele des AP:</b> Erreichung zusätzlicher Klimaschutzmaßnahmen in Betrieben durch Teilnahme im Landesprogramm "Betriebe im Klimabündnis"		
<b>Inhalt und Beschreibung:</b> <p>Ein nachhaltiges Energiesystem bedingt, dass auch Betriebe an ihren Standorten ausreichende Maßnahmen in den Bereichen erneuerbare Energieträger und Energieeffizienz setzen. Das vom Land Oö. und dem BMLFUW unterstützte Programm "Betriebe im Klimabündnis" überzeugt, indem auf freiwilliger Basis Maßnahmen vereinbart werden, deren Umsetzung regelmäßig vom Klimabündnis Oö. evaluiert werden, zugleich Betriebe auch ausgezeichnet werden.</p> <p>Im Wesentlichen besteht die Aufgabe in der Region darin, Betriebe für das Programm in Form von Auftaktveranstaltungen zu gewinnen und die erzielten Ergebnisse zu verbreiten.</p>		
<b>Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisation von zwei Auftakt- und einer Auszeichnungsveranstaltung</li> <li>• Schaffung von freiwilligen Vereinbarungen mit der Wirtschaft</li> <li>• Auszeichnung der teilnehmenden Betriebe</li> </ul>		
<b>Meilensteine und Ergebnisse:</b> <i>Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 2 Auftaktveranstaltungen</li> <li>• 1 Auszeichnungsveranstaltung</li> <li>• 30 freiwillige Vereinbarungen bzw. dazugehörige Maßnahmenplanungen</li> <li>• Verbesserte Energiedaten für das Kennzahlmonitoring</li> </ul>		

**Verknüpfung zu anderen Projekten:**

Enge Verknüpfungen: Zu AP1 (Homepage); zu AP10 (Elektromobilität); zu AP 3 (mögliche Beschaffungsaktionen)

**Monitoringkennzahlen:**

- Anzahl teilnehmende Betriebe
- Geplante Energieeinsparungen und Erhöhungen bei erneuerbaren Energieträgern
- Erreichte Energieeinsparungen und Erhöhungen bei erneuerbaren Energieträgern

**Ausblick 2015, 2017 und 2020**

Die Aktion wird weiter geführt, um möglichst hohe Beteiligungen pro Branche zu bekommen.

**Bewertung der Erfolgsaussichten:**

Aufgrund bereits erfolgter Teilnahmen sowie einer guten Zusammenarbeit mit der Wirtschaft im KEM-Programm werden keine Schwierigkeiten erwartet.

## **AP13 – Schulen im Klimabündnis**

### Grundidee

Die Jugend soll sich bereits frühzeitig mit den Themen Klimaschutz und Energie auseinandersetzen. Das Klimabündnis Oö. hat dazu im Auftrag des Landes Oö. ein für die jeweiligen Altersgruppen maßgeschneidertes Angebot erstellt. Schulen, die entsprechende Projekte durchführen bzw. berichten werden als "Klimabündnisschulen" ausgezeichnet. Bislang sind folgende Schulen in der Region beteiligt:

HS Bad Leonfelden  
VS Kaindorf (Gemeinde Haibach)  
HS und PTS Kirchsschlag  
Fachschule für ökologische Land- und Forstwirtschaft Ottenschlag  
VS Reichenau  
VS Vorderweißbach  
HS Vorderweißbach

Im Wesentlichen geht es darum, ein Netzwerk engagierter Lehrkräfte für die Themen Klimaschutz und Energie in der Region zu schaffen und eine hohe Beteiligung beim Programm "Schulen im Klimabündnis" zu erhalten. Mitberücksichtigt werden auch weitere Initiativen, wie z.B. die Landesaktion "PV macht Schule". In diesem Programm sind bereits folgende Gemeinden bzw. deren Schulen aktiv:

Haibach, Hellmonsödt, Reichenau, Schönegg, Zwettl, Alberndorf, Gallneukirchen, Engerwitzdorf, Altenberg

Zudem wird in beiden Jahren eine Kooperationsveranstaltung mit der regionalen Wirtschaft mit Bezug zu Ökoenergie organisiert. Die Jugend soll so für diese Zukunftsjobs motiviert werden.

### Details zur Umsetzung

Phase 1 – Schaffung eines Netzwerkes engagierter Lehrkräfte für die Themen Klimaschutz und Energie

To do`s in Phase 1:

- Schreiben an die Schulen bzw. ergänzende Gespräche auf der Ebene BürgermeisterInnen/DirektorInnen

Phase 2 – Vorstellung der Angebote

- Organisation einer Infoveranstaltung (zugleich Ziel einer Vernetzung der Akteure) in Zusammenarbeit mit dem Klimabündnis Oö.

To do`s in Phase 2:

- Organisation einer Veranstaltung

Phase 3- Umsetzungen von Projekten als Klimabündnisschulen

- Dieser Teil wird im Wesentlichen vom Klimabündnis Oö. durchgeführt unter Mitberücksichtigung der anderen Arbeitspakete

Phase 4 – Auszeichnung als "Klimabündnisschulen"

To do`s in Phase 3:

- Organisation einer Auszeichnungsveranstaltung
- Eintragung der ausgezeichneten Schulen in der Homepage
- Öffentlichkeitsarbeit

Phase 4 – Kooperationsveranstaltung mit der Wirtschaft

- Organisation einer Aktion für Schulen in den Jahren 2013 und 2014 in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft

<b>AP13</b>	<b>Titel des AP: Schulen im Klimabündnis</b>	
<b>Start: 01/2013</b> <b>Ende: 12/2014</b>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLI.EN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 2.840 Euro</b> <b>Anteil KLI.EN: 1.500 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>60 Stunden (je 30 Stunden 2013 bzw. 2014; als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung in der Region;; Ergänzungen in der Internetplattform (Subdomäne von repowermap.org); Koordination der Treffen und Veranstaltungen; Bindeglied zu den Medien</i>
<b>Projektarbeitsgruppe Leitung Andreas Eckerstorfer; DI Andreas Drack; weitere Vertreter von Schulen, Gemeinden und Wirtschaft</b>	<b>AG-Leitung für SternGartl finanziert über Leaderverein. Restliche Mitglieder: Freiwilligentätigkeit</b>	<i>Fachliche Arbeit; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>
	<b>K: 500 Euro (je 250 Euro 2013 und 2014)</b> <b>E: 500 Euro (250 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Reisekosten</i>  <i>Raummieten, Material</i>

	<p><b>E: 840 Euro (je 420 Euro 2013 und 2014)</b></p>	<p><i>Schulen im Klimabündnis: Jährlich je eine Veranstaltung (je 3 Stunden); 15 Personen; jährlich je eine Veranstaltung mit der Wirtschaft (je 3 Stunden, 5 Personen)</i></p>
	<p><b>K: 1000 Euro (je 500 Euro 2013 und 2014)</b></p>	<p><i>Sachkosten für Veranstaltungen</i></p>
<p><b>Ziele des AP:</b> Gewinnung zusätzlicher Schulen für eine Bewusstseinsoffensive durch Teilnahme im Landesprogramm "Schulen im Klimabündnis"</p>		
<p><b>Inhalt und Beschreibung:</b></p> <p>Die Jugend soll sich bereits frühzeitig mit den Themen Klimaschutz und Energie auseinandersetzen. Das Klimabündnis Oö. hat dazu im Auftrag des Landes Oö. ein für die jeweiligen Altersgruppen maßgeschneidertes Angebot erstellt. Schulen, die entsprechende Projekte durchführen bzw. berichten werden als "Klimabündnisschulen" ausgezeichnet. Im Wesentlichen geht es darum, ein Netzwerk engagierter Lehrkräfte für die Themen Klimaschutz und Energie in der Region zu schaffen und eine hohe Beteiligung beim Programm "Schulen im Klimabündnis" zu erhalten. Dazu sollen die TeilnehmerInnen im Netzwerk auch regelmäßige Infos per Mail erhalten. Mitberücksichtigt werden auch weitere Initiativen, wie z.B. die Landesaktion "PV macht Schule". Weiters soll die regionale Wirtschaft eingebunden werden (z.B. Exkursionen zu Ökobetrieben in der Region)</p>		
<p><b>Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung eines Netzwerkes für Lehrkräfte mit Interesse an Klimaschutz/ Energie</li> <li>• Organisation von Veranstaltungen</li> <li>• Auszeichnung der teilnehmenden Schulen</li> </ul>		
<p><b>Meilensteine und Ergebnisse:</b> <i>Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auftakt- und Auszeichnungsveranstaltung</li> <li>• 2 Veranstaltungen gemeinsam mit der Ökowiirtschaft</li> <li>• 20 neue Klimabündnisschulen</li> <li>• Dokumentierte Projektarbeiten der teilnehmenden Schulen</li> </ul>		

**Verknüpfung zu anderen Projekte:**

Enge Verknüpfungen: Zu AP1 (Homepage); lose zu allen anderen AP

**Monitoringkennzahlen:**

- %-Anteil beteiligte Schulen der Region im Netzwerk
- Anzahl teilnehmende Schulen

**Ausblick 2015, 2017 und 2020**

Die Aktion wird weiter geführt, um möglichst hohe Beteiligungen in Schulen zu bekommen.

**Bewertung der Erfolgsaussichten:**

Den Schulen werden verschiedenste Themen für Projektarbeiten angeboten. Nur ein kleiner Teil der Lehrkräfte wird sich mit Ökologie auseinandersetzen. Durch die Vernetzung zu den Gemeinden und zur Wirtschaft sollen die Angebote attraktiver werden, sodass eine höhere Beteiligung resultiert. Durch die bereits aktiven Klimabündnisschulen sowie die beteiligten Schulen am Landesprogramm PV/Schulen ist ein guter Start möglich.



(Fotorecht: Pirngruber)

## AP14 – Netzwerke

### Grundidee

Mit dem Energieprogramm der Leaderregion wird in den AP 1 bis 13 ein notwendiges Netzwerk aus dem Akteursbereich Gemeinden, Wirtschaft, Landwirtschaft, Energieversorger und Schulen geschaffen. Es gib aber weitere Initiativen auf Basis der Vereine und Organisationen (z.B. Pfadfinder, Kirchen, Naturschutzorganisationen, etc.) sowie privater Natur (z.B. Initiative "Gutes Leben" in Gallneukirchen). Im AP14 sollen derartige mögliche Partner zur Mitarbeit gewonnen werden. Auch zusätzliche Privatpersonen sollen gewonnen werden.

### Details zur Umsetzung

Phase 1 – Schaffung eines Netzwerkes engagierter Vereine, Organisationen bzw. Privatinitiativen

To do`s in Phase 1:

- Gemeindeübergreifende Erhebung möglicher Netzwerkpartner
- Aufruf über Öffentlichkeitsarbeit – dazu wird ein Folder zum Gesamtprogramm erstellt und publiziert.
- Persönliche Kontaktnahme und Abstimmungsgespräch über Kooperationsmöglichkeiten

Phase 2 – Umsetzungsphase

Die neuen Partner sollen in den AP 1-13 individuell mitberücksichtigt werden.

To do`s in Phase 2:

- Mitberücksichtigung der neuen Partner in den AP 1-13 durch Abstimmungen in den jeweiligen Arbeitsgruppen. Als Mindestanforderung wird ein Informationsaustausch erfolgen.

<b>AP14</b>	<b>Titel des AP: Netzwerke</b>	
<b>Start:</b> 01/2013 <b>Ende:</b> 12/2014	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLI.EN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 2.820 Euro</b> <b>Anteil KLI.EN: 2.200 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>

<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>80 Stunden (50 Stunden 2013 bzw. 30 Stunden 2014; als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung in der Region; Erhebung der möglichen Partner; individuelle Vereinbarungen; Bindeglied zu den Medien</i>
<b>Projektarbeitsgruppe Leitung Andreas Eckerstorfer sowie Bernhard Berger; weitere Vertreter von Gemeinden</b>	<b>AG-Leitung für SternGartl finanziert über Leaderverein. Restliche Mitglieder: Freiwilligentätigkeit</b>	<i>Fachliche Arbeit; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>
	<b>E: 200 Euro (je 100 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Raummieten, Materialien</i>
	<b>K: 200 Euro (100 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Reisekosten</i>
	<b>E: 420 Euro (je 210 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Jährlich 2 Sitzungen (je 3 Stunden); 5 Personen</i>
	<b>K: 2.000 Euro</b>	<i>Folder zum Gesamtprogramm</i>
<p><b>Ziele des AP:</b> Gewinnung zusätzlicher Vereine, Organisationen und Privatinitiativen als Partner. Individuelle Abstimmung der Kooperationsmöglichkeiten.</p>		
<p><b>Inhalt und Beschreibung:</b> Mit dem Energieprogramm der Leaderregion wird in den AP 1 bis 14 ein notwendiges Netzwerk aus dem Akteursbereich Gemeinden, Wirtschaft, Landwirtschaft, Energieversorger und Schulen geschaffen. Es gib aber weitere Initiativen auf Basis der Vereine und Organisationen (z.B. Pfadfinder, Kirchen, Naturschutzorganisationen, etc.) sowie privater Natur (z.B. Initiative "Gutes Leben" in Gallneukirchen). Im AP15 sollen derartige mögliche Partner zur Mitarbeit gewonnen werden. Auch zusätzliche Privatpersonen sollen gewonnen werden.</p>		
<p><b>Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeindeübergreifende Erhebung mögliche Partner</li> <li>• Erstellung Folder</li> <li>• Individuelle Vereinbarungen</li> </ul>		
<p><b>Meilensteine und Ergebnisse:</b> <i>Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Liste potenzieller Partner</li> </ul>		

- Liste Partner sowie Übereinkünfte
- Folder zum Gesamtprogramm

**Verknüpfung zu anderen Projekten:**

Enge Verknüpfungen: Zu AP1 (Öffentlichkeitsarbeit) – medialer Aufruf, sich zu melden.

**Monitoringkennzahlen:**

- Anzahl neuer Partner
- Anzahl Vereinbarungen

**Ausblick 2015, 2017 und 2020**

Die Aktion sollte 2014 beendet sein bzw. alle möglichen Partner im Netzwerk integriert sein.

**Bewertung der Erfolgsaussichten:**

Es gibt verschiedene Initiativen und Aktivitäten in der Region sowie ein Potenzial interessierter Privatpersonen. In Form individueller Gespräche sollte es gelingen, Kooperationen zu ermöglichen.

## AP15 – Evaluierung

### Grundidee

Ziel der Leaderregion ist, bereits Anfang 2013 mit einem umfassenden Maßnahmenprogramm zu starten. Mitte 2014 werden damit bereits soweit Ergebnisse bzw. Zwischenergebnisse vorliegen, dass eine Evaluierung des eingeschlagenen Wegs möglich ist. Erhoben werden soll sowohl die Wirkung in Form von Kennzahlen als auch die Effekte der Netzwerkarbeit.

### Details zur Umsetzung

#### Phase 1 – Abstimmung der Fragestellungen, Methodik

##### To do`s in Phase 1:

- Klärung der Feinplanungen zu Fragestellungen und Methodik
- Vergabe der Arbeit

#### Phase 2 – Durchführungsphase bzw. Endbericht mit Empfehlungen

##### To do`s in Phase 2:

- Umsetzung der Arbeit
- Kommunikation der Ergebnisse bzw. Empfehlungen

#### Phase 3 – Mitberücksichtigung der Ergebnisse bei den anstehenden Planungen für die Folgejahre

<b>AP15</b>	<b>Titel des AP: Evaluierung</b>	
<b>Start: 01/2013</b> <b>Ende: 12/2014</b>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLI.EN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 4.420 Euro</b> <b>Anteil KLI.EN: 4.000 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Andreas Eckerstorfer</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>40 Stunden 2014 (als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Gesamtkoordinierung in der Region; Koordinierung der Treffen; Bindeglied zu den Medien</i>
<b>Projektarbeitsgruppe Leitung Andreas Eckerstorfer; DI Andreas Drack; weitere Vertreter von Schulen, Gemeinden und Wirtschaft</b>	<b>AG-Leitung für SternGartl finanziert über Leaderverein. Restliche Mitglieder: Freiwilligentätigkeit</b>	<i>Klärung fachlicher Rahmenbedingungen für die Arbeit; Bindeglied zu den involvierten Zielgruppen</i>

	<b>E: 420 Euro (2014)</b>	<i>4 Sitzungen (je 3 Stunden); 5 Personen</i>
<p><b>Ziele des AP:</b> Evaluierung des Energieprogramms zur Optimierung der Planungen ab 2015</p>		
<p><b>Inhalt und Beschreibung:</b></p> <p>Ziel der Leaderregion ist, bereits Anfang 2013 mit einem umfassenden Maßnahmenprogramm zu starten. Mitte 2014 werden damit bereits soweit Ergebnisse bzw. Zwischenergebnisse vorliegen, dass eine Evaluierung des eingeschlagenen Wegs möglich ist. Erhoben werden soll sowohl die Wirkung in Form von Kennzahlen als auch die Effekte der Netzwerksarbeit.</p>		
<p><b>Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung Evaluierung</li> </ul>		
<p><b>Meilensteine und Ergebnisse:</b> <i>Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 1 Evaluierungsarbeit</li> <li>• Liste mit Empfehlungen</li> </ul>		
<p><b>Verknüpfung zu anderen Projekte:</b> Enge Verknüpfungen: Zu allen AP 1 bis 14</p>		
<p><b>Monitoringkennzahlen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erreichte Wirkungen (Wirkungskennzahlen)</li> <li>• Zufriedenheit der Partner im Netzwerk</li> </ul>		
<p><b>Ausblick 2015, 2017 und 2020</b> Die Evaluierung unterstützt die weiteren Planungen ab 2015.</p>		
<p><b>Bewertung der Erfolgsaussichten:</b> Aufgrund einer Vergabe ist das Vorhaben leicht zu realisieren. Die Kosten werden bewusst niedrig gehalten, da alle AP sehr gute Daten liefern werden.</p>		

## AP16 – Management



(Fotorecht: SternGartl Gusental)

### Grundidee

In den 15 vorgesehenen Arbeitspaketen ist bereits der Managementprozess detailliert beschrieben. Ergänzend ist ein arbeitspaketübergreifender Gesamtmanagementprozess als AP16 vorgesehen. Dabei stehen Gesamtprogrammcontrolling, Qualitätsmanagement sowie Kommunikation mit dem KLI.EN bzw. Kommunalkredit (inkl. Berichtswesen) im Vordergrund.

Diese Aufgaben wird das bisherige für die Ausarbeitung des KEM-Konzeptes zuständige Kernteam wahrnehmen. Die Gesamtleitung des Kernteams hat Bgm DI Hermann Reingruber. Durch seine Funktion als Bürgermeister ist er prädestiniert, die politische Dimension für alle Gemeinden wahrzunehmen. Zudem ist er Energieexperte (Bezug Biomasseförderungen beim Land. Oö.). Für die fachliche Leitung steht DI Andreas Drack zur Verfügung, welcher durch sein berufliches Umfeld (Klimaschutzbeauftragter des Landes Oö., gemeinsamer Ländervertreter für Klimaschutz) über sehr gutes Fachwissen in allen Bereichen verfügt und in der Region hohes Ansehen hat. Andreas Eckerstorfer wird als Energie (bzw. Leadermanager) mitwirken. Weitere 2 Personen aus dem fachlichen und politischen Bereich werden mitwirken. Bei Bedarf werden Arbeitskreisleiter einbezogen. Das Kernteam wird monatlich tagen und Vereinbarungen treffen. Mit der Wirtschaft gibt es eigene jährliche Abstimmungstreffen im Jänner zur Festlegung von Detailplanungen. Weiters werden ein mal jährlich im Bezirksstellenausschusssitzung die Planungen erörtert. Der Bezirksstellenausschuss besteht aus ca. 10 UnternehmerInnen verschiedener Parteien (regionales Wirtschaftsparlament).

Die Gemeinden werden regelmäßig über das Leadermanagement am Laufenden gehalten: Alle wesentlichen Entscheidungsträger treffen sich jährlich bei der Leader-Vollversammlung (BürgermeisterInnen, Vertreter aller Fraktionen aus den Gemeinderäten, Wirtschaftsvertreter, Vertreter aus dem Bereich Landwirtschaft). Zudem wird das Vorhaben bei allen Sitzungen des Leader-Vorstands auf die Tagesordnung gestellt. Bei diesen Treffen sind alle BürgermeisterInnen anwesend. Bei diesen Treffen wird über den Stand der Umsetzungen als Klima- und Energiemodellregion ausführlich berichtet.

<b>AP16</b>	<b>Titel des AP: Management</b>	
<b>Start: 01/2013</b> <b>Ende: 12/2014</b>	<b>Gesamtkosten des AP (Eigenmittel (E); Beiträge KLI.EN (K); Beiträge Wirtschaft (W)): 1.680 Euro</b> <b>Anteil KLI.EN: 0 Euro</b>	
<b>Leiter des Arbeitspakets: Bgm DI Hermann Reingruber</b>		
<b>Wenn zutreffend: Beteiligte an der Umsetzung des Arbeitspakets:</b>	<b>anteilige Kosten am AP (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
<b>Andreas Eckerstorfer</b>	<b>80 Stunden je 2013 und 2014 (als Leadermanager finanziert)</b>	<i>Mitwirkung des Energiemanagers (Leadermanagers) im Kernteam</i>
<b>Kernteam: Bgm DI Hermann Reingruber</b> <b>DI Andreas Drack ; weitere zwei Personen aus dem fachlichen bzw. politischen Bereich</b>	<b>E: 1.680 Euro (je 840 Euro 2013 und 2014)</b>	<i>Kernteamleitungen und Mitwirkung; 15 Sitzungen (Kernteam, Leadervorstand, Leadervollversammlung, Netzwerktreffen mit der Wirtschaft) 2013 und 2014; je 2 Stunden; 4 Personen des Kernteams</i>
<b>Ziele des AP:</b>  Arbeitspaketübergreifendes Management		
<b>Inhalt und Beschreibung:</b>  In den 15 vorgesehenen Arbeitspaketen ist bereits der Managementprozess detailliert beschrieben. Ergänzend ist ein arbeitspaketübergreifender Gesamtmanagementprozess als AP16 vorgesehen. Dabei stehen Gesamtprogrammcontrolling, Qualitätsmanagement sowie Kommunikation mit dem KLI.EN bzw. Kommunalkredit (inkl. Berichtswesen) im Vordergrund.  Diese Aufgaben wird das bisherige für die Ausarbeitung des KEM-Konzeptes zuständige Kernteam wahrnehmen.		
<b>Methodik (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisation Kernteamsitzungen</li> <li>• Mitwirkung des Kernteams bei Leadersitzungen (Vorstand, Vollversammlung), Abstimmungsveranstaltungen mit der Wirtschaft</li> </ul>		
<b>Meilensteine und Ergebnisse:</b> <i>Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von xy Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 15 Sitzungen 2013 und 2014</li> <li>• 15 Protokolle bzw. Vereinbarungen 2013 und 2014</li> </ul>		
<b>Verknüpfung zu anderen Projekte:</b>  Enge Verknüpfungen: Zu allen AP		

## Ergänzende Betrachtung weiterer Maßnahmenpakete



(Fotorechte: Gemeinde Reichenau)



Infoveranstaltung der drei Bürgermeister von Reichenau, Haibach, Ottenschlag

### Energie mit Wind und Sonne

UU. Mehr als zweihundert Besucher aus allen Bezirken des Mühlviertels und darüber hinaus strömten in das Gasthaus Jaksch in Reichenau beim Infotag über die Energiegewinnung mittels Sonne und Wind der drei Gemeinden Reichenau, Haibach und Ottenschlag. Tipps gab es zu modernen Techniken von Kleinwindanlagen und auch Photovoltaik. Die Bürgermeister schlugen vor, dass der Arbeitskreis Energie im SternGartl/Gusental Drehscheibe für Anfragen und gemein-

same Vorgehensweisen werden soll. Bgm. Hermann Reingrubner aus Reichenau ist hier federführend dabei. Organisator Bgm. Josef Reingrubner aus Haibach: „Mit dieser Infoveranstaltung haben wir aufgezeigt, dass Sonne und Wind als ein Geschenk unseres Schöpfers Energie liefern und in Zeiten wie diesen nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Vielleicht schaffen wir es, mit Wind und Sonne dem Bestreben nach einer energieautarken Region näher zu kommen.“

Wie einleitend in diesem Kapitel dargelegt wurde, gibt es bereits laufende oder mögliche Projekte, bei denen derzeit kein aktives Bearbeiten im Energieprogramm der Leaderregion notwendig ist:

### 1. Windenergie

In der Region gibt es bereits zwei Standorte mit Windrädern. Angeboten werden auch Führungen, zudem gibt es Events wie z.B. Windfeste.

Sternwind (Gemeinde Vorderweißenbach):

Die erste Windkraftanlage ging am 29.8.2003 ans Netz. Mit 7 Windkraftanlagen ist der Windpark STERNWIND der größte in Oberösterreich. Jährlich werden bis zu 31,2 Mio. kWh ins Netz geliefert.

Es haben sich die Bürger vor Ort (80 % aus dem Mühlviertel, 20 % aus OÖ.) mit 25 % des gesamten Eigenkapital an der STERNWIND GmbH & Co KG beteiligt.

In Planung sind weitere drei Anlagen (2 x 2 MW, 1 x 1,8 MW). Diese befinden sich in einer Positivzone laut Oö. Windmasterplan.

Windpark Schenkenfelden:

Die beiden Anlagen mit einer Nennleistung von je 600 kW werden von der Zukunfts-Energie GmbH betrieben. Das Firmenziel ist die Nutzung der wiedererneuerbaren Energie, beispielsweise mittels Windkraft-Photovoltaik-Biogas-Holzschnitzel und Solarthermieanlagen. Die Finanzierung erfolgte durch 20 Gesellschafter, atypisch stille Gesellschafter, Öko-Darlehen, Umweltministerium, Linz AG und dem Land Oberösterreich. Der Windpark wurde weiters durch die Marktgemeinde Schenkenfelden und dem Verein Mühlviertler Stern Gartl gefördert. Erzeugt werden jährlich ca. 1.85 Mio. kWh Strom.

Eine Standortgenehmigung für eine dritte Anlage liegt vor. Zudem gibt es Planungen für vier weitere Anlagen in der Gemeinde durch einen deutschen Investor. Die Standorte sind außerhalb von Positivzonen laut Oö. Windmasterplan.

Im Energieprogramm der Leaderregion könnte es bei Bedarf Unterstützungen geben, z.B. bei Bürgerbeteiligungen, Veranstaltungen und Exkursionen.

Klein- und Kleinstwindkonverter sind interessante technische Optionen für die Zukunft. Zur Zeit liegen noch keine günstigen Rahmenbedingungen zur Integration in das Energiesystem vor, sodass im Energieprogramm der Leaderregion kein Schwerpunkt gesetzt wird.

## 2. Energiearmut

Das Land Oberösterreich startete im Bezirk Urfahr-Umgebung 2012 ein Pilotprojekt gegen die Armutsfalle "Energiekosten". Dieses wird vom O.Ö. Energiesparverband unter Einbeziehung von Sozialinitiativen, der Bezirkshauptmannschaft Urfahr-Umgebung und der Gemeinden durchgeführt. Zielgruppe sind jene Personen, die zum Zeitpunkt der Antragstellung die sozialen Voraussetzung zum Bezug des aktuellen Heizkostenzuschusses in Oberösterreich erfüllen oder "Hilfe zur Sicherung des Lebensunterhaltes und des Wohnbedarfes" nach dem oö. Mindestsicherungsgesetz beziehen.

Das Pilotprojekt zielt darauf ab, die Stromkosten von einkommensschwachen Haushalten nachhaltig zu senken:

- **Energieberatung:**  
Einkommensschwache Haushalte erhalten eine kostenlose und individuelle Energieberatung durch den O.Ö. Energiesparverband mit maßgeschneiderten Tipps und Hinweisen, wie sie mit organisatorischen Maßnahmen (also ohne eigene Investitionen), ihre Energiekosten senken können.
- **Tausch von Elektrogeräten:**  
Sollte im Rahmen der Energieberatung ein entsprechender Bedarf festgestellt werden, wird pro Haushalt ein Elektrogerät (z.B. Kühl-, Gefriergerät, Waschmaschine, Herd) kostenlos auf ein effizientes Neugerät getauscht und das Altgerät entsorgt. Dafür ist ein Beitrag von 20 Euro vom jeweiligen Haushalt zu leisten.
- **Evaluierung:**  
Eine wissenschaftliche Evaluierung wird das Pilotprojekt begleiten. Eine Verbreitung auf weitere Bezirke ist geplant.

Mit Stand Juli 2012 erhielten bereits 85 der ca. 800 in Frage kommenden Haushalte Energieberatungen.

## 3. öffentlicher Verkehr

Die Gemeinden der Leaderregion sind in Form von regionalen Verkehrskonzepten in Kooperation mit dem Land Oö. bzw. dem Oö. Verkehrsverbund hinsichtlich ihrer Angebote für den öffentlichen Verkehr organisiert. Die Gemeinden leisten mit ihren jährlichen Beiträgen eine Grundvoraussetzung für ein attraktives Angebot beim ÖV. So wurden an Randzeiten neue Linien eingeführt bzw. die Frequenzen erhöht (zumindest Stundentakt zu Hauptverkehrszeiten).

Im Herbst 2002 wurde in Perg die erste Mobilitätszentrale (MobiTipp Perg) in Oberösterreich eröffnet. Ziel ist es, für das gesamte Mühlviertel das Informationssystem über das ÖV-

Angebot wesentlich zu verbessern, zusätzliche Fahrgäste zu gewinnen und die ÖV-Kunden zu betreuen. Die Mobilitätszentrale ist damit auch Anlaufstelle für Gemeinden, Betriebe, Schulen und Verkehrsunternehmen.

Die Gemeinden nutzen bereits seit vielen Jahren sogenannte "Schnuppertickets", welche vom Land Oö. im Rahmen der Klimarettung bzw. von klima:aktiv gefördert werden. Sie kaufen übertragbare Monatskarten im Verkehrsverbund und bieten diese kostenlos oder zu geringen Kosten BürgerInnen zum tageweisen Testen des ÖV an. In sieben Gemeinden gibt es dieses Angebot in unserer Region (Alberndorf, Altenberg, Engerwitzdorf, Gallneukirchen, Vorderweissenbach, Reichenthal, Haibach). Weiters gibt es Angebote für Jugendliche außerhalb der ÖV-Zeiten (Anrufsammeltaxi). In Engerwitzdorf gibt es Überlegungen, ein ÖV-Angebot innerhalb der Gemeinde zu etablieren.

Im Energieprojekt der Leaderregion ist vorerst kein zusätzlicher Schwerpunkt eingeplant. Mit MobiTipp Perg wird bei Veranstaltungen kooperiert, insbesondere im Rahmen der europäischen Mobilitätswoche (siehe AP Radprogramm).

#### 4. Vermittlung von Fahrgemeinschaften

Das Land Oö. beteiligt sich bereits seit einigen Jahren an der Initiative Compano ([www.compano.at](http://www.compano.at)), sodass die technischen Voraussetzungen zur Nutzung von Fahrgemeinschaften gegeben sind. Die Erfahrungen zeigen, dass bei längeren Distanzen für Berufspendler bereits jetzt Fahrgemeinschaften nutzen. Bei den aktuellen Spritkosten sind die Rahmenbedingungen zu gering, dass auch für typischerweise in unserer Region gegebene Distanzen für Pendelfahrten nach Linz in weit höherem Maße Fahrgemeinschaften genutzt werden. Eine interessante Option sind neue Vermittlungssysteme für spontanes Mitfahren basierend auf Apps in Smartphones. Ein derartiges System ("flinc") wird in Kürze in zwei oö. Regionen (Oberes Mühlviertel, Oberes Kremstal) getestet. Wenn die Ergebnisse positiv sind, wird unsere Leaderregion zu einem späteren Zeitpunkt ein entsprechendes Arbeitspaket vorsehen.

#### 5. Stromsparen in Haushalten – "virtuelle Fotovoltaikanlage"

Die österreichischen Haushalte sind für rund 40 % des Gesamtstromverbrauchs verantwortlich. Dieser Anteil des Stromverbrauchs ist auch jener, der die stärksten Zuwachsraten in den vergangenen Jahren zu verzeichnen hat. Elektrogeräte mit Standby-Funktion, Fernseher in jedem Raum, der Boom an Klimaanlage usw. verbrauchen zwar als Einzelgeräte relativ wenig Strom, wirken sich in Summe jedoch beachtlich aus. Diese kleinen und auch manch große Stromfresser kann man mit einfachen Maßnahmen bekämpfen. 10 bis 20 Prozent Stromeinsparung kann ohne großen Kostenausgaben realisiert werden.

Stromsparen wird in einigen der folgenden Arbeitspaketen als Thema vorgesehen sein. Ein gesonderter Schwerpunkt ist bislang nicht vorgesehen. Als Idee wird vorerst verankert, Stromsparen in Haushalten in Form von "virtuellen Fotovoltaikanlagen" zu realisieren. Stromeinsparungen werden dabei in entsprechende Flächen von Fotovoltaikanlagen umgerechnet.

Das Projekt wäre auch gut für eine Kooperation mit den Stromversorgern Linz AG und Energie AG geeignet, welche bereits über den Verein "Fair Energy" Aktionen wie Gerätetausch unterstützen. Einige Gemeinden in der Region verfügen auch bereits über Erfahrungen bei Stromsparaktionen in Haushalten (z.B. Alberndorf im Rahmen der Klimarettung).

## Kapitel 8: Technologie-Zugang



(Fotorecht: SternGartl Gusental)

Abgesehen von den AP 14 bis 16 besteht in allen Arbeitspaketen ein mehr oder weniger ausgeprägter Technologiezugang, sowohl erneuerbare Energieträger als auch Energieeffizienz betreffend. Bei genauerer Betrachtung ergeben sich auf der Ebene der Instrumente verschiedene Stärken:

Im AP1 werden vorbildliche Technologien quasi auch von Bürgern zu Bürgern kommuniziert. Hier soll ein möglichst breiter Mix an Technologien vorkommen.

Verknüpft dazu entsteht im AP2 eine regionale Ökoenergiebranche. Im Laufe der Zeit sollen hier auch möglichst viele Technologien mit regionalem Leadership abgedeckt werden.

In den AP3 bis AP8 (erneuerbare Energieträger, Energieeffizienz) sowie AP10 (Elektromobilität) stehen verschiedene Technologien gekoppelt mit den entsprechenden Energieträgern im Vordergrund. Hier erfolgt gezielt eine Konzentration auf Handlungsebenen, in denen die Region Wirkungen erzielen kann.

Im AP14 können sich Vertreter und Interessierte auch hinsichtlich zusätzlicher zu involvierenden Technologien einklinken.



(Fotorecht: Pirngruber)

## Kapitel 9: Formulieren von energiepolitischen Zielen bis 2020 mit dreijährigen Zwischenzielen



(Fotorecht: SternGartl Gusental)

Mit der geplanten Beteiligung als Klima- und Energiemodellregion soll eine gänzlich neue umfassende gemeindeübergreifende Bearbeitung des Themenkomplexes Klimaschutz bzw. Energie erfolgen. Im Folgenden werden die energiepolitischen Ziele dargestellt, welche die Region in der Periode bis 2020 auch leisten kann:

- **2013-2014:** SternGartl-Gusental etabliert sich unter Trägerschaft des Leadermanagements als Klima- und Energie-Modellregion mit einem umfassenden 15 Arbeitspakete umfassenden Gesamtprogramm. Zugleich entsteht eine 18 Gemeinden umfassende Klimabündnisregion. Die einzelnen quantitativen Zielsetzungen wurden in allen Arbeitspaketen genau definiert. Neben der geplanten Steigerung der Energieeffizienz und des Anteils Erneuerbarer Energieträger soll auch ein Netzwerk an Akteuren aus allen Gesellschaftsbereichen entstehen, welches als kritische Masse die Themenführerschaft in diesen Arbeitsbereichen längerfristig garantiert. Bestehende Förderprogramme von Bund und Länder werden soweit beworben, sodass die Region vergleichsweise hohe Anteile der Förderangebote nutzt.
- **2015-2017:** Das Energieprogramm wird in der nächsten Periode des Leaderprogramms weiter verfolgt. Diese Zielsetzung gilt auch bei einer allfälligen Vergrößerungen der Leaderstrukturen (Mitgliedsgemeinden), da die anderen Mühlviertler Leaderregionen auch Klima- und Energiemodellregion sind. Fast alle Arbeitspakete werden weiter bearbeitet (Details siehe Detailbeschreibung der einzelnen Arbeitspakete). Im Rahmen der über das Land Oö. und Klimabündnis Oö. gemanagte Oö. ARGE Klima- und Energieregionen werden aufbauend auf die Erfahrungen der anderen oö. Klima- und Energiemodellregionen sowie der Evaluierung des Programms 2013/2014 zusätzliche Arbeitspakete umgesetzt, sodass deren Gesamtzahl auf 20 gesteigert wird. Unserer Region wird umgekehrt die Erfahrungen mit neuen AP in die ARGE einbringen, insbesondere die AP1 und AP2. Es soll in diesem Zusammenhang auch zu regionsübergreifenden akkordierten Umsetzungen kommen. Die quantitativen Zielsetzungen werden auf Basis der Erfahrungen der Periode 2013 bis 2014 neu formuliert. Die Klima- und Energie-Modellregion SternGartl-Gusental hat einen hohen Bekanntheits- und Beteiligungsgrad in der Bevölkerung bzw. den anderen Zielgruppen. Dies wird durch eine Evaluierung bestätigt. Die Netzwerke sind weitgehend etabliert.

- **2018-2020:** Das Energieprogramm wird in der laufenden Periode des Leaderprogramms bis 2020 weiter verfolgt. Es werden zumindest 20 Arbeitspakete parallel bearbeitet. Die Klima- und Energie-Modellregion SternGartl-Gusental hat durch ihre Aktivitäten im Bereich Energieeffizienz und Erneuerbaren Energieträger den Anteil bei Erneuerbaren Energieträgern um zumindest 2% steigern können. Durch die Beiträge weiterer Akteure wie Energieversorger bzw. Betreiber von Windkraftanlagen wird eine Steigerung des Anteil Erneuerbarer Energieträger um 5% angestrebt.



(Fotorechte: Gemeinde Reichenau)

## Kapitel 10: Regionales Netzwerk und Kommunikation



(Fotorecht: LAG Sterngartl Gusental)

In den Arbeitspaketen 1 bis 13 werden themenspezifisch Netzwerke gebildet. Im AP14 „Netzwerke“ werden noch jene Akteure und interessierte Personen angesprochen, sodass ein umfassendes Netzwerk für das Energieprogramm entsteht. Das Programm soll so weit in der Region Gewicht haben, dass es attraktiv ist für alle Personen und Organisationen, denen konkrete Aktivitäten in diesem Bereich ein Anliegen sind, in diesem Netzwerk mitzuwirken. Damit soll in der Region eine kritische Masse an Akteuren entstehen, sodass der Schwerpunkt Energie/ Klimaschutz auch langfristig als Hauptarbeitsschwerpunkt abgesichert ist.

In den Jahren 2013 und 2014 wird die Kommunikation in erster Linie themenspezifisch innerhalb der Arbeitspakete erfolgen. Themenübergreifende Kommunikationen erfolgt inhaltlich über die Homepage und die Medien (GUUTE Journal, Gemeindezeitungen).

Wir gehen davon aus, dass nach Umsetzung dieses Zweijahresprogramms so weit genügend Beteiligungen und Netzwerkpartner erreicht werden können, dass weitere Kommunikationswege Sinn machen. Für die nächste Phase ab 2015 ist ein elektronischer Newsletter angedacht. Zudem könnte es dann auch jährliche Gesamtnetzwerktreffen zur Vorabstimmung von Jahresprogrammen geben.

## **Kapitel 11: Integration von Stakeholdern - Darstellung der partizipativen Beteiligung der wesentlichen Akteure (Wirtschaft, Politik, Bevölkerung, Vereine etc.)**

Bereits durch die Erstellung dieses Konzeptes erfolgte eine umfassende Beteiligung aller in der Region zu berücksichtigenden Stakeholdern. Dies war notwendig, sollten doch alle Maßnahmen soweit in Details vorabgestimmt werden, dass die geplanten Umsetzungen auch gewährleistet werden.

Auf politischer Ebene erfolgte eine Abstimmung im Wege des Leadervereins, sodass alle Gemeinden involviert waren bzw. jederzeit die Möglichkeit hatten, Inputs zu geben. Durch den Leaderverein war zudem gewährleistet, dass alle in den Gemeinderäten vertretenen Parteien sowie Sozialpartner involviert waren. Die Leitung der Arbeitskreise wurde in Bezug zum Fachwissen geplant. Es sollen möglichst alle Fraktionen in Arbeitskreisen mitwirken. Hinsichtlich der geplanten Abstimmungen im Projektzeitraum siehe Kap. 15 Projektmanagement.

Mit der Wirtschaft war die Vorabstimmung einfach, da über den Verein „GUUTE“ (Obmann Reinhard Stadler) bzw. die Wirtschaftskammer Oö/Zweigstelle Urfahr Umgebung (Dr. Franz Tauber) Koordinatoren zur Verfügung standen. Die Wirtschaft ist soweit durch Fachgremien bzw. Arbeitstreffen organisiert, sodass spezielle Fragestellungen zum Energieprogramm jederzeit integriert werden können. Mit der Wirtschaft erfolgt die Abstimmung jährlich in Netzwerktreffen im Jänner. Bei der Hauptversammlung des GUUTE Vereins wird jährlich über den Zwischenstand des Energieprogramms berichtet.

Vereine und Organisationen mit Bezug zum Programm werden im AP 14 angesprochen, sich mit dem Energieprogramm zu vernetzen.

Engagierte Personen bzw. Betriebe werden im AP1 in Bezug zu vorbildliche Umsetzungen speziell angesprochen. Diese sollen auch zur Mitarbeit in Arbeitskreisen bzw. in den Energiegruppen in den Gemeinden gewonnen werden.

## Kapitel 12: Darstellung der Koordinationsstelle und deren Aufgaben und Ziele



Der Leaderverein wird als optimale Koordinierungsstelle für dieses hinsichtlich Inhalte und Zielgruppen komplexe Vorhaben gesehen. Die Leadermanager sind gewohnt, in derartig komplexen Umfeldern wirkungsorientiert zu arbeiten. Durch verschiedenste ausgeführte Projekte können sie auf Erfahrungen bzw. Kontakte aufbauen. Auf fachlicher Ebene gibt es bereits im laufenden Leaderprogramm einen wichtigen Bezug zum Schwerpunkt Energie. So sind bereits jetzt 30% der Arbeitsleistungen des Leadermanagers den Energiethemen zugeordnet. Aus heutiger Sicht wird der Schwerpunkt Energie/ Klimaschutz von der EU im Leader-Folgeprogramm eine noch größere Rolle spielen.

Im Projekt wird der Leadermanager bzw. sein Büro als Anlaufstelle für alle Anfragen zu den Schwerpunkten eingerichtet. In Bezug auf Sachfragen werden auch die Arbeitskreisleiter als Kontaktpersonen, etwa bei Artikel im GUUTE-Journal genannt. Die Aufgaben und Kompetenzen wurden klar festgelegt. Strategisch-fachliche Fragen werden durch die Arbeitskreise bzw. AK-Leiter festgelegt. Der Leadermanager unterstützt bei operativen Belangen. Er soll insbesondere beim Ziel, möglichst viele Unterstützungen in Form von Förderungen zu erhalten eine tragende Rolle spielen:

Offizieller Kontakt für die geplante Klima- und Energiemodellregion:

Verein Leaderaktionsgruppe (LAG) SternGartl Gusental  
Ringstraße 77  
4190 Bad Leonfelden  
<http://www.sterngartl-gusental-leader.at>  
Tel.: 0043 (0) 7213/6397  
Geschäftsführung: Andreas Eckerstorfer  
Sekretariat: Leopoldine Meindl

Die inhaltliche Verantwortung wurde in erster Linie an Arbeitskreisleiter delegiert. Für jeden Maßnahmenbereich wurden entsprechende Arbeitskreise inkl. deren Zusammensetzung bzw. Anzahl der Arbeitstreffen festgelegt. Die Arbeitskreise sollen je nach Themenstellung mit Vertretern der Gemeinden (Politik, Verwaltung, interessierte Privatpersonen), der Wirtschaft/Landwirtschaft und Energieversorgern beschickt werden. Es sollen alle Fraktionen in den Arbeitskreisen vertreten sein bzw. möglichst auch Verantwortung als Arbeitskreisleiter übernehmen. Die Anzahl der Arbeitskreismitglieder soll bewusst gering gehalten werden (weniger als 10 Personen), sodass sehr effektiv gearbeitet werden kann. Die Leiter kommen

zum Großteil aus dem Bereich Gemeindepolitik mit beruflichen Bezug zu den vorgesehenen Themen, um eine starke Brücke zwischen inhaltlicher Planung und Zustimmung auf politischer Ebene zu gewährleisten.

Für den Energiemanager ergibt sich daher folgendes Arbeitsprofil:

- Der Energiemanager ist Kontaktperson zu den Kooperationspartnern (Klima- und Energiefonds, Kommunalkredit, fachliche Kooperationspartner, für alle externen Zielgruppen, zudem für interne Anfragen). Er ist damit Knotenpunkt für alle Kommunikationen.
- Der Energiemanager ist für alle Förderabwicklungen verantwortlich (inkl. Berichte).
- Der Energiemanager ist in erster Linie verantwortlich, dass alle Arbeitspakete wie vorgesehen fristgerecht umgesetzt werden (Controlling auf erster Ebene).
- In wenigen Bereichen leitet der Energiemanager fachliche Arbeitskreise (Elektromobilität; Radprogramm in der Teilregion SternGartl). Das sind Bereiche, in denen er über Vorprojekte fachliche Kompetenz verfügt (Elektromobilität) bzw. die Koordination im Vordergrund steht (Radprogramm in der Teilregion SternGartl – fachliche Inputs werden in erster Linie in der zweiten Teilregion Gusental erarbeitet).
- Der Energiemanager ist in allen AP für die Homepage zuständig.
- Der Energiemanager unterstützt organisatorisch bei allen AP bei Veranstaltungen, Treffen, Abstimmungsgesprächen

Für ein effektives Zusammenwirken zwischen Energiemanager und Gemeindepolitik wird ein monatliches Jour Fixe eingeplant. Die in diesem Konzept bereits federführend tätigen Gemeindefachleute werden dabei in Form eines Kernteams weiter mitwirken. Aufgabe des Kernteams ist, Monatsarbeitsprogramme mit dem Energiemanager zu vereinbaren bzw. das Gesamtcontrolling wahrzunehmen. Der Leiter des Kernteams (Bgm Hermann Reingruber) wird in Abstimmung mit dem Energiemanager in den Vorstandssitzungen sowie der Vollversammlung des Leadervereins über den Stand des Programms regelmäßig berichten.



(Fotorecht: Gemeinde Reichenau)

## Kapitel 13: Kommunikationsstrategie, bestehende oder zu gründende Organisationseinheiten, Zielgruppen und Kommunikationskanäle

# GUUTE-Journal Das Mühlviertel Magazin

(Auflage monatl. 72.000, Bez. Urfahr, Freistadt u. Rohrbach u. Teile Linz)

Die Grundphilosophie des vorliegenden Programms ist, umfassend allen Zielgruppen in Form von konkreten Leistungen in den Arbeitspaketen attraktive Beteiligungsmöglichkeiten anzubieten. Das Programm ist somit geeignet, ein entsprechendes Gewicht in der Öffentlichkeitsarbeit zu haben. Folgende Tabelle bietet einen Überblick über die Zielgruppen und Kommunikationskanäle:

**Tabelle 1-13: Zielgruppen und Kommunikationskanäle**

Arbeitspakete	Zielgruppen	Kooperationspartner	Kommunikationskanäle
AP1 – Bürger als Energie-expertInnen	Haushalte, Betriebe, Gemeinden	Wirtschaftskammer	GUUTE Journal, Gemeindezeitung, Homepage, Newsletter der WKOö/UU
AP2 – regionale Ökoenergiebranche	Betriebe	Wirtschaftskammer	Schreiben, Telefonate, direkter Kontakt, Veranstaltungen, Newsletter der WKOö/UU
AP3 - gemeindeübergreifende Beschaffungsaktionen für Energieprodukte und Dienstleistungen	Haushalte, Betriebe, Gemeinden	Wirtschaftskammer	GUUTE Journal, Gemeindezeitung, Homepage, Newsletter der WKOö/UU
AP4 – kommunales Energiemanagement	Gemeinden	-	Interne Kommunikation zu den Verantwortlichen der Gemeindegebäude und -anlagen
AP5 - PV-Bürgerbeteiligungen	Haushalte, Betriebe, Gemeinden, Pfarren	-	GUUTE Journal, Gemeindezeitung, Homepage, Veranstaltungen, Folder
AP6 - energetische Optimierungen bei Kleinwasserkraftwerken	Betreiber von Kleinwasserkraftwerken	Kleinwasserkraft Österreich; Oö Energiesparverband	GUUTE Journal, Gemeindezeitung, Homepage, Veranstaltung

AP7 – regionale Biomassebörse	Land- und Forstbetriebe (Nutznießer: Haushalte, Betriebe, Gemeinden)	Maschinenring, Bezirksbauernkammer	Schreiben, Telefonate, direkter Kontakt
AP8 - Biogas	Gemeinden, Energieversorger	Bezirksabfallverband	Direkter Kontakt mit ExpertInnen in der Region
AP9 - Klimabündnisgemeinde und Energiespargemeinde ("EGEM")	Gemeinden (Nutznießer: Haushalte, Betriebe, Gemeinden, Vereine, Pfarren)	Klimabündnis Oberösterreich, Energiesparverband	direkter Kontakt mit Gemeinderat
AP10 - Elektromobilität	Gemeinden, Wirtschaft (Nutznießer: Haushalte, Gemeinden, Betriebe)	Energie AG, Linz AG, Wirtschaft (Radhändler) bzw. Tourismusbranche	direkter Kontakt mit Gemeinderat bzw. potenziellen Betreibern von Radverleihsystemen, Newsletter der WKOö/UU
AP11 - Fahrradprogramm	Haushalte, Gemeinden, Schulen, Vereine, Pfarren	Klimabündnis Oberösterreich (europ. Mobilitätswoche); Radfahrbeauftragter des Landes Oö. (Christian Hummer); Vereine	GUUTE Journal, Gemeindezeitung, Homepage, direkter Kontakt (z.B. Eltern-Kind Zentren)
AP12 – Betriebe im Klimabündnis	Betriebe	Klimabündnis Oberösterreich; Wirtschaftskammer	Schreiben, Telefonate, direkter Kontakt, Newsletter der WKOö/UU
AP13 – Schulen im Klimabündnis	Schulen	Klimabündnis Oberösterreich	Schreiben, Telefonate, direkter Kontakt
AP14 - Netzwerke	Haushalte, Vereine, lose Interessengemeinschaften		GUUTE Journal, Gemeindezeitung, Homepage, Folder
AP15 - Evaluierung	Leaderverein/ Gemeinden	Noch offen	

Für die Umsetzung des Programms sind folgende Gremien vorgesehen:

- Auf der Ebene der 18 Gemeinden wird es im Rahmen der Mitgliedschaft im Klimabündnis bzw. der Teilnahme im Landesprogramm Energiespargemeinde (EGEM) Klimabündnis- bzw. Energiearbeitskreise geben. In etlichen Gemeinden gibt es bereits derartige Arbeitskreise, teilweise sogar zwei für beide Bereiche.
- Die Leiter dieser Arbeitskreise werden zwei mal jährlich zu Vernetzungstreffen eingeladen.
- Für die Arbeitspakete 1 bis 15 werden themenspezifische Arbeitskreise gegründet.

- Die Gesamtkoordinierung erfolgt über ein Kernteam, welches bislang für die Ausarbeitung des Konzeptes sowie Abstimmungen federführend tätig war.
- Für das Gesamtprogramm wird vorerst keine eigene Organisation (wie einem Verein) gegründet, da der Leaderverein als gut geeignet betrachtet wird.
- Für das AP5 Fotovoltaik-Bürgerbeteiligung wird eine eigene Organisationsform gegründet (Genossenschaft, GmbH). Als zweite Variante erfolgt eine Kooperation mit dem Energiebezirk Freistadt (Projekt HELIOS), wobei in unserer Leaderregion im Wege eines Vereins Vorarbeiten geleistet würden (insb. Bewerbung).

## Kapitel 14: Konzept für Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist im AP1 konzentriert, vernetzt mit allen anderen AP. Weiters wird im AP 14 ein Folder zum Gesamtprogramm erarbeitet und publiziert, welche4r bei beliebigen Veranstaltungen für das Aktionsprogramm Werbung machen soll.

Die wichtigste in der Öffentlichkeitsarbeit an die Bevölkerung gerichtete Aussage lautet, dass vor jeder Umsetzung von klimaschutz- und energierelevanten Maßnahmen der Kontakt gesucht werden soll zu Bürgern, welche vergleichbare Maßnahmen bereits umgesetzt haben. Zugleich werden in diesem Wege jene regionalen Betriebe mitbeworben, die bei der Ausführung beteiligt waren.

Generell sollen Betriebe in der Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt werden, welche in der Ökoenergiebranche tätig sind bzw. ihre Standortemissionen bei Treibhausgasen minimieren (Betriebe im Klimabündnis).

Weiters sollen über die Öffentlichkeitsarbeit jene Bürger erreicht werden, die vorbildliche Projekte ausgeführt haben (gekoppelt mit dem Anreiz, auch was gewinnen zu können) bzw. im Programm mitarbeiten wollen.

Interessante Ergebnisse sollen aus allen AP in der Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt werden.

Das Hauptmedium an die Bevölkerung wird das „GUUTE-Journal“ sein. Das GUUTE-Journal versteht sich als unabhängiges, regionales Gratismagazin mit einem Schwerpunkt in Richtung wirtschaftlicher Themen und nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung. In enger Kooperation mit der Wirtschaftsmarke "...denn das GUUTE liegt so nah!" stehen dabei Werte wie Qualität, Kooperation, Nachhaltigkeit und regionale Wertschöpfung im Mittelpunkt. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsmarke ist in einem Kooperationsvertrag geregelt, Eigentümer des GUUTE-Journal ist zu 100% die haudum media GmbH.

Mit einer Auflage von 73.000 Stück (59.667 davon ÖAK geprüft) ist das GUUTE-Journal das mit Abstand auflagenstärksten Medium der Region. Neben allen Haushalten im Bezirk Urfahr-Umgebung werden auch Teile der angrenzenden Bezirke Freistadt, Rohrbach, Perg und ein großer Teil des Stadtteils Urfahr 12 mal im Jahr mittels Postverteilung mit dem Medium versorgt. Weiters gibt es das Journal auch online.

Das im Jahr 2003 gegründete GUUTE-Journal ist politisch und wirtschaftlich unabhängig und finanziert sich ausschließlich über Anzeigen und Werbung, die überwiegend aus der Region stammen. Bezahlte PR-Beiträge sind dem Mediengesetz entsprechend mit "Werbung" oder "Anzeige" gekennzeichnet.

Ab dem Jahr 2013 soll eine Seite des GUUTE Journals bei allen 12 Auflagen über das Energieprogramm berichten. Die Koordinierung der Artikel erfolgt im AP1, wobei die Arbeitskreisleiter aller AP Berichte zur Verfügung stellen werden.

Als ebenfalls sehr wichtiges Medium werden die Gemeindezeitungen für das Programm genutzt. Entsprechende Artikel werden im AP1 koordiniert.

Die umfassenden Inhalte werden in einer Projekthomepage publiziert, auf die in den Artikeln regelmäßig hingewiesen wird.

Der monatliche Newsletter der Wirtschaftskammer Oö/ Zweigstelle UU wird regelmäßig genutzt für Themen, welche für die Wirtschaft relevant sind (AP1, AP2, AP3). Es wird zudem auch über den Stand bei den anderen Arbeitspakete kurz informiert. Der Newsletter richtet sich an alle 5.000 Betriebe im Bezirk (3.500 in der Leaderregion SternGartl/ Gusental)

SchülerInnen werden über das AP „Schulen im Klimabündnis“ speziell angesprochen.



(Fotorecht: Pirngruber)

## Kapitel 15: Prozessmanagement



(Fotorecht: SternGartl Gusental)

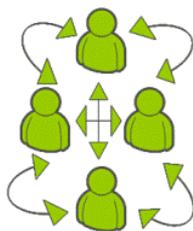
In den 15 vorgesehenen Arbeitspaketen ist bereits der Managementprozess detailliert beschrieben. Ergänzend ist ein arbeitspaketübergreifender Gesamtmanagementprozess als AP16 vorgesehen. Dabei stehen Gesamtprogrammcontrolling, Qualitätsmanagement sowie Kommunikation mit dem KLIEN bzw. Kommunalkredit (inkl. Berichtswesen) im Vordergrund.

Diese Aufgaben wird das bisherige für die Ausarbeitung des KEM-Konzeptes zuständige Kernteam wahrnehmen. Die Gesamtleitung des Kernteams hat Bgm DI Hermann Reingruber. Durch seine Funktion als Bürgermeister ist er prädestiniert, die politische Dimension für alle Gemeinden wahrzunehmen. Zudem ist er Energieexperte (Bezug Biomasseförderungen beim Land. Oö.). Für die fachliche Leitung steht DI Andreas Drack zur Verfügung, welcher durch sein berufliches Umfeld (Klimaschutzbeauftragter des Landes Oö., gemeinsamer Ländervertreter für Klimaschutz) über sehr gutes Fachwissen in allen Bereichen verfügt und in der Region hohes Ansehen hat. Andreas Eckerstorfer wird als Energie (bzw. Leadermanager) mitwirken. Weitere 2 Personen aus dem fachlichen und politischen Bereich werden mitwirken. Bei Bedarf werden Arbeitskreisleiter einbezogen. Das Kernteam wird monatlich tagen und Vereinbarungen treffen.

Die Gemeinden werden regelmäßig über das Leadermanagement am Laufenden gehalten: Vorstandssitzungen, bei der alle BürgermeisterInnen dabei sind; jährliche Vollversammlung, bei der zusätzlich alle politischen Fraktionen sowie Vertreter von Sozialpartnern involviert sind.

Mit Wirtschaftsvertretern wird ein mal pro Jahr ein eigenes Vernetzungstreffen zur Abstimmung der Jahresplanungen jeweils im Jänner stattfinden (im AP 16 Management berücksichtigt). Die Detailabstimmungen mit der Wirtschaft erfolgen in den einzelnen AP bzw. Arbeitsgruppen.

## Kapitel 16: Wissenstransfer



Wissenstransfer ist als Basis für alle AP 1-14 zu verstehen. So zielt jede Beratung darauf ab, dass Wissen von Spezialisten Zielgruppen wie Bürger, Betriebe, Gemeinden und Schulen erreicht und entsprechende Umsetzungen erfolgen. Auch jeder Arbeitskreis lebt davon, dass TeilnehmerInnen oder geladene ExpertInnen Spezialwissen zu Prozessen bzw. Fachbereiche an die anderen weitergeben, sodass zugleich ein Angleichen des Wissensstandes erfolgt.

Ein besonders innovativer Ansatz zum Wissenstransfer verfolgt das Programm im AP1, indem das Wissen von BürgerInnen als Vehikel genutzt wird.

Die Erfahrung zeigt, dass in Bezug auf konkrete Umsetzungsmaßnahmen das Wissen privater Umsetzer sehr hoch sein kann, durchaus höher im Vergleich zu einem Energieberater, welcher in diesem Maßnahmenbereich in erster Linie auf Lehrbuchwissen aufbaut. Insbesondere Erfahrungswerte (wurden die Ziele erreicht) und ein mögliches Verbesserungspotenzial (was würde heute anders gemacht) können in diesem Wege auch abgefragt werden. Aus dem Gesichtspunkt der Psychologie ergeben sich einige Vorteile: Die Wissensvermittlung erfolgt auf der Ebene von Bürger zu Bürger. Die persönliche Identifikation ist oft sehr hoch. Viele Umsetzer sind daher auch gerne bereit, Auskunft über ihre Projekte zu geben. Nachteilig ist, dass sich das Wissen auf gewisse Technologien und Firmenprodukte einschränkt. Es ist daher notwendig, die Personen im Vorfeld hinsichtlich ihres Wissensstandes (Seriosität) und ihrer Art der Wissensvermittlung (Überzeugungskraft) zu checken. Zudem ist die Qualität der Projekte zu überprüfen.

Im Folgenden werden die Stärken und Schwächen gegenüber Serviceleistungen eines ausgebildeten Energieberaters dargestellt:

Aspekt	Bürger, der Energiemaßnahmen umgesetzt hat	Ausgebildeter Energieberater
Breitenwissen Energie	Zumeist nicht gegeben	gegeben
Spezialwissen Ausführungen	Bei den gesetzten Maßnahmen oft gegeben – weniger bei einfachen Maßnahmen (welche leicht an Profissionisten vergeben werden)	Zumeist auch nur, soweit der Berater im eigenen Bereich Maßnahmen setzt.
Erfahrungswerte, Verbesserungspotenziale	Zumeist gut gegeben bezüglich der gesetzten Maßnahmen.	Zumeist auch nur in Bezug auf gesetzte Maßnahmen.
Emotionale Bindung zum Projekt	Oftmals gegeben.	Zumeist auch nur in Bezug auf gesetzte Maßnahmen.
Firmenunabhängigkeit	Meist nicht gegeben	Meist gegeben (aber auch eigenen Prioritäten nicht zu verhindern)

## Kapitel 17: Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle



Wie bereits im Konzept öfter erwähnt ist die Stärke der Region schlechthin, dass eine beträchtliche Anzahl an Kommunalpolitikern einen beruflichen Bezug zu den Themen Klimaschutz bzw. Energie hat. Dieses Wissen gekoppelt mit politischem Stehvermögen soll gewährleisten, dass die Maßnahmen dieses Konzeptes eine hohe Erfolgsgarantie bei der Umsetzung haben. Zudem wurden die Maßnahmen detailliert beschrieben, sodass Unklarheiten der späteren Umsetzung weitgehend vermieden werden bzw. der Erfolg jeder Maßnahme genau bewertet werden kann. Mit einer externen Begleitung werden zudem von unabhängiger Stelle die Aktivitäten evaluiert.

### Interne Evaluierung

Jede der vorgeschlagenen Maßnahmen wurde so weit vorgeplant bzw. vorabgestimmt, dass quantitative Zielkennzahlen vorliegen. Damit soll vermieden, dass Umsetzungsberichte wie so oft in anderen Regionen praktiziert rein als Spiegelbild der getätigten Aktivitäten zu sehen sind. Dies setzt voraus, dass Kennzahlen gewählt wurden, die ambitioniert genug und zugleich realistisch sind.

Für jede Maßnahme wurde eine genaue Zuständigkeit festgelegt. Der Energiemanager ist in erster Linie für die Prozesssteuerung zuständig, d.h. er kontrolliert für alle Maßnahmenbereiche die Einhaltung der Zeitpläne bzw. Zwischenergebnisse. Weiters unterstützt er bei allen Maßnahmen bei organisationstechnischen Planungen.

Die inhaltliche Verantwortung wurde in erster Linie an Arbeitskreisleiter delegiert. Für jeden Maßnahmenbereich wurden entsprechende Arbeitskreise inkl. deren Zusammensetzung bzw. Anzahl der Arbeitstreffen festgelegt. Die Arbeitskreise sollen je nach Themenstellung mit Vertretern der Gemeinden (Politik, Verwaltung, interessierte Privatpersonen), der Wirtschaft/Landwirtschaft und Energieversorgern besetzt werden. Es sollen alle Fraktionen in den Arbeitskreisen vertreten sein bzw. möglichst auch Verantwortung als Arbeitskreisleiter übernehmen. Die Anzahl der Arbeitskreismitglieder soll bewusst gering gehalten werden (unter 10 Personen), sodass sehr effektiv gearbeitet werden kann. Die Leiter kommen zum Großteil aus dem Bereich Gemeindepolitik mit beruflichem Bezug zu den vorgesehenen Themen, um eine starke Brücke zwischen inhaltlicher Planung und Zustimmung auf politischer Ebene zu gewährleisten. In wenigen Bereichen leitet auch der Energiemanager Arbeitskreise (Elektromobilität; Radprogramm in der Teilregion SternGartl; Netzwerke).

Für ein effektives Zusammenwirken zwischen Energiemanager und Gemeindepolitik wird ein monatliches Jour Fixe im Kernteam eingeplant. Die in diesem Konzept bisher schon federführend tätigen Gemeindefunktionäre werden dabei mitwirken.

## Kapitel 18: Finanzierung



### 1. Finanzierung des Programms 2013 und 2014

Die Leaderregion SternGartl-Gusental hat günstige Voraussetzungen auf finanzieller Ebene zur Umsetzung des Programms, da bestehende Strukturen (Leadermanagement) genutzt werden bzw. ehrenamtliches Engagement hochkarätiger Fachkräfte und Unterstützung der Wirtschaft garantiert sind. Die Problematik der Abgangsgemeinden ist zu beachten, wobei die Region durch den hohen Anteil an ehemals Ziel 5b Gemeinden auch Vorteile hat (14 Gemeinden erhalten z.B. vom Land Oö. eine 100% Förderung bei der Umsetzung von EGEM). Im Programm werden nur bereits vom Land Oö. genehmigte bzw. erlaubte Ausgaben (Ermessensausgaben im Rahmen des 15 Euro Erlasses) verwendet. Durch Bürgerbeteiligungsmodelle werden zudem Wege für Gemeinden geöffnet, mit vergleichsweise geringen eigenen Mitteln Maßnahmen umsetzen zu können. Das Programm soll so weit in den ersten zwei Jahren erfolgreich etabliert sein, sodass die Region ein attraktiver Partner für Pilotprojekte ist und so zusätzliche Unterstützungen erhalten werden. Die als Anhang 3 angeführte Tabelle gewährt einen Überblick über die Finanzflüsse der Jahre 2013 und 2014:

Zu den einzelnen Ausgaben:

Die erwünschten Geldmittel des KLI.EN im Rahmen der Beteiligung als Klima- und Energiemodell betragen 65.000 Euro für die zwei Jahre 2013 und 2014.

- Die Mittel sollen in erster Linie für technische Unterstützungen (externe Beauftragung eines technischen Büros) in den AP1, AP2 und AP4 verwendet werden (30.000 Euro im Jahr 2013, 21.000 Euro im Jahr 2014).
- Sachkosten in der Höhe von 4.000 Euro für zwei Folder (AP14, AP5)
- Sachkosten in der Höhe von 1000 Euro für zwei Veranstaltungen Schule/Wirtschaft im AP13
- Im AP15 wird eine Evaluierung in der Höhe von 4.000 Euro finanziert.
- Weiters sollen für die Sitzungen der Arbeitskreise km-Gelder gewährt werden auf Basis von Aufzeichnungen. Geringe Reisekosten werden in den AP4 verrechnet, da hier Gemeindebedienstete im Rahmen ihrer dienstlichen Tätigkeit anreisen. Im AP 15 Evaluierung werden die Treffen an der Universität erfolgen, sodass nur Reisen innerhalb von Linz entstehen.

Die Eigenmittel der Region übersteigen das notwendige Maß laut Förderrichtlinie. Sie setzen sich zusammen aus:

- Barmittel der Gemeinden für die künftige Energieseite im GUUTE-Journal (20.000 Euro für die Jahre 2013 und 2014), aufgelistet unter Sachkosten im AP1
- Ausgaben für Räume für Veranstaltungen und Arbeitskreissitzungen in der Höhe von 2850 Euro (2013) bzw. 3150 Euro (2014). Diese Ausgaben sind rechnerische Kosten.
- Ausgaben für die Arbeitsgruppentreffen in der Höhe von 5.628 Euro (2013) bzw. 5.397 Euro (2014). Diese Ausgaben sind rechnerische Kosten. Planungsgrundlagen zu den Treffen siehe Detailplanungen in den Arbeitspaketen. Es wurde ein Stundenlohn in der Höhe von 7 Euro kalkuliert.
- Die Energieversorger Energie AG und erdgas oö. unterstützen im AP8 mit 15.000 Euro im Jahr 2013. Mit diesem Geld werden die Ausgaben des Energieinstituts bezahlt.
- Die Wirtschaft unterstützt in Summe mit 6.000 Euro (je 2.500 Euro) im AP3. Dabei handelt es sich um Beratungsleistungen von unabhängigen Stellen (technische Büros), Standgebühren bei den zwei Messen der GUUTE sowie Sachpreisen.

Kosten in der Höhe von 30.400 Euro in den AP 9, 10 und 11 werden (mit \* gekennzeichnet) im Zusammenhang mit Landesprogrammen getätigt. Dabei handelt es sich weitgehend um Barmittel, die allerdings nicht als Eigenmittel für die Einreichung als Klima- und Energieregion ausgewiesen sind.

Weiters werden die Jahresmitgliedsbeiträge der fünf neuen Klimabündnisgemeinden nicht als Eigenmittel ausgewiesen.

Die Arbeitsleistungen des Energiemanagers sind in der Tabelle sowie in den Maßnahmenbeschreibungen aufgelistet. Diese werden nicht als Eigenmittel ausgewiesen.

## 2. Längerfristige Finanzierung der Klima- und Energiemodellregion

Vor Erstellung des Umsetzungsprogramms der geplanten Klima- und Energiemodellregion wurde bereits auf politischer Ebene vorabgeklärt, dass der enorme Planungsaufwand, welcher mit vielen Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit einherging, nur sinnvoll ist, wenn die Region längerfristig in den Themenbereichen Klimaschutz und Energie österreichweit Leadership übernehmen will. Indem die Region den Leadermanager beauftragte, schwerpunktmäßig bei diesen Themen aktiv zu sein, wurde bereits ein konkretes Signal gesetzt. Weiters wurde für die Jahre 2013 und 2014 Rahmenbedingungen angenommen, welche eine langfristige Finanzierungsperspektive als sehr wahrscheinlich erachten lassen:

- Es wurde bewusst auf die Strukturen des Leadervereins gesetzt, da angesichts der Problematik der Abgangsgemeinden (welche den ordentlichen Haushalt nicht mehr ausgleichen können) neue Strukturen nicht vom Land Oberösterreich zugelassen werden würden. Im Wesentlichen bedeutet dies eine neue bzw. intensivere Schwerpunktsetzung innerhalb der bestehenden Strukturen des Leadervereins. Dabei ist auch vorteilhaft, dass mit dem geplanten Energieprogramm erstmals alle Gemeinden in gleicher Weise beteiligt sind.
- Das Land Oö. erstellt gerade Richtlinien für die Regionalentwicklung, welche mit der nächsten Leaderperiode in Kraft treten sollen. Insbesondere wird es eine finanzielle Beschränkung auf 1,6 Euro pro Einwohner und Jahr für das Regionalmanagement der Entwicklungsregionen (Leaderregionen geben). Mit diesem Rahmen wird aus heutiger Sicht die Fortführung des Energieprogramms nach 2014 möglich sein.

- Der Leaderansatz bietet zudem den Vorteil, dass auch seitens der EU hier in der nächsten Periode die Themen Klima und Energie eine höhere Rolle spielen sollen.

Für die langfristige Finanzierung ist auch vorteilhaft, dass die Region über hochkarätige ExpertInnen verfügt, welche auch politisch aktiv sind und sich ehrenamtlich auch längerfristig einbringen wollen. Über das geplante Netzwerk soll diese ehrenamtliche Stütze gestärkt werden. Fehlende Finanzierungen würden sich daher in erster Linie bei Arbeitspaketen auswirken, bei denen technische Beratung zugekauft werden müsste. Beim Programm 2013/2014 betrifft das nur drei der 16 Arbeitspakete. Mit diesem Ansatz besteht auch künftig Flexibilität bei der Auswahl der Projekte.

Über die geplante Organisationsform für eine PV-Bürgerbeteiligung sind künftig Einnahmen zu lukrieren, die auch eine Mitfinanzierung des Gesamtprogramms ermöglicht.

Die Arbeitspakete 1 und 2 sind vom Ansatz her perfekt designet für eine künftige Mitfinanzierung durch die Wirtschaft. In den nächsten zwei Jahren wird es daher wichtig, bei diesen zwei Programmen eine hohe Beteiligung zu haben bzw. entsprechenden Erfolg vorzuweisen.

Die Region will attraktiv genug sein, sodass auch oberösterreichweit bzw. österreichweit tätige Unternehmen im Bereich Ökobranche bzw. Energieversorger (im Rahmen der Energieeffizienz-Richtlinie) künftig die Region als Partner in Pilotprojekten suchen und damit auch Geldmittel in die Region stecken. Dabei kommt uns auch unsere Stärke bei Erfahrungen mit EU-Programmen sowie Förderungen generell entgegen.

Das Land Oö. hat bislang als einziges großes Bundesland keine Regionalstrukturen in den Bereichen Klimaschutz und Energie. Aus heutiger Sicht wird das Land Oö. die KEMs unterstützen, da über diesen Ansatz bestehende Programme wie EGEM erst längerfristig erfolgreich sein können.

Es wird davon ausgegangen, dass für unsere Region über den KLI.EN auch wie bei anderen Regionen eine zweijährige Verlängerung als KEM möglich sein wird.

## Anhang 1: Strukturanalyse der Leaderregion SternGartl-Gusental

In diesem Anhang wird die Leaderregion SternGartl-Gusental eingehend analysiert, wobei folgende in 1-A dargestellten Dimensionen genauer betrachtet werden. In der Folge werden die Ergebnisse dieser Analyse für die Region SternGartl-Gusental präsentiert, um im Anschluss Stärken und Schwächen ableiten und das Umsetzungskonzept erstellen zu können.

**Abbildung 1-A: Dimensionen der Regionalanalyse**

**Regionale Strukturanalyse**

Erhebung und Analyse auf Regionsebene (als Summe der Gemeindewerte)

- *Demographische Strukturen* (Gemeindegröße, Alter der Bevölkerung, Geschlecht,...)
- *Agrarische Strukturen* (Grünland, Ackerland, Forstflächen,...)
- *Wirtschaftliche Strukturen* (Anzahl der Betriebe und Beschäftigten, Sparten,...)

*Quelle: eigene Darstellung*

Die Leaderaktionsgruppe (LAG) Sterngartl-Gusental wurde unmittelbar nach dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union im Jahre 1995 als LAG Mühlviertler Sterngartl ins Leben gerufen. Die Leaderregion hat sich zum Ziel gesetzt, die Lebensqualität der Bevölkerung zu verbessern und die regionale Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Aufgrund der von der LAG erzielten regionalen Erfolge schlossen sich 2007 die vier Gemeinden Alberndorf, Altenberg, Engerwitzdorf und Gallneukirchen als Region Gusental der LAG an. Dadurch verdoppelte sich die Bevölkerungszahl von knapp 22.000 auf rund 45.000 Einwohner. Die LAG SternGartl-Gusental umfasst heute 18 überwiegend ländlich geprägte Gemeinden des politischen Bezirks Urfahr-Umgebung nördlich von Linz. Die beteiligten Gemeinden sind in der folgenden Tabelle 1-A aufgelistet.

**Tabelle 1-A: Mitgliedsgemeinden der LAG SternGartl-Gusental**

Gemeinden der Region SternGartl	Gemeinden der Region Gusental
Afiesl	Alberndorf in der Riedmark
Bad Leonfelden	Altenberg bei Linz
Haibach im Mühlkreis	Engerwitzdorf
Hellmonsödt	Gallneukirchen
Kirchschlag bei Linz	
Oberneukirchen	
Ottenschlag im Mühlkreis	
Reichenau im Mühlkreis	
Reichenthal	

Schenkenfelden
Schönegg
Sonnberg im Mühlkreis
Vorderweißenbach
Zwettl an der Rodl

Quelle: eigene Darstellung

Die seit 2007 veränderte Struktur der LAG SternGartl-Gusental stellt die Region seither vor neue Herausforderungen. Im Zuge der EU-Kofinanzierungen wurden in den „alten“ 14 SternGartl-Gemeinden zahlreiche touristische Infrastrukturprojekte umgesetzt (Golfpark SternGartl, Tourismus- und Gastrozentrum mit derzeit 125 Mitarbeitern, Spa Hotel Bründl, Falkensteiner Hotel, Neuinvestitionen Sternsteinlifte, etc.). Während die SternGartl-Gemeinden mit dem Hauptort Bad Leonfelden bisher schwerpunktmäßig im touristischen Bereich tätig waren, werden seit der Kooperation mit den Gusentalgemeinden mit dem Hauptort Gallneukirchen immer mehr gewerbliche Projekte und damit verbunden auch die Themen Energieeffizienz, neue Umwelttechnologien, etc. als Themenschwerpunkte bearbeitet.

### Demographische Strukturen

Die Leaderregion SternGartl-Gusental besteht aus den beiden Teilregionen SternGartl und Gusental. SternGartl umfasst 14 Gemeinden mit rund 22.500 Einwohnern und Gusental besteht aus 4 Gemeinden mit ebenfalls ca. 22.500 Einwohnern. Insgesamt leben in der LAG SternGartl-Gusental somit 45.681 Menschen (Stand 1.1.2012), was ca. 56% der Bevölkerung des Bezirks Urfahr-Umgebung entspricht. Die Bevölkerungszahlen der einzelnen Mitgliedsgemeinden der Leaderregion SternGartl-Gusental sowie Vergleichswerte finden sich in Tabelle 2-A.

**Tabelle 2-A: Wohnbevölkerung der LAG SternGartl-Gusental sowie Vergleichswerte**

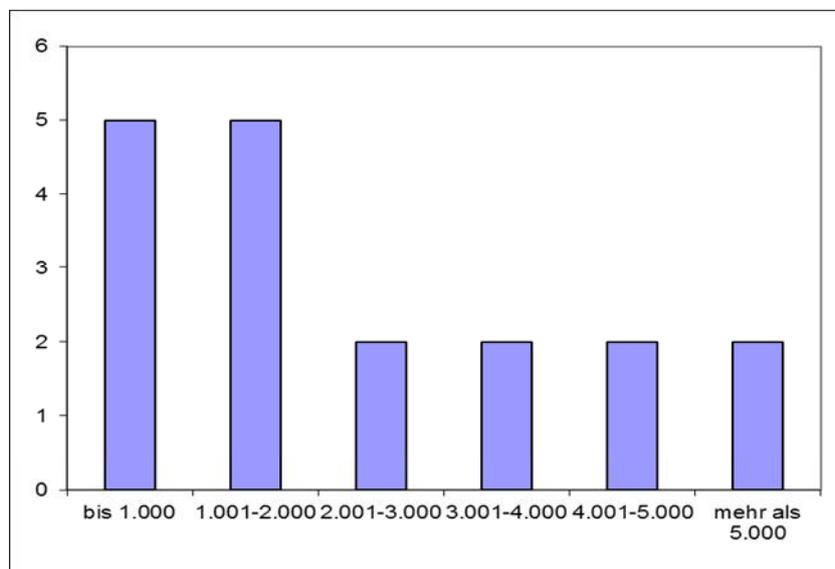
Gemeinde	Region	Wohnbevölkerung (2010)
Afiesl	SternGartl	408
Bad Leonfelden		4.084
Haibach im Mühlkreis		873
Hellmonsödt		2.169
Kirchschlag bei Linz		2.036
Oberneukirchen		3.164
Ottenschlag im Mühlkreis		512
Reichenau im Mühlkreis		1.476
Reichenthal		1.467
Schenkenfelden		1.535
Schönegg		517
Sonnberg im Mühlkreis		867
Vorderweißenbach		2.066

Zwettl an der Rodl		1.725
Alberndorf in der Riedmark	Gusental	3.872
Altenberg bei Linz		4.407
Engerwitzdorf		8.546
Gallneukirchen		6.181
<b>Summe SternGartl-Gusental</b>		<b>45.681</b>
Bezirk Freistadt		65.127
Bezirk Perg		65.857
Bezirk Rohrbach		56.749
Bezirk Urfahr-Umgebung		81.636
<b>Mühlviertel</b>		<b>269.369</b>
<b>Oberösterreich</b>		<b>1.416.772</b>

Quelle: Land OÖ, Abteilung Statistik; Daten: Statistik Austria

Bei den Gemeinden der LAG SternGartl-Gusental handelt es sich überwiegend um kleine ländliche Gemeinden, wie auch aus Abbildung 2-A hervorgeht. Von den 18 Mitgliedsgemeinden haben 10 Gemeinden weniger als 2.000 Einwohner. Sechs Gemeinden haben zwischen 2.001 und 5.000 Einwohner und nur 2 Gemeinden haben mehr als 5.000 Einwohner. Diese strukturellen Besonderheiten bedingen auch entsprechende agrarische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen (siehe Kapitel 1).

**Abbildung 2-A: Anzahl der Gemeinden nach Einwohnern**



Quelle: Land OÖ, Abteilung Statistik; Daten: Statistik Austria

Die Alters- und Bevölkerungsstruktur der Leaderregion SternGartl-Gusental ist in Tabelle 3-A dargestellt. Von den 45.193 Einwohnern der Region ist jeweils rund ein Viertel jünger als 20 Jahre bzw. zwischen 20 und 39 Jahre alt. Der relativ größte Anteil der Bevölkerung mit ca.

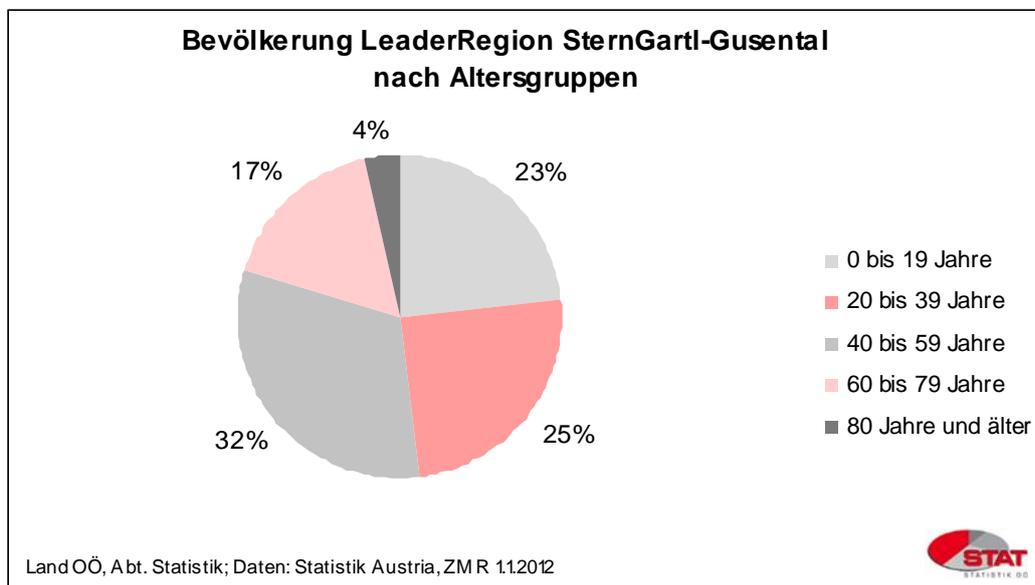
30 % ist in der Altersgruppe 40 bis 59 Jahre. Die restlichen 20 % der Bevölkerung sind 60 Jahre oder älter. Wie aus Abb. 2-A und 3-A hervorgeht, deckt sich damit die Alters- und Bevölkerungsstruktur der Leaderregion SternGartl-Gusental ziemlich genau mit jener des Mühlviertels. Im Vergleich zu Oberösterreich (Abb. 4-A) zeigt sich, dass die Bevölkerung der LAG SternGartl-Gusental jünger ist als der oberösterreichische Durchschnitt (Sterngartl: 24 % vs. Oberösterreich: 22 % jünger als 20 Jahre und Sterngartl: 19 % vs. Oberösterreich: 23 % älter als 60 Jahre).

**Tabelle 3-A: Alters- und Bevölkerungsstruktur der LAG SternGartl-Gusental**

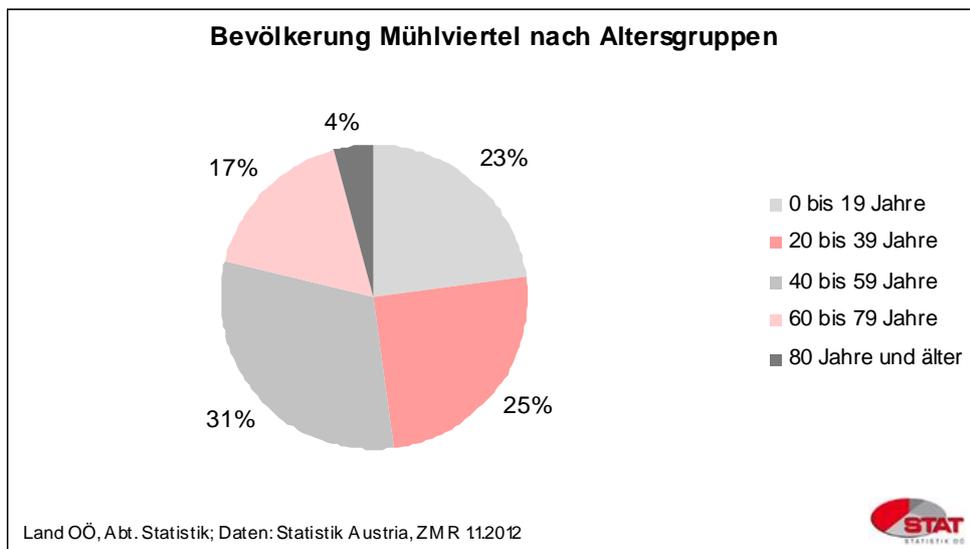
Alter	Anzahl (absolut)	Anzahl (relativ)
0 bis 19 Jahre	10.621	23,25 %
20 bis 39 Jahre	11.392	24,94 %
40 bis 59 Jahre	14.463	31,66 %
60 bis 79 Jahre	7.545	16,52 %
80 Jahre und älter	1.660	3,63 %
<b>Bevölkerung insgesamt</b>	<b>45.193</b>	<b>100,00 %</b>

Quelle: Land OÖ, Abteilung Statistik; Daten: Statistik Austria

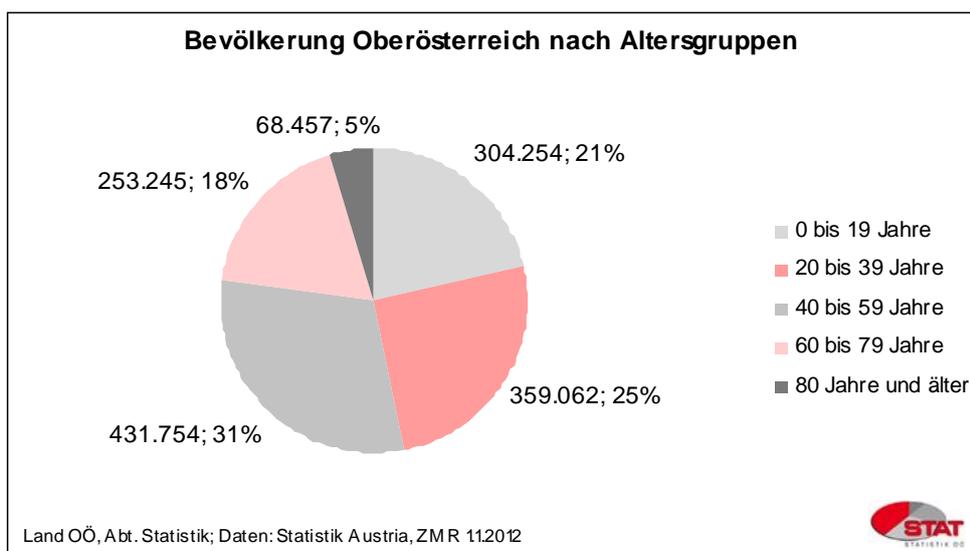
**Abbildung 2-A: Alters- und Bevölkerungsstruktur der LAG SternGartl-Gusental**



**Abbildung 3-A: Alters- und Bevölkerungsstruktur des Mühlviertels**



**Abbildung 4-A: Alters- und Bevölkerungsstruktur in Oberösterreich**



Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Leaderregion SternGartl-Gusental demographisch zweigeteilt ist. Während der Großteil der Gemeinden (10 von 18) weniger als 2.000 Einwohner hat, leben alleine in den vier großen Gemeinden der Teilregion Gusental mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung der Leaderregion. Die Altersstruktur der LAG SternGartl-Gusental liegt im Mühlviertler Schnitt, wobei sich im Vergleich zu Oberösterreich zeigt, dass die Bevölkerung in der Leaderregion etwas jünger als im Bundesland insgesamt ist.

### Agrarische Strukturen

Den ländlichen Strukturen der Leaderregion SternGartl-Gusental entspricht auch, dass sich knapp zwei Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe des Bezirks Urfahr-Umgebung in der LAG befinden, obwohl dort nur 56 % der Bevölkerung des Bezirks wohnen. Im Verhältnis

zum Mühlviertel hingegen lässt sich erkennen, dass die Leaderregion SternGartl-Gusental unterdurchschnittlich landwirtschaftlich geprägt ist. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist in Tabelle 4-A gegeben. Aus der Tabelle geht auch die relative Bedeutung der Landwirtschaft im Mühlviertel im Vergleich zu Oberösterreich hervor.

**Tabelle 4-A: Landwirtschaftliche Betriebe**

Region	Bevölkerung	Anzahl der Betriebe (2010)	Anzahl der Betriebe / 1.000 Einwohner
LAG SternGartl-	45.681	1.515	33,2
Urfahr-Umgebung	81.636	2.356	28,9
Mühlviertel	269.369	10.874	40,4
Oberösterreich	1.416.772	31.849	22,5

*Quelle: Land OÖ, Abteilung Statistik; Daten: Statistik Austria*

Bezüglich der Gliederung der landwirtschaftlichen Betriebe in Haupt- und Nebenerwerb ergibt sich aus Tabelle 5-A, dass es in der Leaderregion SternGartl-Gusental deutlich mehr Nebenerwerbs- als Haupterwerbsbetriebe gibt. Im Vergleich zum Bezirk Urfahr-Umgebung und zum Mühlviertel existieren in der Region SternGartl-Gusental verhältnismäßig weniger Haupterwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe als im Mühlviertel. Der Vergleich zu Oberösterreich zeigt zudem, dass im Bundesland deutlich weniger Menschen haupt- oder nebenberuflich in der Landwirtschaft tätig sind als im Mühlviertel bzw. in der LAG SternGartl-Gusental.

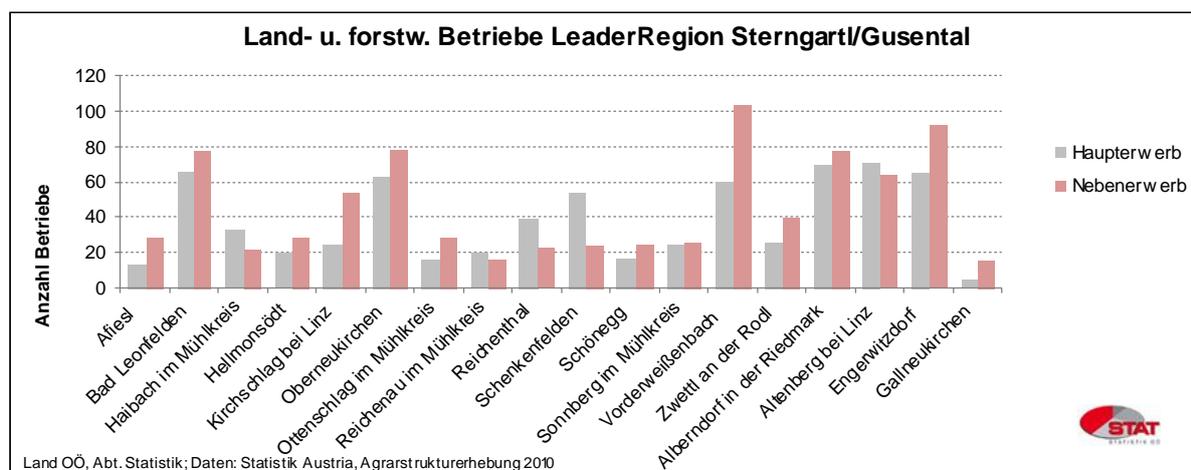
**Tabelle 5-A: Gliederung der landwirtschaftlichen Betriebe in Haupt- und Nebenerwerb**

Region	Haupterwerb	Nebenerwerb	Haupterwerb / 1.000 Einwohner	Nebenerwerb / 1.000 Einwohner
LAG SternGartl-	688	827	15,1	18,1
Urfahr- Umgebung	1.041	1.315	12,8	16,1
Mühlviertel	4.853	6.021	18,0	22,4
Oberösterreich	15.441	16.408	10,9	11,8

*Quelle: Land OÖ, Abteilung Statistik; Daten: Statistik Austria*

Eine genauere Betrachtung der Gemeindewerte in Abbildung 5-A lässt erkennen, dass auch lokale Unterschiede in der Verteilung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben vorkommen. In den drei Gemeinden Altenberg, Reichenthal und Schenkenfelden der Leaderregion SternGartl-Gusental gibt es in absoluten Zahlen mehr Haupterwerbs- als Nebenerwerbsbetriebe. Andererseits handelt es sich bei den vier Gemeinden Engerwitzdorf, Kirchsschlag, Oberneukirchen und Vorderweißbach um Orte, in denen überproportional mehr Nebenerwerbslandwirtschaften betrieben werden.

**Abbildung 5-A: Gliederung der landwirtschaftlichen Betriebe in Haupt- und Nebenerwerb**



Quelle: Land OÖ, Abteilung Statistik; Daten: Statistik Austria

Tabelle 6-A zeigt, dass die landwirtschaftliche Nutzfläche der Leaderregion SternGartl-Gusental mit 21.892 ha rund zwei Drittel der Fläche des Bezirks Urfahr-Umgebung mit 33.700 ha einnimmt. Insgesamt machen die landwirtschaftlichen Nutzflächen der LAG jedoch nur 14,6 % der Flächen des Mühlviertels mit 150.091 ha aus. Bei den Waldflächen beträgt der Anteil der Leaderregion SternGartl-Gusental mit 9.950 ha am Bezirk Urfahr-Umgebung mit 15.498 ha 64,2 %, jener am Mühlviertel mit 102.543 ha nur 9,7 %.

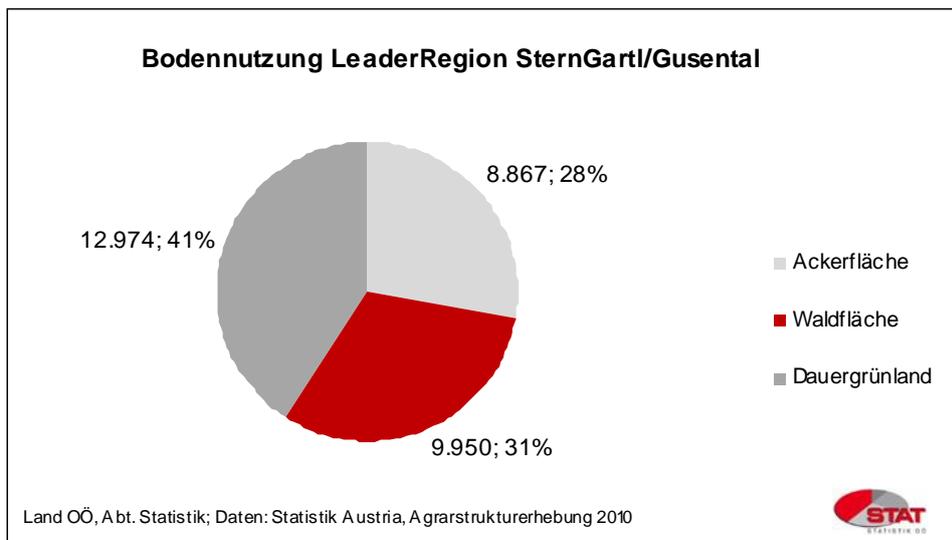
**Tabelle 6-A: Landwirtschaftliche Nutzfläche und Waldfläche**

Region	Landwirtschaftliche Nutzfläche in ha	Waldfläche in ha
LAG SternGartl-	21.892	9.950
Urfahr-Umgebung	33.700	15.498
Mühlviertel	150.091	102.543
Oberösterreich	529.670	443.706

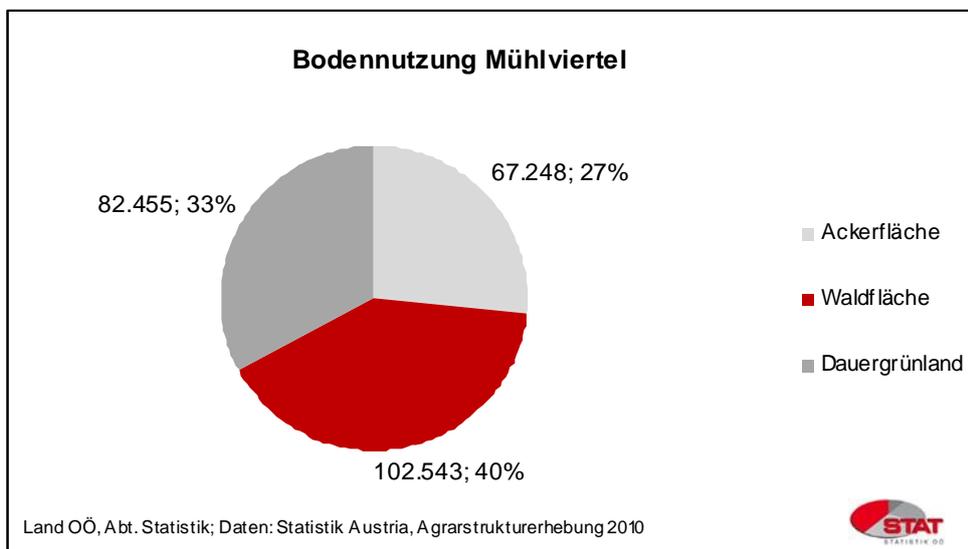
Quelle: Land OÖ, Abteilung Statistik; Daten: Statistik Austria

Aus Abbildung 6-A, 7-A und 8-A ist ersichtlich, dass in die Ackerfläche der Leaderregion SternGartl-Gusental mit 28 % der Agrarflächen sich ungefähr mit den Werten für das Mühlviertel (27 %) und Oberösterreich (30 %) decken. Die Waldflächen jedoch sind mit 31 % in der LAG stark unterproportional vertreten im Vergleich zum Mühlviertel (40 %) und zu Oberösterreich (46 %). Andererseits sind Dauergrünlandflächen in der Leaderregion SternGartl-Gusental mit 41 % überdurchschnittlich vorhanden, da diese Kategorie im Mühlviertel 33 % und in Oberösterreich nur 24 % ausmacht.

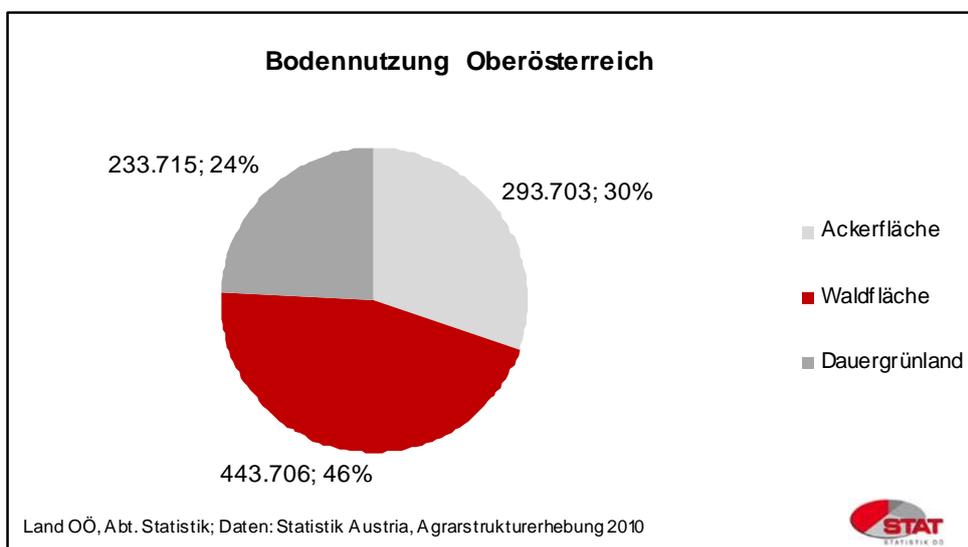
**Abbildung 6-A: Gliederung der Agrarflächen in der LAG SternGartl-Gusental**



**Abbildung 7-A: Gliederung der Agrarflächen im Mühlviertel**

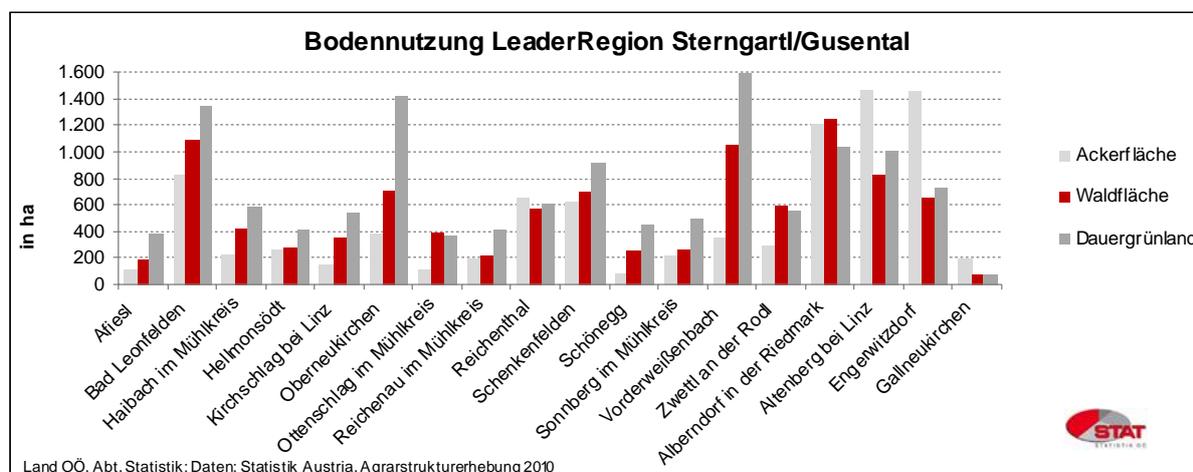


**Abbildung 8-A: Gliederung der Agrarflächen in Oberösterreich**



Aus der Betrachtung der land- und forstwirtschaftlichen Flächen auf Gemeindeebene in Abbildung 9-A ergibt sich, dass die einzelnen Gemeinden unterschiedlich land- und forstwirtschaftlich geprägt sind. Im Ackerbau sind die vier Gemeinden der Teilregion Gusental überdimensional vertreten. Alleine in Alberndorf, Altenberg, Engerwitzdorf und Gallneukirchen befinden sich 48,8 % aller Ackerflächen der gesamten Leaderregion SternGartl-Gusental. Im Bereich des Dauergrünlandes hingegen ist die Teilregion SternGartl stark vertreten. Dies betrifft vor allem die Gemeinden Oberneukirchen, Schönegg, Sonnberg und Vorderweißenbach. Die Gemeinden mit den relativ und absolut größten Waldflächen sind Alberndorf, Bad Leonfelden, Ottenschlag, Reichenthal und Schenkenfelden. Grundsätzlich lässt sich für die Leaderregion SternGartl-Gusental somit eine Zweiteilung festhalten. In der Teilregion SternGartl herrscht Dauergrünlandbewirtschaftung vor, während in der Teilregion Gusental mehrheitlich Ackerbau betrieben wird.

**Abbildung 9-A: Gliederung der land- und forstwirtschaftlichen Flächen**



## Wirtschaftliche Strukturen

Im Folgenden werden die Wirtschaftsstrukturen der Leaderregion SternGartl-Gusental beschrieben. Neben der Darstellung der allgemeinen Betriebsdaten wird der Tourismussektor noch gesondert betrachtet.

### Betriebsdaten

In der Leaderregion SternGartl-Gusental befinden sich 1.732 Arbeitsstätten, in denen 9.746 Beschäftigte tätig sind, wobei ca. 87,0 % davon unselbstständig Beschäftigte sind. Der Anteil der unselbstständig Beschäftigten an den gesamten Beschäftigten liegt ungefähr auch im Trend des Mühlviertels (88,2 %). Jedoch im Vergleich zu Oberösterreich gibt es in der Leaderregion SternGartl-Gusental überdurchschnittlich viele Selbstständige, da im Bundesland 90 % der Beschäftigten unselbstständig sind.

Die Analyse der Betriebsstruktur der Leaderregion SternGartl-Gusental in Tabelle 7-A, Abb. 10-A, Abb. 11-A und Abb. 12-A ergibt, dass insgesamt 1.732 Arbeitsstätten zur Verfügung stehen. Davon sind 1.332 Arbeitsstätten (76,9 %) Kleinbetriebe mit 0-4 unselbstständig Beschäftigten. Nur 89 Arbeitsstätten (5,1 %) beschäftigen mehr als 20 Unselbstständige. Von dieser Zahl entfallen 76 Arbeitsstätten auf die Kategorie 20-99, nur 9 Arbeitsstätten auf 100-199 und nur 4 Arbeitsstätten auf die Kategorie 200 und mehr unselbstständig Beschäftigte. Den Großteil der Betriebe in der Leaderregion SternGartl-Gusental machen somit Klein- und Kleinstunternehmen aus. Die Wirtschaftsbereiche mit den meisten Beschäftigten sind die

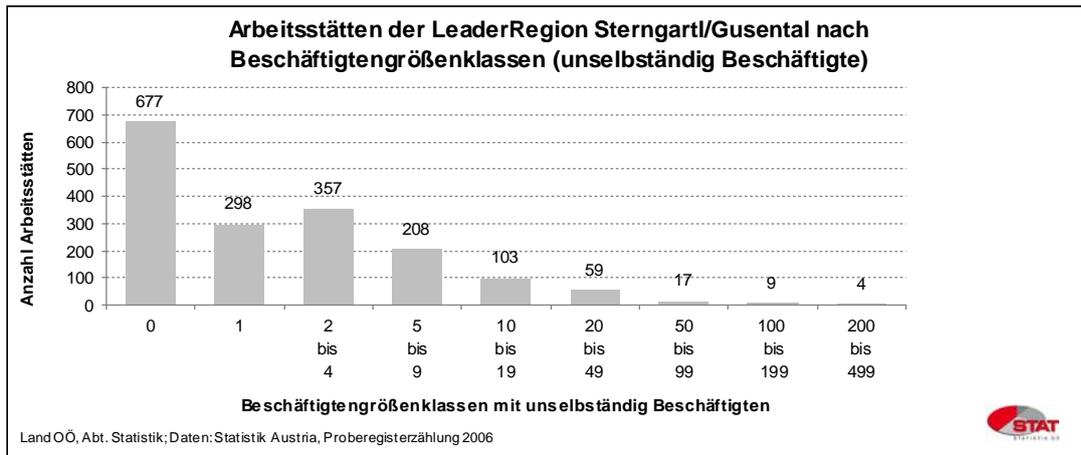
Sachgütererzeugung, Handel sowie Reparatur von KFZ und Gebrauchsgütern, das Bauwesen und das Beherbergungs- und Gaststättenwesen.

**Tabelle 7-A: Betriebsstruktur in der LAG SternGartl-Gusental**

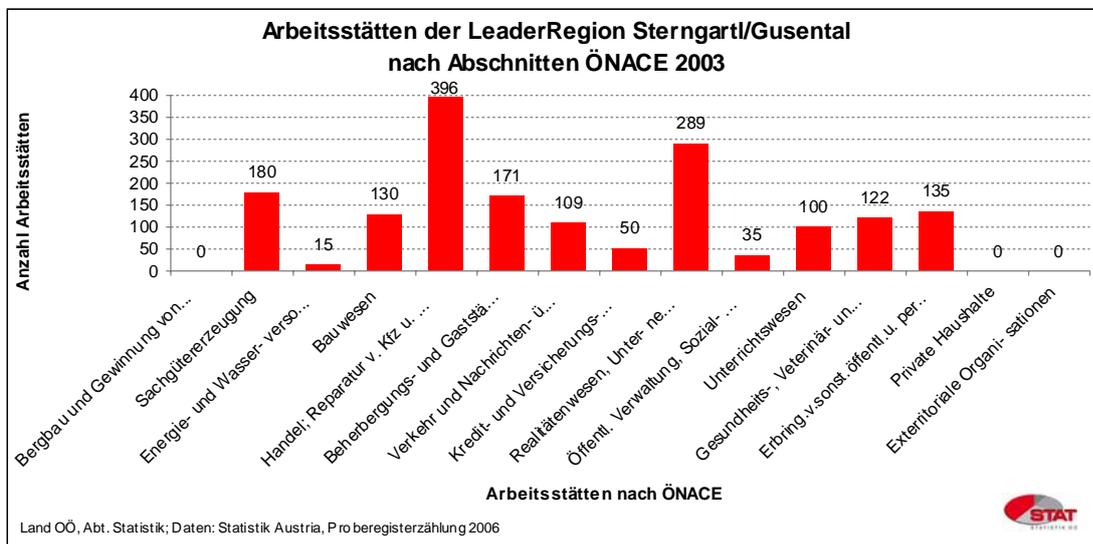
ÖNACE 2003	Arbeitsstätten insgesamt	davon mit unselbständig Beschäftigten											Beschäftigte insgesamt
		0	1	2 bis 4	5 bis 9	10 bis 19	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 bis 999	1000 und mehr	
<b>LeaderRegion Sterngartl/Gusental</b>													
<b>insgesamt inkl. A. u. B</b>	<b>4.312</b>	<b>3.143</b>	<b>399</b>	<b>369</b>	<b>209</b>	<b>103</b>	<b>59</b>	<b>17</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>12.117</b>
A Land- und Forstwirtschaft	2.579	2.466	100	12	1	0	0	0	0	0	0	0	2.370
B Fischerei und Fischzucht	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
<b>insgesamt exl. A. u. B</b>	<b>1.732</b>	<b>677</b>	<b>298</b>	<b>357</b>	<b>208</b>	<b>103</b>	<b>59</b>	<b>17</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>9.746</b>
C Bergbau und Gewinnung von Steinen u. Erden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
D Sachgütererzeugung	180	50	22	36	30	20	14	6	1	1	0	0	1.988
E Energie- und Wasserversorgung	15	4	2	5	2	1	1	0	0	0	0	0	66
F Bauwesen	130	37	17	26	19	16	10	1	3	1	0	0	1.447
G Handel; Reparatur v. Kfz u. Gebrauchsgütern	396	165	74	83	42	22	9	1	0	0	0	0	1.311
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	171	54	41	46	18	6	5	1	0	0	0	0	632
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	109	30	24	25	18	6	5	1	0	0	0	0	563
J Kredit- und Versicherungswesen	50	10	11	11	12	3	3	0	0	0	0	0	251
K Realitätenwesen, Unternehmensdienstl. Öffentl. Verwaltung, Sozialversicherung	289	189	58	24	13	4	1	0	0	0	0	0	423
L Unterrichtswesen	35	17	0	7	7	2	1	0	1	0	0	0	294
M Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	100	28	4	14	26	17	6	3	2	0	0	0	1.005
N Erbring.v.sonst.öffentl.u. pers. Dienstl.	122	36	19	38	16	1	4	4	2	2	0	0	1.482
O	135	57	26	42	5	5	0	0	0	0	0	0	284

Quelle: Land OÖ, Abt. Statistik; Daten: Statistik Austria, Proberegisterzählung 2006

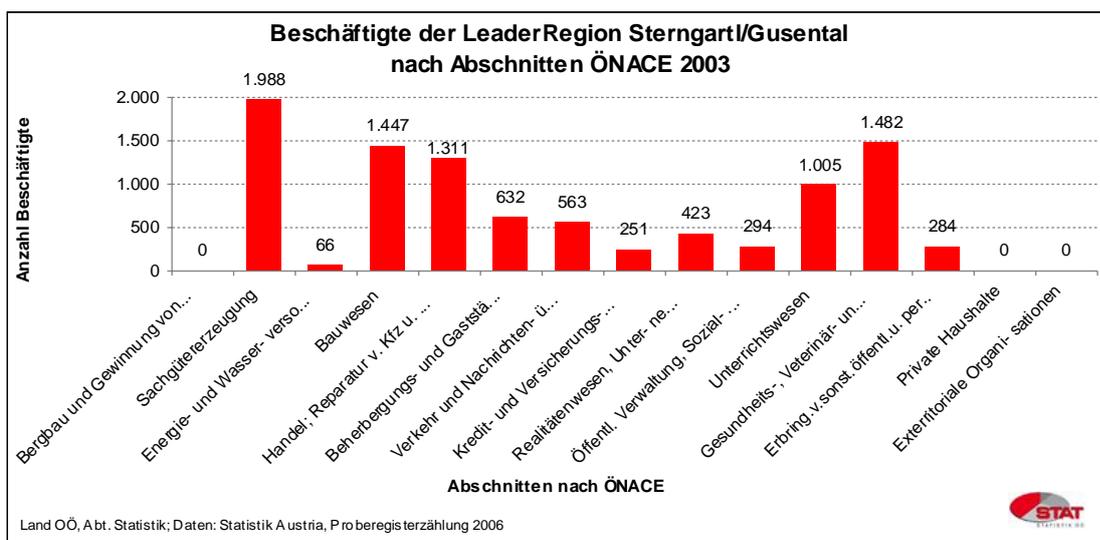
**Abbildung 10-A: Betriebsstruktur in der LAG SternGartl-Gusental**



**Abbildung 11-A: Betriebe nach ÖNACE-Kategorien in der LAG SternGartl-Gusental**



**Abbildung 12-A: Anzahl der Beschäftigten in der LAG SternGartl-Gusental**



## Tourismusdaten

Der Wirtschaftsbereich Tourismus ist in der Leaderregion SternGartl-Gusental stark vertreten; mit 229.664 Nächtigungen entfallen 89,6 % der Nächtigungszahlen des Bezirks Urfahr-Umgebung auf die LAG. Generell machen die Nächtigungen in der Leaderregion SternGartl-Gusental 22,7 % des Mühlviertels aus. Dieser Wert belegt, dass der Tourismus in der LAG eine große Rolle spielt, zumal der Anteil des Mühlviertels am oberösterreichischen Tourismus lediglich 14,6 % beträgt. Allerdings beschränken sich in der Leaderregion SternGartl-Gusental beinahe 80 % der Nächtigungszahlen auf nur vier Gemeinden: Afiesl, Bad Leonfelden, Kirchschatlag und Schönegg. Wie in Tabelle 8-A dargestellt ist, werden mit 111.813 Nächtigungen alleine in Bad Leonfelden 48,68 % des Wertes für die gesamte Leaderregion erreicht. Der Tourismus in der Leaderregion konzentriert sich somit stark auf einige wenige Gemeinden.

**Tabelle 8-A: Nächtigungszahlen**

Gemeinde	Region	Nächtigungen 2010/11	Nächtigungen in %
Afiesl	SternGartl	21.835	9,51%
Bad Leonfelden		111.813	48,69%
Haibach im Mühlkreis		o.A.	o.A.
Hellmonsödt		403	0,18%
Kirchschatlag bei Linz		23.470	10,22%
Oberneukirchen		4.586	2,00%
Ottenschlag im Mühlkreis		568	0,25%
Reichenau im Mühlkreis		1.984	0,86%
Reichenthal		o.A.	o.A.
Schenkenfelden		o.A.	o.A.
Schönegg		35.454	15,44%
Sonnberg im Mühlkreis		o.A.	o.A.
Vorderweißenbach		1.098	0,48%
Zwettl an der Rodl		o.A.	o.A.
Alberndorf in der Riedmark	Gusental	7.547	3,29%
Altenberg bei Linz		4.702	2,05%
Engerwitzdorf		8.466	3,69%
Gallneukirchen		7.738	3,37%
<b>LAG SternGartl-Gusental</b>		<b>229.664</b>	<b>100,00%</b>
<b>Bezirk Urfahr-Umgebung</b>		<b>256.250</b>	
<b>Mühlviertel</b>		<b>1.011.978</b>	
<b>Oberösterreich</b>		<b>6.928.873</b>	

Quelle: Land OÖ, Abteilung Statistik; Daten: Statistik Austria

Anhang 2: Energiedaten für Haushalte der Gemeinden Reichenau-Haibach-Ottenschlag			
Raumwärme und Warmwasser		Reichenau-Haibach-Ottenschlag	
Datenstand (Zwischenauswertung)		5. 10. 2012	
Haushalte insgesamt	1.016	100%	
Haushalte Reichenau	502	49%	
Haushalte Haibach	332	33%	
Haushalte Ottenschlag	182	18%	
teilgenommene Haushalte (bisher)	330	32%	
davon plausibel (derzeit ohne Nacharbeiten)	258	25%	
Bruttogeschoßfläche gesamt [m <sup>2</sup> ]	50.823		
durchschnittliche Haushaltsbruttogeschoßfläche [m <sup>2</sup> ]	197		
Endenergiebedarf gesamt [kWh/a]	7.713.538	100%	
durchschnittliche Energiekennzahl	160		
			Hochrechnung auf alle Haushalte
<b>Energieträger alle im Detail</b>	<b>kWh/a</b>		<b>kWh/a</b>
Heizöl [kWh/a]	1.707.650	22%	6.724.699
Flüssiggas [kWh/a]	239.170	3%	941.848
Erdgas [kWh/a]	0	0%	0
Kohle/Koks [kWh/a]	3.600	0%	14.177
Wärmepumpe [kWh/a] (Stromeinkauf)	196.431	3%	773.542
Strom direkt [kWh/a]	53.560	1%	210.918
Stückholz [kWh/a]	3.349.400	43%	13.189.885
Hackgut [kWh/a]	760.395	10%	2.994.424
Pellets [kWh/a]	984.905	13%	3.878.540
Fernwärme [kWh/a]	418.427	5%	1.647.759
<b>Energieträger fossil/elektrisch/erneuerbar</b>	<b>kWh/a</b>		
fossil	1.950.420	25%	7.680.724
elektrisch	249.991	3%	984.461
erneuerbar	5.513.127	71%	21.710.608

### Anhang 3 – Energiedaten Gemeindegebäude in der LAG SternGartl-Gusental

Gemeinde	Gebäudeart	Personen- anzahl	PLZ	Ort	Straße	HausNr	Brennstoff Menge	Brennstoff Art	Brennstoff Einheit	Brennstoff Kosten	kWh
Afiesl	Feuerwehr Schule, Kinder- garten		4170	Afiesl	Oberafiesl	32	2.940	Öl	l	1.519	29400
Schönegg		25	4191	Schönegg	Schönegg	4	5.000	Öl	l	3.500	50000
Schönegg	Feuerwehr	1	4184	Schönegg	Piberschlag	93	2.000	Strom	kWh	200	2000
Schönegg	Feuerwehr	1	4191	Schönegg	Schönegg	30	2.000	Strom	kWh	200	2000
Alberndorf	Gemeindeamt	120	4211	Alberndorf	Kalchgruberstraße	2	64.750	Gas	kWh	4.000	64750
Alberndorf	Sonstiges Schule, Kinder- garten	100	4211	Alberndorf	Kalchgruberstraße	4	80.769	Gas	kWh	5.000	80769
Alberndorf		200	4211	Alberndorf	Schulfeld	2	326.000	Fernheizwerk	kWh	28.800	326000
Alberndorf	Sonstiges	100	4211	Alberndorf	Hauptstraße	26	44.000	Fernheizwerk	kWh	3.900	44000
Altenberg bei Linz	Gemeindeamt	13	4203	Altenberg	Reichenauerstraße	4	139.361	Gas	m³	8.279	139361
Altenberg bei Linz	Bauhof	5	4203	Altenberg	Linzer Straße	19	39.365	Öl	l	3.595	39365
Altenberg bei Linz	Kindergarten	100	4203	Altenberg	Raiffeisenweg	8	99.132	Gas	m³	5.831	99132
Altenberg bei Linz	Schule	300	4230	Altenberg	Schulstraße	12	446.770	Fernheizwerk	kWh	33953	446770
Altenberg bei Linz	Feuerwehr		4203	Altenberg	Niederbairinger Stra- ße	1	23.847	Gas	m³	1580	23847
Altenberg bei Linz	Feuerwehr		4203	Altenberg	Reichenauerstraße	9	41.508	Gas	m3	2560	41508
Bad Leonfelden	Gemeindeamt	12	4190	Bad Leonfelden	Hauptplatz	1	126.100	Gas	m3	5.917,89	126100
Bad Leonfelden	Feuerwehr	50	4190	Bad Leonfelden	Ringstraße	35	7.707	Gas	m3	3.730,20	77070
Bad Leonfelden	Feuerwehr	40	4190	Bad Leonfelden	Dietrichschlag	122		Gas		1.080,40	22315
Bad Leonfelden	Feuerwehr	30	4190	Bad Leonfelden	Unterlaimbach	122		Gas		409,59	8460
Bad Leonfelden	Feuerwehr Schule, Kinder- garten	40	4190	Bad Leonfelden	Unterstiftung	122		Fernheizwerk		1.292,70	16327
Bad Leonfelden	Schule, Kinder- garten	280	4190	Bad Leonfelden	A.-Stifter Straße	25	328.680	Fernheizwerk	kWh	26.029,74	328680
Bad Leonfelden	Schule, Kinder- garten	330	4190	Bad Leonfelden	A.-Stifter Straße	27		Fernheizwerk		14.062,27	177567
Bad Leonfelden	Schule, Kinder- garten	75	4190	Bad Leonfelden	Kurhausstraße	0,375	83.930	Fernheizwerk	kWh	6.647,26	83930
Bad Leonfelden	Schule, Kinder- garten	200	4190	Bad Leonfelden	Pfarrerleite	3		Gas		4.788,19	76166
Bad Leonfelden	Sport- / Mehr- zweckhalle	50	4190	Bad Leonfelden	Hagauer Straße	25 a	219.730	Gas	kWh	13.813,30	219730
Bad Leonfelden	Schule, Kinder- garten	100	4190	Bad Leonfelden	Kirchenplatz	2		Öl		4.343,08	62089
Bad Leonfelden	Bauhof	6	4190	Bad Leonfelden	Linzer Straße	28	10.333	Gas	m3	6.381,10	103330

### Anhang 3 – Energiedaten Gemeindegebäude in der LAG SternGartl-Gusental

Gemeinde	Gebäudeart	Personen- anzahl	PLZ	Ort	Straße	HausNr	Brennstoff Menge	Brennstoff Art	Brennstoff Einheit	Brennstoff Kosten	kWh
Engerwitzdorf	Gemeindeamt Sport- / Mehr- zweckhalle	26	4209	Schweinbach	Leopold Schöffl Platz	1	130.117	Gas	kWh	7.035,43	130117
Engerwitzdorf	Bauhof	10	4209	Langwiesen	Leopold Schöffl Platz	2	142.977	Gas	kWh	5.934,90	142977
Engerwitzdorf	Schule, Kinder- garten	203	4209	Schweinbach	Langwiesen	8	38.396	Gas	kWh	2.117,23	38396
Engerwitzdorf	Schule, Kinder- garten	162	4209	Schweinbach	Bürgerstraße	1	24.484	Öl	Tonnen	11.192,98	244840
Engerwitzdorf	Schule, Kinder- garten	129	4209	Mittertreffling	Bürgerstraße Johann-Wöckinger- Straße	2	87.432	Gas	kWh	4.734,68	87432
Engerwitzdorf	Sport- / Mehr- zweckhalle		4209	Schweinbach	Mittertreffling	9	181.678	Gas	kWh	9.883,84	181678
Engerwitzdorf	Sport- / Mehr- zweckhalle	45	4209	Mittertreffling	Sportplatzweg	2	33.963	Gas	kWh	1.770,42	33963
Engerwitzdorf	Sonstiges		4209	Engerwitzdorf	Spielfeld	18	73.348	Gas	kWh	3.852	73348
Engerwitzdorf	Feuerwehr		4209	Innertreffling	Gusenbachstraße	3	86.149	Gas	kWh	4.663,39	86149
Engerwitzdorf	Feuerwehr		4209	Schmiedgassen	Katsdorfer Straße	2	25.380	Gas	kWh	1.465,66	25380
Engerwitzdorf	Feuerwehr		4209	Schweinbach	Schmiedgassen Schweinbacher Stra- ße	12a	1.930	Öl	l	1.350	19300
Engerwitzdorf	Schule, Kinder- garten	86	4209	Mittertreffling	Schweinbach	38	22.134	Gas	kWh	1.227,42	22134
Engerwitzdorf	Sonstiges		4209	Schweinbach	Leitnerstraße	10	88.519	Gas	kWh	4.793,28	88.519
Gallneukirchen	Gemeindeamt	19	4210	Gallneukirchen	Gusenbachstraße	3a	14.328	Gas	kWh	735,13	14.328
Gallneukirchen	Bauhof	13	4210	Gallneukirchen	Reichenauer Straße	1	267.993	Gas	kWh	13.845,19	267.993
Gallneukirchen	Sport- / Mehr- zweckhalle	3	4210	Gallneukirchen	Hans-Zach-Straße	8	39.318	Gas	kWh	1.857,43	39.318
Gallneukirchen	Hallenbad	200	4210	Gallneukirchen	Veitsdorfer Weg	2	22.386	Gas	kWh	2.501,81	22.385,80
Gallneukirchen	Schule, Kinder- garten	164	4210	Gallneukirchen	Reichenauer Straße	10	435.014	Gas	kWh	21.405,16	435.014
Gallneukirchen	Schule, Kinder- garten	140	4210	Gallneukirchen	Schulstraße	5	282.759	Gas	kWh	13.913,35	282.759
Gallneukirchen	Schule, Kinder- garten	228	4210	Gallneukirchen	Schulfeld	2	326.261	Gas	kWh	16.053,87	326.261
Gallneukirchen	Schule, Kinder- garten	300	4210	Gallneukirchen	Schulstraße	3	543.768	Gas	kWh	26.756,45	543.768
Gallneukirchen	Sonstiges	20	4210	Gallneukirchen	Schulfeld	2a	587.269	Gas	kWh	28.896,97	587.269
Gallneukirchen	Sonstiges	8	4210	Gallneukirchen	Linzer Straße	8	301	Gas	kWh	70,2	301
Gallneukirchen	Sonstiges		4210	Gallneukirchen	Reichenauer Straße	19	26.078	Gas	kWh	1.613,81	26.078

### Anhang 3 – Energiedaten Gemeindegebäude in der LAG SternGartl-Gusental

Gemeinde	Gebäudeart	Personen- anzahl	PLZ	Ort	Straße	HausNr	Brennstoff Menge	Brennstoff Art	Brennstoff Einheit	Brennstoff Kosten	kWh
Haibach im Mühlkreis	Schule, Kindergarten	45	4204	Haibach im Mühlkreis	Kaindorf	1	8.000	Öl	l	5.700	80.000
Haibach im Mühlkreis	Feuerwehr	100	4204	Haibach im Mühlkreis	Renning	23	10	Heizkontrakt	Tonnen	2.000	100.000
Hellmonsödt	Feuerwehr		4202	Hellmonsödt	Sonnbergstraße	2	66.830	Gas	kWh	4.064,86	66.830
Hellmonsödt	Gemeindeamt		4202	Hellmonsödt	Marktplatz	1	66.200	Strom	kWh	4.670,69	66.200
Hellmonsödt	Schule, Kindergarten	312	4202	Hellmonsödt	MHS - Försterstraße	2	218.011	Gas	kWh	12.993,38	218.011
Hellmonsödt	Schule, Kindergarten	102	4202	Hellmonsödt	VS - Försterstraße	4	72.670	Gas	kWh	4.331,12	72.670
Hellmonsödt	Bauhof		4202	Hellmonsödt	Sonnbergstraße	2	26.919	Gas	kWh	1.666,03	26.919
Hellmonsödt	Schule, Kindergarten		4202	Hellmonsödt	MS - Badstraße	4	72.670	Gas	kWh	4.331,12	72.670
Kirchschlag bei Linz	Gemeindeamt	10	4202	Kirchschlag bei Linz	Kirchschlag	44		Gas		4.000	73.869
Kirchschlag bei Linz	Schule, Kindergarten	80	4202	Kirchschlag bei Linz	Adalbert Stifter Straße	16		Fernheizwerk		11.290,31	112.903
Kirchschlag bei Linz	Schule, Kindergarten	60	4202	Kirchschlag bei Linz	Adalbert Stifter Straße	18		Fernheizwerk		3.566	35.660
Kirchschlag bei Linz	Bauhof	3	4202	Kirchschlag bei Linz	Kirchschlag	38		Öl		5.543	55.430
Oberneukirchen	Gemeindeamt		4181	Oberneukirchen	Ledererstrasse	1	2.853	Fernheizwerk	kWh	2.343,42	2.853
Oberneukirchen	Bauhof		4181	Oberneukirchen	Waxenberger Straße	21a	1.559	Fernheizwerk	kWh	1.403,33	1.559
Oberneukirchen	Feuerwehr		4181	Oberneukirchen	Waxenberger Straße	21	3.052	Fernheizwerk	kWh	2.505,43	3.052
Oberneukirchen	Hauptschule		4181	Oberneukirchen	Waxenberger Straße	9	29.254	Fernheizwerk	kWh	24.004,42	29.254
Oberneukirchen	Volksschule		4181	Oberneukirchen	Vorstadt	3	11.416	Fernheizwerk	kWh	9.498,28	11.416
Oberneukirchen	Musikschule,		4181	Oberneukirchen	Marktplatz	9	9.051	Fernheizwerk	kWh	7.569,83	9.051
Oberneukirchen	Sonstiges		4181	Oberneukirchen	Marktplatz	9	9.051	Fernheizwerk	kWh	7.569,83	9.051
Oberneukirchen	Volksschule		4182	Waxenberg	Waxenberg	60	96.396	Strom	kWh	10.724,35	96.396
Oberneukirchen	Feuerwehr		4182	Waxenberg	Waxenberg	11	3.767	Öl	l	2.813,66	37.670
Oberneukirchen	Volksschule		4183	Traberg	Großtraberg	60	8.111	Fernheizwerk	kWh	7.409,78	8.111
Oberneukirchen	Volksschule		4183	Traberg	Großtraberg	60	8.111	Strom (Gesamtverbrauch)	kWh	7.409,78	8.111
Ottenschlag im Mühlkreis	Bauhof	2	4204	Ottenschlag i.M.	Ottenschlag	neben 26	9.951		kWh	1.491,80	9.951
Ottenschlag im Mühlkreis	Feuerwehr		4204	Ottenschlag i.M.	Wintersdorf	86	3.000	Pellets	kg	723,00	14.700

### Anhang 3 – Energiedaten Gemeindegebäude in der LAG SternGartl-Gusental

Gemeinde	Gebäudeart	Personen- anzahl	PLZ	Ort	Straße	HausNr	Brennstoff Menge	Brennstoff Art	Brennstoff Einheit	Brennstoff Kosten	kWh
Reichenau im Mühlkreis	Gemeindeamt	12	4204	Reichenau	Marktplatz	2	88.707	an Fernheizwerk	kWh	7.760,11	88.707
Reichenau im Mühlkreis	Schule, Kindergarten	100	4204	Reichenau	Glashüttenstraße	2	189.770	an Fernheizwerk	kWh	16.384,45	189.770
Reichenau im Mühlkreis	Feuerwehr		4204	Reichenau	Gewerbezeile	1	21.417	an Fernheizwerk	kWh	2.251,63	21.417
Reichenau im Mühlkreis	Sport- / Mehrzweckhalle		4204	Reichenau	Am Sportplatz	1	37.194	Strom (Gesamtverbrauch)	kWh	5.043,62	37.194
Reichenau im Mühlkreis	Kläranlage	1	4204	Reichenau	Gusental	0	76.020	Strom (Gesamtverbrauch)	kWh	11.619,38	76.020
Reichenthal	Gemeindeamt	5	4193	Reichenthal	Oberer Markt	11	39.483	Fernheizwerk	kWh	3.952	39.483
Reichenthal	Feuerwehr	0	4193	Reichenthal	Marktplatz	2	35.979	Fernheizwerk	kWh	3.602,08	35.979
Reichenthal	Schule, Kindergarten	200	4193	Reichenthal	Schlossstraße	8	251.570	Fernheizwerk	kWh	25.485	251.570
Reichenthal	Sonstiges	7	4193	Reichenthal	Schlossblick	1	23.738	Fernheizwerk		2.376	23.738
Reichenthal	Sonstiges	50	4193	Reichenthal	Marktplatz	1a	23.162	Fernheizwerk	kWh	2.188	23.162
Reichenthal	Sonstiges	6	4193	Reichenthal	Oberer Markt	16	36.763	Fernheizwerk	kWh	3.680	36.763
Schenkenfelden	Gemeindeamt	5	4192	Schenkenfelden	Markt	1	33.800	Fernheizwerk	kWh		33.800
Schenkenfelden	Schule, Kindergarten	100	4192	Schenkenf	Markt	4	98.000	Fernheizwerk	kWh		98.000
Schenkenfelden	Schule, Kindergarten	30	4192	Schenkenfelden	Markt	17	61.300	Fernheizwerk	kWh		61.300
Sonnberg im Mühlkreis	Gemeindeamt	5	4180	Mühlkreis	Sonnberg	70	32.704	Heizkontrakt	kWh	2.429	32.704
Sonnberg im Mühlkreis	Sport- / Mehrzweckhalle	120	4202	Mühlkreis	Sonnberg	93	5.194	Öl	l	2.986	51.940
Vorderweißenbach	Gemeindeamt		4191	Vorderweißenbach	Hauptstraße	4a		Fernheizwerk		3.214,50	32145
Vorderweißenbach	Schule, Kindergarten		4191	Vorderweißenbach	Hauptstraße	7		Fernheizwerk		2.417,24	24172
Vorderweißenbach	Schule, Kindergarten	100	4191	Vorderweißenbach	Hauptstraße	21		Fernheizwerk		10.128	101
Vorderweißenbach	Schule, Kindergarten	110	4191	Vorderweißenbach	Müllergasse	4		Fernheizwerk		9.232,56	92326
Vorderweißenbach	Schule, Kindergarten	60	4191	Vorderweißenbach	Müllergasse	4a		Fernheizwerk		9.394,36	93944

### Anhang 3 – Energiedaten Gemeindegebäude in der LAG SternGartl-Gusental

Gemeinde	Gebäudeart	Personen- anzahl	PLZ	Ort	Straße	HausNr	Brennstoff Menge	Brennstoff Art	Brennstoff Einheit	Brennstoff Kosten	kWh
Zwettl an der Rodl	Gemeindeamt Schule, Kinder- garten	7	4180	Zwettl an der Rodl	Marktplatz	2	25.300	Strom	kWh	3.600	25300
Zwettl an der Rodl	Sonstiges	210	4180	Zwettl an der Rodl	Grießmühlweg Oberneukirchner Straße	13		Fernheizwerk		19.638	196380
Zwettl an der Rodl	Bauhof	30	4180	Zwettl an der Rodl	Schwarzweg	2	10.980	Öl	l	6.311	109800
Zwettl an der Rodl	Feuerwehr	3	4180	Zwettl an der Rodl	Schauerschlag Straße	7	23.829	Gas	kWh	1.621	23.829
Zwettl an der Rodl			4180	Zwettl an der Rodl		3	9.600	Strom	kWh	1.664	9.600
											9324693

## Anhang 4: Überblick Finanzierungen Energieprogramm 2013/2014 Leaderregion SternGartl-Gusental

Arbeitspakete	Stunden 2013 EM	Stunden 2014 EM	Kosten Externe 2013	Kosten Externe 2014	Reise- kosten 2013	Reise- kosten 2014	Sach- kosten 2013	Sach- kosten 2014	Summe KLI.EN	Raum- kosten 2013	Raum- kosten 2014	Sach- kosten 2013	Sach- kosten 2014	Sitzun- gen 2013	Sitzun- gen 2014	Summe Eigen- mittel	Gesamtsum- me
AP1 Bürger als EnergieexpertInnen	80	80	10000	7000	250	250			17500	250	250	11000	11000	588	588	23676	41176
AP2 regionale Ökoenergiebranche	50	30	10000	7000	250	250			17500	250	250			420	420	1340	18840
AP3 gemeindeübergr. Beschaffungsaktio- nen für Energieprodukte	30	30			200	200			400	125	125	2500	2500	315	315	5880	6280
AP4 kommunales EM	30	30	10000	7000	100	100			17200	125	125			630	630	1510	18710
AP5 PV-Bürgerbeteiligungen	30	30			250	250	2000		2500	400	600			588	588	2176	4676
AP6 energetische Optimierungen bei Kleinwasserkraftwerken	30	30			100	100			200	100	100			210	210	620	820
AP7 regionale Biomasse-Börse	30	30			100	100			200	100	100			147	147	494	694
AP8 Biogas	30	30			250	250			500	300	200			105	105	710	1210
AP9 Klimabündnisgemeinde und Energie- spargemeinde ("EGEM")	30	30			250	250			500	250	250	20000*		840	840	2180	2680
AP10 Elektromobilität	80	50			50	50			100	100	100	5400*		105	105	410	510
AP11 Fahrradprogramm	80	50			250	250			500	400	300	2500*	2500*	2100	1575	4375	4875
AP12 Betriebe im Klimabündnis	30	30			100	100			200	400	100			273	147	920	1120
AP13 Schulen im Klimabündnis	30	30			250	250	500	500	1500	250	250			420	420	1340	2840
AP14 Netzwerke	50	30			100	100	2000		2200	100	100			210	210	620	2820
AP15 Evaluierung		40							4000	4000					420	420	4420
AP16 Management	80	80												840	840		1680
Summe	690	630	30000	21000	2550	2450	4500	4500	65000	3150	2850	28500	13500	7791	7560	48351	113351

EM=Energiemanager; grün: Kostenteile KLI.EN; blau: Kostenteile SternGartl-Gusental; \*: Kofinanzierungen in Landesprogrammen – nicht relevant als Eigenmittel für die Einreichung als Klima- und Energieregion